Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus.

Versuch einer volkstümlichen Erklärung für Kirche, Schule und Haus

von

J. F. Schmidt,
evangel.-luther. Pfarrer.

II. Abteilung.

Das zweite Hauptstück.

Rothenburg o/Tbr.
Druck und Verlag der J. P. Peter'schen Buchdruckerei
1890.

Das zweite Hauptstück.

Das christliche Glaubensbekenntnis.

Der erste Glaubensartikel.

Die Schöpfung.

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen; mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält, dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit aller Notdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit; das alles ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der zweite Glaubensartikel.

Die Erlösung.

Ich glaube an Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrau, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten, aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels, nicht mit

Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuern Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sei, und in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Glaubensartikel.

Die Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigner Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durchs Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammelt, erleuchtet, heiliget, und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünde reichlich vergibt, und am jüngsten Tage mich und alle Toten auferwecken wird, und mir samt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Einleitung zum zweiten Hauptstück.

1) Das Gesetz findet sich im ersten Hauptstück des Katechismus, wo findet sich das Evangelium im Katechismus?

In den fünf andern Hauptstücken, allermeist im zweiten Hauptstück.

2) Wie vielerlei Gnade hat dir Gott erwiesen?

Gott der Vater hat mich erschaffen, Gott der Sohn hat mich erlöst, Gott der heilige Geist hat mich geheiliget.

3) Bekennen wir sonach drei Götter?

Nein, wohl aber den dreieinigen Gott — Gott Vater, Sohn und heiligen Geist.

5 Mos. 6, 4. Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Herr. Jes. 44, 6. Ich bin der erste und der letzte und außer mir ist kein Gott.

* 2 Kor. 13, 13. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen.

Matth. 28, 19. Gehet hin und lehret alle Völker und u. s. w.

4) Warum nennt man das zweite Hauptstück manchmal kurzweg den christlichen Glauben, dann wiederum das christliche Glaubensbekenntnis?

Wenn ich es den christlichen Glauben nenne, will ich andeuten, daß es die Hauptsumme dessen enthält, was alle Christen glauben — wenn ich es das christliche Glaubensbekenntnis nenne, will ich andeuten, daß ein Christ nicht bloß von Herzen glauben, sondern auch mit dem Munde bekennen müsse.

Matth. 10, 23—33. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.

Röm. 10, 9—10. Denn so du mit deinem Munde bekennest u. s. w.

Phil. 2, 11. Daß alle Zungen bekennen u. s. w.

5) Warum heißt dies Glaubensbekenntnis das apostolische?

Weil es zum größten Teil aus der Zeit der Apostel stammt und in allen Stücken zu der Lehre der Apostel stimmt.

Anm. Daß die Apostel selbst dies Glaubensbekenntnis der Hauptsache nach verabfaßt haben, ist wohl möglich, kann aber nicht bewiesen werden.

Eph. 2, 20. Erbaut auf den Grund der u. s. w. A.-G. 2, 42. Beständig in der Apostellehre u. s. w. Matth. 28, 19 (Lehret alle Völker).

6) Warum werden Glaubensbekenntnisse auch Symbole genannt?

Weil sie die Erkennungszeichen der Gläubigen sind — gleichsam die Fahne, um die sie sich scharen.

1 Joh. 4, 2—3. Daran sollt ihr den Geist Gottes u. s. w.

Der erste Glaubensartikel.

Gott der Vater.

I. Die Person Gottes des Vaters.

1) Was bedeutet das Wort Artikel?

Es heißt so viel als Glied, denn die drei Glaubensartikel hängen wie Glieder innig zusammen.

1 Joh. 3, 23. Wer den Sohn leugnet u. s. w. Joh. 8, 19 (Ihr kennet weder mich, noch meinen Vater u. s. w. 1 Kor. 12, 3. Niemand kann Jesum u. s. w. Röm. 8, 9. Wer aber Christus Geist u. s. w.

Ich glaube

2) Haben wir es hier mit dem Glaubensbekenntnis eines einzelnen zu thun?

Nein, es ist der Glaube der ganzen christlichen Kirche — die ganze christliche Kirche bekennt wie ein einiger Mann mit den Worten: Ich glaube.

Anm. Im athanasianischen Glaubensbekenntnis heißt es: Wir glauben.

3) Warum muß aber auch jeder einzelne Christ von Herzen sagen können: Ich glaube.

Weil der Glaube der ganzen christlichen Kirche dem nichts hilft, der selbst keinen Glauben hat.

Anm. Einen stellvertretenden Glauben gibt es nicht, dem Glauben bloß keinen Riegel vorzuschieben, wie die römisch-katholische Kirche lehrt, genügt nicht.

Matth. 25, 8—9 (Die unklugen Jungfrauen).

4) Welche Stücke rechnet man denn von Alters her zum Glauben?

Drei, Erkenntnis, Beifall, Zuversicht.

5) Was versteht man denn hier unter der Erkenntnis?

Noch nicht die tiefere Erkenntnis, wie sie der heilige Geist dem Herzen gibt, sondern zunächst nur die äußerliche Kenntnisnahme der Glaubenslehren.

6) Was versteht man sodann unter dem Beifall?

Die Ueberzeugung von der Wahrheit der Glaubenslehren.

Anm. Die hl. Schrift selbst sagt: Ein Alberner glaubt alles (Spr. 14, 18); noch größere Thoren aber sind diejenigen, welche gar nichts glauben wollen (Ps. 14, 1).

7) Was versteht man endlich unter der Zuversicht?

Das Bauen und Trauen auf Gott und auf sein Wort, das dem Herzen so schwer wird, auch wenn man längst von der Wahrheit der heiligen Schrift überzeugt ist.

Hebr. 11, 1. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, daß man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

Hebr. 13, 9. Es ist ein köstlich Ding, daß das u. s. w.

8) Wiefern drückt das Wörtlein „an" den Unterschied zwischen bloßer Ueberzeugung und felsenfester Zuversicht aus? an Gott

Wer blos überzeugt ist vom Dasein Gottes, der glaubt einen Gott, wer auf ihn baut und traut, der erst glaubt an Gott.

Anm. Bisweilen hat das Wörtlein „an" auch eine abgeschwächte Bedeutung, z. B. wenn man sagt, an Geistererscheinungen glauben"; immer aber drückt es aus, daß jemandem eine Sache nicht gleichgiltig ist.

9) Konnten auch die Heiden schon Gott erkennen.

Ja, einigermaßen aus den Werken der Schöpfung, aus der Weltregierung Gottes, aus Gottes Stimme im Gewissen.

Anm. Man pflegt dies die natürliche Gotteserkenntnis zu nennen, doch darf man nicht übersehen, daß man es auch hiebei, mit lauter Offenbarungen Gottes zu thun hat, zugleich lebten bei allen Heiden die alten Ueberlieferungen aus der Väter Zeit fort.

Röm. 1, 19—22. Denn daß man weiß, daß Gott sei u. s. w. Röm. 2, 15 (Sintemal ihr Gewissen sie bezeuget). Jes. 40, 26. Hebet eure Augen in u. s. w.

10) Wer hat uns das Wesen Gottes vollkommen offenbaret?

Gott selbst hat vor Zeiten geredet zu den Vätern durch die Propheten, und am letzten hat er zu uns geredet durch seinen Sohn.

* Hebr. 1, 1—3. Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzet hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat.

Joh. 1, 18. Niemand hat Gott je gesehen, der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat es uns verkündigt.

Joh. 8, 55. Ihr kennet Gott nicht, ich aber u. s. w.

11) Was ist das Höchste, das uns Christus von Gott geoffenbart hat? den Vater

Daß er der Vater ist, nämlich sein Vater (der Vater Jesu Christi) und durch ihn auch unser Vater.

2 Kor. 1, 3. Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes.

Joh. 20, 7 (Zu meinem Vater zu und eurem Vater).

12) Welches ist das sonderliche Werk Gottes des Vaters? allmächtigen

Die Schöpfung — doch darf man dabei nicht Schöpfer

vergessen, daß an allen Gotteswerken nächst dem Vater auch der Sohn und der heilige Geist ihren Anteil haben.

Röm. 11, 36. Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit.

* Kol. 1, 16—17. Durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, die Thronen und Herrschaften und Fürstentümer und Obrigkeiten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allem und es bestehet alles in ihm.

Hebr. 1, 2. Durch welchen er auch die Welt gemacht u. s. w. 1 Mos. 1, 2 (Gottes Geist schwebte über dem Wasser).

13) Warum nennen wir den Schöpfer allmächtig?

Weil nur der Allmächtige schaffen, d. h. etwas aus dem Nichts ins Dasein rufen kann.

* 1 Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm.

* Ps. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will.

* Luk. 1, 37. Bei Gott ist kein Ding unmöglich.

* Ps. 33, 9. So er spricht, so geschieht's; so er gebeut, so steht's da.

Eph. 3, 20. Er kann überschwenglich thun über alles, das wir bitten oder verstehen nach der Kraft, die da in uns wirket.

Hebr. 11, 13. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist, daß alles, was man siehet, aus nichts geworden ist.

Röm. 4, 17. Gott ruft dem, das nicht ist, daß es sei u. s. w.

Himmels

14) Gott hat den Himmel geschaffen, wie vielerlei Himmel muß man aber unterscheiden?

Den sichtbaren Himmel, das ist das Himmelsgewölbe mit Sonne, Mond und Sternen und den unsichtbaren Himmel, in welchem Gott thronet und die Engel und die Seligen wohnen.

Anm. Der Spott der Ungläubigen, daß man von einem Himmel der Seligen nichts sehen könne, ist völlig nichtssagend; Stephani verklärte Augen sahen, was für irdische Augen unsichtbar ist (A.-G. 7, 55).

1 Mos. 1, 7—8 (Himmelsgewölbe). Joh. 14, 2. In meines Vaters Hause sind u. s. w. 1 Tim. 6, 15. 16 (Licht, da niemand zukommen kann).

15) Gibt es verschiedene Stufen des unsichtbaren Himmels?

Die Schrift redet von einem dritten Himmel und von Himmeln der Himmel, weitere Offenbarungen aber haben wir darüber nicht.

2 Kor. 12, 2 (Entzückt bis in den dritten Himmel). 2 Chron. 2, 6 (Aller Himmel Himmel).

und der Erde.

16) Wozu hat Gott die Erde bestimmt?

Zum Wohnort des Menschen.

Anm. Manche können die Erde nicht für den wichtigsten Teil der Schöpfung halten, weil andere Sterne viel größer seien; allein das Auge ist ja auch das edelste Glied des Menschen, obwohl es das kleinste ist; ein Berg ist tausendmal größer als ein Mensch und doch ist ein Mensch mehr wert als alle Berge; endlich kann kein Mensch entscheiden, wie sich die Erde ohne Dazwischenkunft des Sündenfalles ausgestaltet hätte, oder wie ihre Gestalt vor dem Sündenfalle war.

Ps. 115, 16 (Die Erde hat er den Menschkindern gegeben).

II. Das Werk Gottes des Vaters.

17) Beschreibt uns die Auslegung des ersten Glaubensartikels die Person Gottes des Vaters noch weiter?

Nein, sie beschreibt uns aber das Werk der Schöpfung und die sonstigen Werke des Schöpfers.

18) In wie viel Abschnitte läßt sich die Auslegung abteilen?

In sechs — sie zeigen uns 1) die Schöpfung, 2) die Erhaltung, 3) die Versorgung, 4) die Behütung, 5) Gottes Vaterherz, 6) unsere Schuldigkeit.

Anm. Die wissenschaftliche Einteilung von Schöpfung und Erhaltung ist für den Katechismus nicht maßgebend.

1) Die Schöpfung.

a) Die Kreaturen.

19) Warum nennst du dich zuerst vor allen Kreaturen? — Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat,

Nicht aus Hochmut, sondern weil es mein Glaubensbekenntnis ist, bei welchem ich billig zuerst bekennen muß, was Gott an mir gethan hat.

Hiob 10, 12. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

Ps. 139, 16. Deine Augen sahen mich u. s. w.

20) Was versteht man unter allen Kreaturen? — samt allen Kreaturen

Alles, was Gott geschaffen hat im Himmel und auf Erden — die Engel und die Menschen, die Tiere und die Pflanzen, alle Berge und Wälder und alles Gestein, sowie auch die Flüsse, Seen und das Meer.

Anm. Die vernunftlose Kreatur pflegt man einzuteilen in das Tierreich, Pflanzenreich und Steinreich.

Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet und die Erde ist voll deiner Güter.

21) Was sind die heiligen Engel?

Heilige und selige Geister, Gottes Diener und Boten, aber auch Herrschaften und Mächte.

* Hebr. 1, 14. Sind die Engel nicht allzumal dienstbare Geister zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.

Ps. 103, 20. Starke Helden, die Gottes Befehl u. s. w.

Eph. 1, 21. Fürstentümer, Gewalt, Macht u. s. w. Kol. 1, 16. Thronen, Herrschaften u. s. w. Kol. 2, 10. Fürstentümer, Obrigkeiten u. s. w. Dan. 10, 13 u. 21 (Unsichtbares Engelwalten bei den Weltangelegenheiten).

22) Sind die Engel vor dem Menschen erschaffen worden?

Ja, denn sie jauchzten Gott bei der Schöpfung zu. Hiob 38, 7.

23) Haben die Engel einen Leib?

Die hl. Schrift nennt sie immer nur Geister, nur wenn sie den Menschen erschienen sind, hatten sie eine leibliche Gestalt.

Richter 13, 6 (Simsons Mutter beschreibt den Engel, der ihr erschienen ist). Mark. 16, 5 (Engel im hl. Grab).

24) Gibt es auch Rangstufen unter den Engeln?

Ja, die heilige Schrift unterscheidet Engel und Erzengel, Fürstentümer, Gewalt, Macht, Herrschaft, lauter Bezeichnungen, die auf verschiedene Rangstufen der Engel hinweisen.

(Eph. 1, 21) Judä 9 (Erzengel).

25) Welches ist das vornehmste Geschöpf auf Erden?

Der Mensch, den Gott nach seinem Bilde geschaffen hat.

* 1 Mos. 1, 27. Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.

1 Mos. 1, 26. Lasset uns Menschen u. s. w.

b) Das Sechstagewerk.

26) Was lehrt die heilige Schrift von der Zeit der Schöpfung?

Daß sie einen zeitlichen Anfang genommen habe und in sechs Tagen vollendet worden sei.

Anm. Nur Thoren können von einer ewigen Schöpfung reden.

* 1 Mos. 1, 1. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

27) Wie berechnen die Bibelausleger die Zeitdauer dieser Tage?

Etliche verstehen große Zeiträume darunter, andere Tage von vierundzwanzig Stunden wie die jetzigen Tage, wieder andere nehmen an, die Weltbildung habe zwar Jahrtausende hindurch gedauert, der Abschluß der Schöpfung sei aber in sechs gewöhnlichen Wochentagen erfolgt.

28) Wie verteidigen die ersten ihre Auslegung?

Sie sagen, die Naturwissenschaft habe unwiderleglich bewiesen, daß die Erdbildung Jahrtausende gedauert habe, das Wort Tag komme in der Bibel nicht selten in der Bedeutung größerer Zeiträume vor, die ersten vier Tage könnten gar keine vierundzwanzigstündigen Tage sein, da die Sonne erst am vierten Tage zum Gestirn des Tages geschaffen worden sei.

2 Kor. 6, 2 (Tag des Heils offenbar kein Tag von 24

Stunden). Röm. 13, 12 (Nacht, die ganze Zeit vor Christo). 1 Mos. 1, 14. Es werden Lichter u. s. w.

Anm. Die Sonne ist nicht selbst das Licht, welches vielmehr schon am ersten Tage erschaffen wurde, sondern vielmehr ein Lichtträger.

29) Wie verteidigen die zweiten ihre Auslegung?

Sie sagen, man dürfe ohne Not die buchstäbliche Auslegung nie verlassen, die Beweise der Naturforscher seien nicht zuverlässig, denn Gott könne in einem Tag vollenden, wozu nach ihrer Meinung tausende von Jahren gehörten.

30) Warum ist die dritte Auslegung wenig annehmbar?

Weil die Bedingungen der Entwicklung erst zuletzt eintreten würden, während die Entwicklung selbst schon lange vorausgehen würde — das Licht z. B. würde erst spät entstehen und doch ist ohne Licht keine Entwicklung denkbar, ebensowenig eine Entwicklung ohne Scheidung von Land und Wasser.

31) Welche wunderbare Ordnung finden wir in der Schöpfung?

Gott schafft immer zuerst das, was die Vorbedingung der nachfolgenden Schöpfung ist — das Licht ist die Grundbedingung alles Lebens — erst muß sich der Himmel wölben, ehe die Erde sich bilden kann — erst muß Festland und Meer geschieden werden, ehe die Pflanzen entstehen können, erst muß die Sonne ihr Tagwerk beginnen, ehe sich die Erde beleben kann — erst muß die ganze Erde vollendet sein, ehe sie zum Wohnort des Menschen dienen kann.

32) Ist demnach bei der Schöpfung eins aus dem andern von selbst hervorgegangen?

Nein, so innig sich in der Schöpfung ein Tagewerk an das andere anschließt, so enthält doch jedes Tagewerk eine neue Schöpfung, wie es die Worte andeuten: Und Gott sprach.

Anm. Es ist eine grundfalsche Lehre (Darwin), daß sich von selbst alle Kreaturen aus einander entwickelt hätten, Gras ist die Vorbedingung der Viehzucht, aber weder heute, noch früher entsteht das Vieh aus dem Grase.

33) Sind nach dem Abschluß der Schöpfung noch neue Geschöpfe entstanden?

Nie und nimmer, denn Gott gab einem jeglichen Geschöpfe, Tieren und Pflanzen Samen nach seiner Art.

Anm. Wenn die Tiere und Pflanzen so in einander übergehen könnten, wie Darwin lehrt, würde das Tier- und Pflanzenreich ein wüstes Durcheinander werden, dagegen soll nicht geleugnet werden, daß kleinere Spielarten bei verwandten Arten möglich sind, wie ja selbst bei den Menschen, trotz aller Gleichheit der Art, eine bunte Mannigfaltigkeit herrscht.

1 Mos. 1, 11—12 (Pflanzenreich hat Samen nach seiner

Art). 1 Mos. 1, 21—22, 24—25 (Tierreich hat Samen nach seiner Art).

34) Wie hat Gott den Menschen so ganz anders erschaffen, als alle andern Kreaturen?

Seiner Erschaffung geht ein besonderer Rat Gottes voran, Gott bildet den Leib des Menschen selbst und bläst ihm einen lebendigen Odem in seine Nase, während die Tiere als bloß irdische Geschöpfe fertig aus der Erde hervorgehen.

1 Mos. 1, 26—27. Und Gott sprach: Lasset uns Menschen u. s. w. (Offenb. Joh. 1, 4).

1 Mos. 2, 7. Und Gott der Herr machte den Menschen aus u. s. w. 1 Mos. 1, 24. Die Erde bringe hervor, lebendige Tiere u. s. w.

35) Warum hat Gott das Weib vom Manne genommen?

Weil er wollte, daß alle Menschen aus einem Blut entsprossen sein sollten.

1 Mos. 2, 21—23 (Schöpfung des Weibes). 1 Mos. 1, 28. Und Gott segnete sie u. s. w. A. G. 17, 26. Gott hat gemacht, daß von einem Blut aller u. s. w.

36) Wie war die vollendete Schöpfung beschaffen?

Es war alles sehr gut.

* 1 Mos. 1, 31. Und Gott sahe an alles, was er gemacht hatte und siehe da, es war sehr gut.

c) Die Herrschaft des Menschen über die Kreaturen.

37) Wen hat Gott zum Herrn über die irdischen Kreaturen gesetzt?

Den Menschen, den er nach seinem Bilde geschaffen hat.

Anm. Man könnte diese Herrschaft über die Kreaturen Adams königliches Amt nennen.

1 Mos. 1, 28. Und machet euch die Erde unterthan u. s. w.

38) War diese Herrschaft über die Erde sofort eine vollkommene?

Nein, denn Gott spricht: Machet euch die Erde unterthan und deutet damit an, daß die Herrschaft über die Erde von Stufe zu Stufe eine vollkommnere werden sollte.

39) Können wir uns die Art dieser Herrschaft, wie sie ohne Dazwischenkunft des Sündenfalles hätte sein sollen, vollkommen klar denken?

Nein, aber wir werden nicht irren, wenn wir sie uns recht wunderbar denken, denn der Mensch sollte ja gerade in der Herrschaft über die Kreaturen seine Gottebenbildlichkeit bewähren.

40) Wie ist diese Herrschaft über die Natur nach dem Sündenfalle geworden?

Sie ist eine unvollkommene Herrschaft geworden, eine Herrschaft welche dem Menschen unzählige Mühen und Sorgen macht und unter welcher die Kreatur seufzt.

1 Mos. 9, 2—3. Euer Furcht und Schrecken sei über alle Tiere auf Erden.

41) Was dürfen wir von den vielen herrlichen Erfindungen der Neuzeit halten?

Wir dürfen sie ansehen als eine immer neue Erfüllung des alten Gotteswortes: Machet euch die Erde unterthan.

42) Betrüben sich demnach Christen über solche Erfindungen?

Gewiß nicht, wohl aber betrüben sie sich darüber, daß der Hochmut und die Gottlosigkeit der Menschen durch solche Forschritte sich immer weiter steigern lassen und daß deshalb alle diese Erfindungen so wenig Segen bringen, so daß Armut und Elend in der Welt immer weiter um sich greifen.

Anm. Lächerlich ist der Hochmut, mit dem viele auf die alten Zeiten hinsehen und doch hatten die Alten schon die herrlichsten Erfindungen gemacht, dazu ist es leicht, weiter zu kommen, wenn man auf den Schultern der Vorfahren steht.

1 Mos. 4, 20—22 (Kains Geschlecht ist zwar erfinderisch, aber gottlos).

d) Gottes Weltregierung.

43) Hat Gott vor oder nach dem Sündenfall das oberste Weltregiment je abgegeben?

Nein, Gott bleibt der oberste Herr und regiert die ganze Welt.

1 Tim. 6, 15—16. Welche wird zeigen zu seiner Zeit u. s. w.

44) Kann denn aber Gott die ganze Welt regieren, während er doch so vielen Millionen von Kreaturen ihren freien Willen läßt?

Das ist eben das Wunderbare an Gottes Weltregierung, daß er so vielen Millionen von Kreaturen ihren freien Willen läßt und dennoch seinen guten und gnädigen Willen so herrlich hinausführt.

Vergl. die 3. Bitte.

45) Wer regiert nach der Meinung der Ungläubigen die Welt?

Nach der Meinung etlicher der Zufall, nach der Meinung anderer die Naturgesetze.

Anm. Zufall und Gesetzmäßigkeit widersprechen einander geradezu, dennoch greift der Unglaube nach beiden, nur um Gottes Weltregierung leugnen zu können.

46) Gibt es denn im letzten Grund einen Zufall?

Nein, auch das allerkleinste kommt nicht von ohngefähr, dennoch gebraucht selbst die hl. Schrift das Wort „von ohngefähr" und auch wir dürfen von einem Zufall reden, sofern nur Gottes Weltregierung damit nicht geleugnet werden soll.

Matth. 10, 29—30. Kein Sperling fällt vom Dach u. s. w.

Luk. 10, 31. Es begab sich aber ohngefähr, daß ein

Priester u. s. w. 1 Kön. 22, 34. Ein Mann aber spannete den Bogen ohngefähr u. s. w.

47) In welchem Sinne reden wir denn aber dann von einem Zufall?

In verschiedenem Sinne; bald will man damit anzeigen, daß ein Mensch etwas sieht oder thut, ohne daß er die bestimmte Absicht dazu hatte, so sieht der Priester von ohngefähr den Verwundeten, so trifft der Bogenschütze von ohngefähr den König Ahab; bald will man mit dem Worte Zufall anzeigen, daß einem Menschen etwas gelingt, wozu ihm die Geschicklichkeit fehlt, so sagt man: aus Zufall hat der schlechteste Schütze den besten Schuß gethan; manchmal bezeichnet man mit dem Worte Zufall angenehme oder unangenehme Dinge, denen man keine tiefere Bedeutung beimessen kann, so hat der eine fast regelmäßig schönes, der andere fast regelmäßig schlechtes Reisewetter u. desgl. m.

Anm. Gerade das Beispiel von Ahabs Verwundung zeigt recht deutlich, wie man zu gleicher Zeit sagen könne: „von ohngefähr“ und „nicht von ohngefähr.“

48) Soll man nicht überhaupt alle Kleinigkeiten als Zufall bezeichnen?

Nein, das wäre sehr thöricht und zwar aus zwei Gründen 1) wächst ein Grashalm so gut nach einem bestimmten Gesetze als ein Eichbaum; was aber einem Gesetze folgt, ist nicht zufällig; 2) kann Gott dem allerkleinsten Ereignis große Folgen geben; so war es gewiß ein kleines Ereignis, daß David Käse in das Lager trug und doch erfolgte Goliaths Fall daraus.

1 Sam. 17, 17—18 (Isai sendet David ins Lager), 1 Mos. 37, 14 (Jakob sendet Joseph zu seinen Brüdern.)

49) Wie verzerren Frömmler diese Lehre, daß das kleinste Ereignis nach Gottes Willen große Folgen haben könne?

Indem sie es also hinstellen, als ob nun aus jedem unbedeutenden Vorfall etwas Großes hervorgehen müsse, wodurch sie die herrlichen Worte des Herrn, daß kein Sperling vom Dach und kein Haar vom Haupte fällt ohne den Willen Gottes, ins Lächerliche ziehen und den Weltkindern dadurch Anlaß zum Spotten geben.

50) Könnte Gott die Welt regieren, wenn es auch nur im geringsten einen Zufall gäbe, den er nicht in der Hand hätte?

Nein, denn die weisesten und mächtigsten menschlichen Regenten haben es schon erfahren müssen, daß ihre besten Pläne an irgend einer Kleinigkeit scheiterten, welche sie nicht in ihrer Hand hatten.

51) Warum steht die Behauptung der Ungläubigen, daß der Zufall die Welt regiere in schroffem Widerspruch mit der andern Behauptung, daß die Naturgesetze die Welt regieren?

Weil da, wo eherne Gesetze walten ja gar kein Zufall möglich ist.

52) Wollen wir denn leugnen, daß es unabänderliche Naturgesetze gebe?

Nicht im geringsten, aber eben so bestimmt behaupten wir, daß diese Naturgesetze nicht die Welt regieren.

Anm. Die Naturgesetze sind nicht Hemmnisse, sondern Mittel der göttlichen Weltregierung.

53) Folgt denn aus unabänderlichen Naturgesetzen überhaupt, daß die Welt auch einen unabänderlichen Gang haben müsse?

Nein, die Naturgesetze sind doch gewiß seit Jahrtausenden dieselben und dennoch ist kein Jahr dem andern und kein Tag dem andern gleich, die Welt ist überhaupt keinem Uhrwerke gleich, in welchem Falle sie auch schlecht zur Wohnung des Menschen sich eignen würde.

54) Vollziehen sich denn die Naturgesetze wohl von selbst?

Gewiß nicht, so wenig als andere Gesetze — die Gesetze eines Landes vollziehen sich nicht von selbst, die so strengen Gesetze des Rechnens rechnen doch von selber keine einzige Rechnung aus, nicht minder streng sind die Regeln der Musik, dennoch spielen sie selbst kein einziges Stück.

55) Dann hat es wohl auch mit dem Einwand der Ungläubigen nicht viel auf sich, daß Gott nicht durch tägliches und stündliches Eingreifen in die Natur seine eignen Gesetze aufheben könne?

Gewiß nicht, sogar der Mensch greift ja täglich und stündlich in die Natur ein und kann doch kein einziges Naturgesetz aufheben, selbst wenn er es wollte — man wärmt im Winter sein Zimmer, hebt aber damit die Naturgesetze von Wärme und Kälte nicht auf, man fängt ein fallendes Kind auf, hebt aber damit die Naturgesetze der Schwere nicht auf — wenn ein Fuhrmann in einen andern Weg einlenkt, bleiben Wagen und Pferde, was sie zuvor waren und wenn ein Flötenspieler ein anderes Stück spielt, bleibt seine Flöte, was sie zuvor war.

56) Warum behaupten die Ungläubigen, der Vergleich zwischen dem Eingreifen des Menschen in die Natur und dem Eingreifen Gottes in die Natur passe nicht?

Weil der Mensch durch äußerliche, natürliche Mittel eingreife, während Gott doch offenbar solche äußere natürliche Mittel nicht benütze.

57) Warum beruht auch dieser Einwand auf einem Irrtum?

Weil auch der Mensch vieles nur durch die Kraft seines Willens bewirkt; so werden seine Glieder nicht durch Schnüre oder Drähte wie bei Automaten in Bewegung gesetzt, sondern ganz allein durch die Kraft seines Willens; so wird doch gewiß Gott auch durch die Kraft seines Willens auf die ganze Natur ohne weitere äußere Mittel einwirken können.

58) Kann Gott übrigens niemals etwas über die Naturgesetze hinaus thun?

Ja, so gewiß er der Gott ist, der Wunder thut, die über alle Naturgesetze hinausgehen.

59) Darf man nur solche Thaten Gottes Wunder nennen, welche über die Natur hinausgehen?

Nein, Wunder sind vielmehr alle die Thaten, die nur der Allmächtige thun kann und man kann sehr wohl Stufen in den Wundern Gottes unterscheiden, obwohl man diejenigen Wunder, welche über die Natur hinausgehen, Wunder in besonderm Sinne nennen kann.

60) Wie vielerlei Stufen von Wundern kann man etwa unterscheiden?

Etwa fünf Stufen:

1) Alle Kreaturen Gottes, die Naturgesetze und Naturereignisse sind nichts als lauter Wunder, die man nur deshalb für keine Wunder mehr hält, weil man sie täglich merkt und sieht.

Hiob 5, 9 (Wunder, die nicht zu zählen sind). Hiob 37, 14—24 (Natürliche Dinge werden Wunder Gottes genannt). Hiob 38, 4 ff. Wo warest du, da ich die Erde gründete? u. s. w.

2) Es gibt wunderbare Führungen Gottes, bei denen aber Gott den Lauf der Natur in keiner Weise unterbricht.

Ps. 64, 10. Und alle Menschen, die es sehen, werden sagen: Das hat Gott gethan u. s. w.

Beispiele: Ein Haus steht in Flammen und die Wiege eines Kindes bleibt verschont. Ein Huhn legt eine Zeit lang täglich ein Ei auf dem Dachboden eines Hauses und errettet dadurch einen verfolgten Prediger vom Hungertode. Solcher Wunder gäbe es unzählige, wenn man nur darauf achten wollte.

3) Es gibt Wunder, bei welchen Gott zuerst natürliche Mittel besitzt und erst danach über den natürlichen Verlauf hinausgeht.

2 Mos. 14, 21 (Der Herr ließ das Meer hinwegfahren durch einen starken Ostwind). 4 Mos. 11, 31 (Da fuhr aus der Wind vom Herrn und ließ Wachteln kommen vom Meer). 2 Mos. 10, 13 (Heuschrecken durch den Ostwind herbeigetrieben, durch Mosis Stab). 1 Kön. 17, 6 (Die Raben Eliä). Jona 2, 1 (Der Fisch Jonä).

4) Es gibt Wunder, bei welchen Gott gar keine natürlichen Mittel mehr benützt, wiewohl er auch bei diesen noch an die Natur anknüpft.

Joh. 6, 1—15 (Christus vollzieht bei der Speisung ein übernatürliches Wunder und nimmt doch ein natürliches Brot dazu). Luk. 7, 11—17 (Der Jüngling zu Nain). Matth. 9, 18—26 (Das Mägdlein Jairi). Joh. 11, 1—44 (Lazarus).

5) Es gibt innerliche Wunder z. B. die Wiedergeburt, welche recht betrachtet, größer sind als alle äußerlichen Wunder.

Anm. Die Ungläubigen behaupten, vor hundert und mehr Jahren hätte man vieles für ein Wunder gehalten, was

man jetzt als einen ganz natürlichen Vorgang erkennt; es könne überhaupt kein Mensch sagen, wo die Grenzen des natürlichen aufhören. Allein für natürliche Vorgänge hatten die alten Völker mehr Beobachtungsgabe als die Völker der Neuzeit, ausgenommen die Wilden und daß die biblischen Wunder über die Grenzen der Natur hinausgehen, erkennt jedermann; niemals wird auf natürlichem Wege eine Speisung tausender mit wenigen Broten oder eine Totenerweckung vorkommen und kein Mensch wird glauben, daß Christus und die Apostel und Propheten nichts weiter als außergewöhnlich begabte Naturforscher gewesen seien, gegen welche unsere jetzigen hochberühmten Naturforscher wahre Stümper sein müßten.

61) Die Ungläubigen klagen darüber, daß in der Bibel **Wunder zu oft** vorkämen; was ist von dieser Klage zu halten?

Dieselben Leute spotten darüber, daß heutzutage gar kein Wunder mehr vorkomme, was überdies noch sehr fraglich ist; ferner meldet die Bibel oft in langen Zeiträumen kein einziges Wunder, wiederum keine Wunder von Personen, von denen wir ganz bestimmt Wunder erwarten würden; so verrichteten Abraham, Isaak und Jakob, so auch Johannes der Täufer kein einziges Wunder, selbst Christus verrichtete bis zum 30. Jahre kein Wunder (Joh. 2, 11) die Wunder häufen sich nur unter Mose, dem Gründer des alten Bundes, unter Elias dem Wiederhersteller des alten Bundes und unter Christo, dem Gründer des neuen Bundes. (Matth. 17, 3).

Vergl. 3. Art. Fr. 242.

62) Werden die jetzt geltenden **Naturgesetze** jemals **aufhören**?

Ja gewiß, sie werden aufhören, wenn Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird.

63) Warum hat Gott die jetzige Natur nicht auch schon so vollkommen eingerichtet, als es künftig hin geschehen wird?

Weil eine verklärte Welt und eine sündige Menschheit nicht zusammenpassen; die Menschheit würde dadurch nur um so sündiger werden und ohne den Tod niemals zum Heile gelangen.

Anm. Auch vor dem Sündenfalle können die Naturgesetze unmöglich den jetzigen Naturgesetzen gleich gewesen sein, denn die jetzigen Naturgesetze sind offenbar der Sünden- und Todeswelt angepaßt.

64) Warum erscheint Gottes Weltregierung hienach um so herrlicher?

Weil Gott für gewöhnlich ganz innerhalb der Grenzen der Naturgesetze waltet, und seinen Willen dennoch so herrlich hinausführt.

e) Des Menschen Leib und Seele.

65) Was hat Gott dem Menschen durch die Schöpfung **gegeben**? mir Leib

Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne.

66) Hat Gott den Leib in dem jetzigen armseligen Zustande erschaffen, darin er ein Sünden= und Todesleib ist?

Nein gewiß nicht, man muß vielmehr einen dreifachen Zustand des Leibes unterscheiden, den Zustand des Leibes vor dem Sündenfalle, nach dem Sündenfalle und in der einstigen Verklärung.

67) Warum nennst du den Leib nach dem Sündenfalle einen Sünden= und Todesleib?

Weil das Gesetz der Sünde in seinen Gliedern herrscht, weil er ferner unzähligen Schmerzen, Krankheiten und zuletzt dem Tode unterworfen ist.

Röm. 7, 23—24. Ich sehe aber ein anderes Gesetz u. s. w. Röm. 7, 24. Ich elender Mensch, wer wird mich u. s. w. Hiob 7, 2. Wie ein Knecht sich sehnt u. s. w. 1 Mos. 3, 19. Denn du bist Erde und sollst zu u. s. w.

68) Haben dann diejenigen Unrecht, welche den Leib auch noch in seinem jetzigen Zustand ein Wunderwerk Gottes nennen?

Nein, das ist vielmehr das Wunderbare, daß Gott auch an diesem Sünden= und Todesleibe noch so viele Wunder erzeigen kann.

69) Wie wird der verklärte Leib beschaffen sein?

Er wird ähnlich sein dem verklärten Leibe Jesu Christi.

Phil. 3, 21 (Daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe).

70) Sind Leib und Seele nur äußerlich mit einander verbunden?

Nein, die Verbindung des Leibes und der Seele ist so wunderbar, daß kein Mensch je dieselbe vollständig begreifen kann, der Leib dient der Seele und die Seele empfindet alles, was dem Leibe wohl oder wehe thut.

Anm. Die Ungläubigen legen diese innige Verbindung von Leib und Seele also aus, als ob die Seele nur ein Licht wäre, welches mit dem Ersterben des Leibes von selbst erlösche.

A.=G. 23, 8 (Sadducäer leugnen Auferstehung, Engel und Geist).

und Seele

71) Muß man auch bei der Seele einen dreifachen Zustand unterscheiden?

Ja, vor dem Sündenfalle war sie nach dem Bilde Gottes erleuchtet, heilig und selig, seit dem Sündenfalle ist sie dem Irrtum, der Sünde und der Verdammnis unterworfen, wiewohl durch den heiligen Geist die Erleuchtung, Heiligung und Beseligung wieder begonnen hat, im Himmel wird sie wieder vollkommen, erleuchtet, heilig und selig werden.

1 Kor. 2, 14. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Thorheit und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein.

Röm. 3, 23—24. Es ist hier kein Unterschied u. s. w. 1 Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr u. s. w. 1 Kor. 13, 10. Wenn aber kommen wird das Vollkommene u. s. w.

72) Begnügt sich der Katechismus damit, Leib und Seele nur so im allgemeinen zu nennen? Augen,

Nein, er will uns Gottes Wohlthaten noch eindringlicher vor Augen stellen und nennt deshalb vom Leib Augen, Ohren und alle Glieder, von der Seele die Vernunft und alle Sinne.

73) Warum sind die Augen und Ohren vor allen andern Leibesgliedern sonderlich genannt? Ohren

Weil sie die vornehmsten Glieder des Leibes sind, deren vornehmstes Geschäft sein sollte, Gottes Werke zu sehen und Gottes Wort zu hören und die uns zugleich täglich erinnern sollten an den, der das Ohr gepflanzet hat und das Auge gemacht hat.

* Ps. 94, 9. Der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen?

74) Was sollen wir auch bei den andern Gliedern des Leibes bedenken? und alle Glieder

Daß ein jegliches Glied des Leibes in seiner Art ein Wunderwerk Gottes ist und daß ein jegliches seinen sonderlichen Dienst am Leibe hat — zugleich sollen uns die Glieder des Leibes erinnern, daß wir alle Glieder am Leibe Christi sind, daß kein Glied das andere verachten, sondern ein jegliches dem andern dienen soll.

Anm. Der Leib mit seinen so verschiedenen Gliedern ist ein treffendes Gleichnis gegen die falsche Gleichstellung der Menschen untereinander.

1 Kor. 12, 12—27 (S. Paulus lehrt am Gleichnis der Glieder, wie alle Christen einander dienen sollen).

75) Was ist die Vernunft, welche der Katechismus als die höchste Seelenkraft nennt, die wir von der Schöpfung her besitzen? Vernunft

Sie ist nicht bloß eine Anlage zu irdischer Klugheit, wie sie sich auch bei Tieren oft so überraschend findet, sondern sie ist eine Fähigkeit der menschlichen Seele, göttliche Dinge zu erkennen und irdische Dinge in einem höhern Lichte zu betrachten.

76) Ist die Vernunft nach dem Sündenfalle ungetrübt geblieben?

Nein, denn der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes.

1 Kor. 2, 14. Der natürliche Mensch vernimmt nichts u. s. w.

77) Verwirft nun die heilige Schrift den Gebrauch der Vernunft?

Gewiß nicht, nur soll der Mensch in seinem Vernunftstolz nicht meinen, daß er die Offenbarung durch die heilige Schrift und die Erleuchtung durch den heiligen Geist entbehren könne.

Anm. 1. Trotz der angeblich untrüglichen Vernunft stimmen die größten Weltweisen doch kaum in zwei oder drei Lehrsätzen zusammen.

Anm. 2. Wo die heilige Schrift die Gottesgabe der Vernunft meint, gebraucht sie ein anderes Wort als da, wo sie die thörichten Gedanken der verfinsterten Vernunft meint. In der deutschen Uebersetzung geht dieser Unterschied verloren.

Spr. 29, 7. Der Gottlose achtet keine Vernunft u. s. w. Ps. 49, 21. Wenn ein Mensch in der Würde ist und hat keinen Verstand u. s. w.

Eph. 2, 3 (Und thaten den Willen des Fleisches und der Vernunft). Kol. 1, 21. Und euch, die ihr weiland Fremde und Feinde waret durch die Vernunft u. s. w. 2 Kor. 10, 5 (Nehmen gefangen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi).

78) Hat die Vernunft je vor oder nach dem Sündenfalle die Offenbarung Gottes überflüssig gemacht?

So wenig als das Auge die Sonne oder die sichtbare Welt überflüssig macht oder so wenig als das Ohr Sprache und Stimme überflüssig macht.

Anm. Das Wort Vernunft kommt her von vernehmen, Auge und Ohr können nur vernehmen, was vorhanden ist, so kann auch die Vernunft nur vernehmen, was Gott ihr offenbart.

79) Auf wie verschiedene Weise hat sich Gott geoffenbart?

Vor Adam lag die Natur wie ein aufgeschlagenes Buch der Offenbarung, überdies redete Gott mit Adam und gab ihm also noch weitere Offenbarungen; den Heiden offenbarte sich Gott durch die Natur, durch die Weltregierung und durch das Gewissen; seinem Volke Israel offenbarte sich Gott auf mancherlei Weise und die vollkommenste Gottesoffenbarung ist durch Jesum Christum geschehen.

Anm. Man sollte eigentlich nicht natürliche und geoffenbarte Religion unterscheiden, denn auch die sogenannte natürliche Religion ruht auf Gottesoffenbarungen, wenn sie auch in keiner Weise der Gottesoffenbarung in Christo gleichzustellen sind.

80) Warum schreibt man erst der Gottesoffenbarung durch die heilige Schrift Deutlichkeit und Vollständigkeit zu?

Deutlichkeit fehlt freilich keiner Gottesoffenbarung, doch sind die Offenbarungen Gottes in der Natur u. s. w. dem Menschen nicht mehr deutlich, bis er durch den heiligen Geist erleuchtet und durch die heilige Schrift belehrt wird — die Vollständigkeit dagegen fehlt, weil weder Natur, noch Weltregierung, noch Gewissen mir sagen, wie ich aus einem verlornen und verdammten Menschen ein fröhliches und seliges Kind Gottes werden könne.

81) Gibt die heilige Schrift auch Offenbarungen über irdische Künste, über Häuserbauen, Ackerbau treiben u. s. w.?

Nein, denn zu solchen Dingen reicht die menschliche Vernunft aus.

Anm. Die heilige Schrift ist kein Lehrbuch für weltliche

Dinge; sie enthält herrliche Offenbarungen über die Natur und ist dennoch kein Lehrbuch über die Naturkunde; sie enthält Winke für alle möglichen Wissenschaften und ist dennoch kein Lehrbuch derselben.

82) Wie unterscheidet sich die Klugheit des Tieres von der Vernunft des Menschen?

1) Von geistlichen und göttlichen Dingen begreift auch das begabteste Tier nicht das geringste, 2) bei irdischen Dingen geht trotz aller Klugheit der Blick der Tiere nie über die Grenzen des Instinctes hinaus — man kann Tiere abrichten, aber niemals unterrichten — Tiere haben weder Fortschritte noch Rückschritte in der Entwicklung ihres Wesens, wie die Tiere vor tausend und mehr Jahren gewesen sind nach der Beschreibung der damaligen Naturforscher, so sind sie heute noch — sie haben ferner weder Ackerbau, noch Gewerbe, noch Kunst, weder Staatsverfassung noch ein Volksleben.

Anm. 1. Der sogenannte Staat der Bienen geht keinen Schritt über den Instinkt hinaus und bleibt immer der gleiche.

Anm. 2. Nur Menschen, welche die künftige Rechenschaft fürchten, stellen absichtlich die Tierwelt der Menschheit gleich.

83) Was verstehen wir unter den Sinnen, welche der Katechismus und alle Sinne nach der Vernunft nennt?

1) Die fünf Sinne, ohne welche wir keine Wahrnehmung der äußern Welt hätten, 2) verschiedene Verstandesfähigkeiten, ohne welche wir von der äußern Welt keinen Gebrauch machen könnten.

84) Welches sind die Sinne, ohne welche wir keine Wahrnehmung der äußern Welt hätten?

Die sogenannten fünf Sinne, nämlich das Gesicht, das Gehör, der Geruch, der Geschmack und das Gefühl.

85) Wie wunderbar sind diese fünf Sinne mit den Gliedern des Leibes verbunden?

Das Gesicht hat seinen Sitz in den Augen, das Gehör in den Ohren, der Geruch in der Nase, der Geschmack im Mund und Gaumen, das Gefühl in allen Gliedern und in etlichen z. B. den Fingern besonders.

Anm. Die Augen selbst sehen nicht, sie sind nur das Werkzeug der Seele beim Sehen.

86) Welches sind die Sinne, ohne welche wir von der äußern Welt keinen Gebrauch machen könnten?

Sie sind unzählige, zum Teil niederer, zum Teil höherer Art z. B. der Ortssinn, Zahlensinn, Ordnungssinn, Farbensinn, Schönheitssinn, Tonsinn u. s. w.

87) Haben nicht die Tiere in mancher Hinsicht schärfere Sinne als der Mensch?

Ja, sonderlich die niederen Sinne sind beim Tiere manchmal bedeutend schärfer als beim Menschen — von Anfang an sollte der Mensch schwerlich auch nur in sol-

chen Dingen hinter dem Tiere zurückstehen, doch ist auch nach dem Sündenfalle der Mensch mit seiner Vernunft dem Tiere trotz seiner schärferen Sinne tausendmal überlegen.

gegeben hat

88) Seit wann hat dir Gott Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben?

Seit er mir Leben und Odem gegeben hat, — somit sind alle diese Gaben, welche der Katechismus bisher genannt hat, Schöpfungsgaben.

2) Die Erhaltung.

und

89) Warum ist die Erhaltung der Welt keine geringere Wohlthat, als die Schöpfung der Welt?

Weil alles, was Gott geschaffen hat, ohne diese Erhaltung wieder zu Grunde ginge.

90) Erhält Gott blos dich?

Nein, mich sammt allen Kreaturen.

noch erhält,

91) Woran erinnert dich das Wörtlein noch?

1) An die lange Zeit, durch welche hindurch mich Gott erhalten hat, 2) an die vielen Gefahren, die mir drohten, so daß es ein Wunder ist, daß ich noch am Leben bin, 3) an die vielen Sünden, die ich gethan habe, so daß es ein Wunder ist, daß Gott seine Hand noch immer nicht von mir abgezogen hat, 4) an Gottes Güte und Barmherzigkeit, die noch immer jeden Morgen neu werden.

Klagl. Jerem. 3, 22—23. Die Güte des Herrn u. s. w. Röm. 2, 4. Verachtest du den Reichtum u. s. w. Ps. 103, 8—10. Barmherzig und gnädig u. s. w.

92) Wie geschieht die Erhaltung der Kreaturen für gewöhnlich?

Auf natürlichem Wege und doch so überaus wunderbar.

Anm. Wunderbar ist die Erhaltung aller Kreaturen, auch wenn alles, den alltäglichen Verlauf nimmt; noch wunderbarer sind die besondern Fügungen Gottes, durch welche er bisweilen ein Menschenleben erhält.

Vergl. Fr. 60, Abs. 2.

Ps. 104, 29. Du nimmst weg ihren Odem u. s. w. Ps. 104, 14. Du lässest Gras wachsen u. s. w. Ps. 147, 8—9. Der den Himmel mit Wolken u. s. w.

93) Was versteht man unter wunderbarer Erhaltung, wenn man das Wort Wunder in seiner höchsten Bedeutung nimmt?

Wenn eine Erhaltung geschieht über und wider den Lauf der Natur durch Gottes allmächtige Hand.

2 Kön. 7 (Geschwinde wohlfeile Zeit zu Samaria). 5 Mos. 29, 5—6 (Israels Erhaltung in der Wüste). 1 Kön. 17, 6 (Eliä Erhaltung durch die Raben). 1 Kön. 17, 10—16 (Die Wittwe zu Zarpath).

94) Welches Wunder der Erhaltung ist allen jetzt lebenden Menschen und Tieren zu gute gekommen?

Die Erhaltung der Menschen und Tiere durch die Arche Noahs.

1 Mos. 6—8.

Anm. Wohl alle Naturforscher erkennen an, daß die Sintflut über die höchsten Berge hinausgegangen sei, dann aber ist es ganz unmöglich, das Wunder der Errettung durch die Arche zu leugnen.

95) Fand die gerettete Menschheit und Tierwelt nach der Sintflut eine völlig zerstörte Welt vor?

Nein, das ist eben ein neues Wunder, daß diese furchtbare Wassermenge so ruhig war, daß selbst Bäume stehen blieben — Gott vergißt eben auch im Gericht seiner Barmherzigkeit nicht.

Anm. Auch die Arche wurde nicht umhergetrieben, sondern blieb so ziemlich in derselben Gegend.

1 Mos. 8, 11 (Das Ölblatt der Taube Noahs).

96) Wird die Sintflut jemals wiederkehren?

Nein, denn Gott hat verheißen, daß dies niemals geschehen solle.

* 1 Mos. 8, 21. So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

97) Du bekennst, daß Gott dich und alle Kreaturen erhalte und doch müssen alle sterben?

Ja, seit dem Sündenfalle herrscht der Tod in der Welt und doch erhält Gott jegliche Kreatur, auch die kleinste, bis ihre Zeit erfüllet ist.

* Matth. 10, 29—30. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig. Noch fällt derselben keiner auf die Erde ohne euern Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet.

98) Warum sterben die Geschöpfe nicht aus, trotzdem, daß sie alle einzeln ihr Ende erreichen?

Weil Gott die Arten erhält.

99) Welches Wunder bemerken wir bei der Erhaltung der schwächern Arten?

Das Wunder, daß sie nie von den stärkern Arten völlig verdrängt werden, denn Gott hat ihnen eine stärkere Vermehrung gegeben, ihnen den Lebensunterhalt leichter gemacht und die schwächern Tiere überdies mit allerlei List ausgerüstet, um ihren Verfolgern zu entgehen.

Anm. 1. Darwin hat Recht, wenn er von einem Kampf um's Dasein in der Natur redet, aber Unrecht, wenn er behauptet, daß das Schwächere schutzlos dem Stärkeren gegenüber stehe, neben dem Eichbaum steht die Erdbeere, neben dem Elefanten lebt auch die Mücke.

Anm. 2. Nur etliche vorsintflutliche Tier- und Pflanzen-

arten, welche in die jetzige Weltordnung nicht mehr passen würden, sind zu Grunde gegangen.

100) Hat denn jede Kreatur einen Zweck und Nutzen im Haushalt der Natur?

Ja, die Naturforscher erkennen immer mehr, daß selbst Tiere, die man für völlig nutzlos gehalten hat, ganz unentbehrlich sind im großen Haushalt der Natur.

101) Wie lange wird Gott die Welt selbst erhalten?

Bis auch ihre Zeit erfüllet ist, alsdann wird er einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen.

2 Petr. 3, 12. Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

Matth. 24, 35. Himmel und Erde werden vergehen u. s. w. 2 Petr. 3, 12. Daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft u. s. w. Jes. 65, 17. Denn siehe, ich will einen neuen Himmel u. s. w. Offenb. Joh. 21, 1. Und ich sahe einen neuen Himmel u. s. w.

3) Die Versorgung.

102) Warum handelt der Katechismus neben der Erhaltung noch besonders von der Versorgung?

Weil uns Gott vielmehr gibt, als wir zur blosen Erhaltung nötig hätten.

dazu

103) Was bedeutet also hier das Wort „dazu"?

Daß Gott zu den vorhin genannten Gaben Leibes und der Seele noch eine Menge von Gaben hinzufügt, damit es uns wohlergehe auf Erden.

Anm. Dazu könnte auch heißen zum Zweck der Erhaltung, aber der Zusammenhang und auch die lateinische Übersetzung des ersten Artikels zeigen, daß das Wort in der oben angegebenen Bedeutung gemeint sei.

Kleider und Schuh, Essen und Trinken,

104) Warum werden Kleider und Schuh, Essen und Trinken hier zuerst genannt?

Weil dies die dringendsten Lebensbedürfnisse sind.

Anm. Es ist unrichtig, zu sagen, daß die Kleider blos zum Schutz gegen die Witterung gehörten, denn seit dem Sündenfall ist Nacktheit Schande.

1 Mos. 3, 21 (Gott machte Adam und Eva Röcke) (Offenb. Joh. 16, 15). 1 Mos. 9, 23 (Sem und Japhet bedecken ihren Vater). 1 Mos. 9, 3. Eure Speise sei u. s. w.

105) In welchen Zeiten wird der unaussprechliche Wert dieser Gottesgaben am besten erkannt?

In Zeiten der Not und der Teuerung.

Beisp. der Teuerung 1 Mos. 12, 10. 1 Mos. 26, 1. 1 Mos. 43, 1—2. Ruth 1, 1. 1 Kön. 17, 10—34. 2 Kön. 6, 25—30.

Haus und Hof,

106) Dienen Haus und Hof dem Menschen allein zum Obdach?

Nein, so notwendig auch dem Menschen ein Obdach ist, so zeigen die Worte Haus und Hof doch noch viel

reichern Segen an; der Hausstand ist ein gesegneter Stand und eigner Heerd ist Goldes wert.

Vergl. 9. Geb. Fr. 15.

1 Sir. 3, 11. Des Vaters Segen baut den Kindern u. s. w. Spr. 14, 11. Das Haus der Gottlosen wird vertilget u. s. w.

107) An welchen Segen sollen uns die Worte Weib und Kind erinnern? Weib und Kind,

An den Segen des Ehestandes.

Vergl. das 6. Geb. und die 4. Bitte.

108) An welchen Segen sollen uns die Worte Äcker, Vieh und alle Güter erinnern? Äcker, Vieh

An den Segen des Besitzstandes.

109) Warum sind Äcker und Vieh sonderlich genannt?

Weil sie den ältesten und wichtigsten Besitzstand des Menschen ausmachen.

Anm. Die ackerbautreibenden Länder stehen auf festerer Grundlage als die Industrieländer.

110) Sind nun alle Wohlthaten genannt, die uns Gott zu der Notdurft und Nahrung des Leibes und Lebens verleiht? mit aller Notdurft

Nein, darum faßt der Katechismus alles zusammen in die Worte: daß uns Gott mit aller Notdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget.

111) Dürfen wir bei dem Wort Notdurft nur an die dringendste Notdurft des Leibes und Lebens denken?

Nein, wir müßten wohl dankbar und zufrieden sein, wenn uns Gott auch nur die dringendste Notdurft und Nahrung des Leibes und Lebens gäbe, aber Gott gibt uns ja tausendmal mehr.

112) Warum ist die Nahrung sonderlich genannt? und Nahrung

Weil sie aller andern Notdurft vorgeht.

113) Woran sollen die großen Wohlthaten dieses Leibes und Lebens erinnern? des Leibes und Lebens

An die noch viel größeren Wohlthaten des ewigen Lebens.

114) Was deutet das Wort „reichlich" an? reichlich

Daß uns Gott mehr gibt, als wir brauchen und tausendmal mehr als wir verdienen.

115) Woran erinnert uns das Wort täglich? und täglich

Daß kein Tag vergeht, an dem Gott nicht väterlich für uns sorget, daß aber oft viele Tage vergehen, an denen wir Gott weder herzlich danken, noch ihn loben.

116) Ist uns alles Sorgen verboten, wenn Gott uns versorgt? versorget

Nein, nur das ungläubige Sorgen ist uns verboten.

Ps. 145, 15—16. Aller Augen warten auf dich und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

* Matth. 6, 26. Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie.

Luk. 12, 28 (Kleingläubige).

117) Wie kann man das rechte Sorgen leicht vom falschen Sorgen unterscheiden?

Etwa nach folgenden Stücken:

1) Beim rechten Sorgen sorgen wir für Dinge, die uns Gott befohlen hat — beim unrechten Sorgen sorgen wir für Dinge, die uns Gott verboten, oder die er doch seiner Macht vorbehalten hat.

Vergl. 1. Geb. Fr. 64.

2 Kor. 11, 28 (S. Paulus trägt Sorge für alle Gemeinden. 1 Tim. 5, 8. (Seine Hausgenossen versorgen vergl. V. 16). Spr. 31, 10—32 (Eine sorgsame Hausfrau).

2) Das rechte Sorgen verbessert unsre Lage, wenn Gott Segen dazu gibt — das falsche Sorgen verschlimmert unsre Lage und treibt den Segen Gottes ferne.

Ps. 127, 1. Wo der Herr nicht das Haus bauet u. s. w.

3) Das rechte Sorgen befriedigt das Herz — das falsche Sorgen beschwert das Herz.

Luk. 31, 34. Aber hütet euch, daß eure Herzen u. s. w. Vergl. Luk. 8, 14. Unter die Dornen fielen — unter den Sorgen hingehen.

4) Das rechte Sorgen kann auf Jahre hinaus geschehen — das falsche Sorgen soll nicht für den nächsten Tag geschehen.

1 Mos. 41, 49 (Josephs Fürsorge auf 14 Jahre hinaus). Spr. 20, 4. Um der Kälte willen u. s. w. Matth. 6, 34. Darum sorget nicht für den andern u. s. w.

4) Die Behütung.

118) Du hast bisher bekannt, wie viel Gutes dir Gott täglich und stündlich zuwendet, was bekennst du nun weiter?

Wie viel Böses er täglich und stündlich von mir abwendet.

119) Seit wann ist denn so viel Übel in der Welt?

Seit dem Sündenfalle.

Anm. Die Naturforscher versichern, die Erde habe sich in langen Zeiträumen gebildet; in den verschiedenen Erdschichten fänden sich bereits untergegangene Tiergeschlechter und Pflanzenarten, ehe noch eine Spur des Menschen vorhanden sei. Das Fehlen menschlicher Überreste könnte man nun zwar dadurch erklären, daß jene Tierungeheuer und Pflanzenriesen in Gegenden lebten, in welche der Mensch noch nicht vorgedrungen war, sollten aber wichtige Gründe darthun, daß der Mensch zu jenen Zeiten überhaupt noch nicht vorhanden war, so wäre allerdings der Tod schon vor dem Sündenfalle des Menschen in der Schöpfung gewesen. Gott läßt sich seine Wege so vielfach

vom Satan durchkreuzen; möglich wäre es, daß er dies auch schon während der Schöpfung geschehen ließ, um ihm zu zeigen, daß er dennoch alles herrlich hinausführe. Als Gott die vollendete Schöpfung als sehr gut ansahe, ist nicht wohl anzunehmen, daß der Tod in irgend einem Teile derselben noch seine Gewalt hatte. Seine Gewalt war ihm demnach genommen und er hat sie erst durch den Sündenfall des Menschen wieder gewonnen. Übrigens mag sich über diesen schwierigen Gegenstand jeder seine eigenen Gedanken machen.

1 Mos. 3, 17—18. Verflucht sei der Acker u. s. w. Röm. 8, 20 (Die Kreatur ist der Eitelkeit unterworfen). Hebr. 2, 14 (Der Teufel wird als der Inhaber aller Todesgewalt genannt).

120) Es ist ein alter Streit, daß die einen die Welt für vollkommen gut und die andern sie für vollkommen verderbt halten, auf welcher Seite ist die Wahrheit?

Die Wahrheit liegt hier wie so oft in der Mitte — die einen übersehen den Fluch, der auf der Schöpfung liegt, die andern übersehen den Segen, den ihr Gott auch nach dem Sündenfalle noch gelassen hat.

(Optimismus und Pessimismus.)

121) Was ist bei diesem Fluche besonders merkwürdig?

Daß ihn Gott selbst zu einer Quelle tausendfältigen Segens gemacht hat.

Anm. Ohne den Tod wäre ja sogar keine Erlösung des Menschen mehr möglich gewesen.

1 Mos. 3, 14—19 (Gottes Fluch über den Acker und Menschen als Segensquelle). 1 Tim. 2, 15 (Seligpreisung des Weibes als Mutter). Ps. 90 (Der Tod als Fluch). Hiob 36, 30—31 (Gewitter als Verkündiger des Zornes Gottes und zugleich seiner Liebe).

122) Läßt nun Gott dem Übel in der Welt seinen Lauf?

Nein, denn ich bekenne ja, daß er mich wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Uebel behütet und bewahrt.

123) Was ist eine Fährlichkeit? *wider alle Fährlichkeit*

Ein Uebel, das schon ganz nahe an mich herangetreten ist, während tausend andere Uebel von mir unerkannt in der Ferne lauern.

2 Kor. 11, 26. Ich bin in Fährlichkeiten gewesen u. s. w.

124) Wo gebraucht man das Wort beschirmen? *beschirmet*

Wo es sich um eine recht greifbare Errettung handelt, wie dies bei drohenden Gefahren der Fall ist.

Anm. Einen Schirm gegen das Unwetter vorhalten.

125) Warum sagst du, Gott behüte dich vor allem Übel? *und vor allem Übel*

Weil ich mich vor keinem Übel selbst behüten kann.

126) Somit willst du also nicht behaupten, daß gar kein Übel dich treffen könne?

Nein, aber ohne Gottes Willen und Zulassung kann mir kein Uebel widerfahren — auch weiß ich, daß denen,

die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen, endlich ziehen sich die Menschen eine Menge von Uebeln selbst zu.

Anm. Auch unter Christen findet sich vielfach der Türkenglaube, daß man keinem Übel aus dem Weg gehen könne, aber selbst die Türken befolgen ihre Glaubensregel nicht wörtlich, sonst müßten sie z. B. auch vor einer geladenen Kanone während des Abfeuerns stehen bleiben.

* Röm. 8, 28. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen.

behütet und bewahret

127) Wie unterscheidest du behüten und bewahren?

Wenn Gott mich behütet, macht er, daß das Uebel sich mir nicht nahen darf — wenn Gott mich bewahret, macht er, daß das Uebel mich nicht verderben kann.

* Ps. 23, 4. Ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

* Ps. 127, 1. Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst.

* Jes. 43, 1—3. Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Denn so du durch's Wasser gehst, will ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn ich bin der Herr dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heiland.

Ps. 121, 4. Der Hüter Israels u. s. w. Ps. 27, 1. Der Herr ist mein Licht und mein Heil u. s. w.

128) Welche Gehilfen hat Gott bei allem Beschirmen vor der Fährlichkeit und bei allem Behüten und Bewahren vor dem Übel?

Seine heiligen Engel — nicht als hätte der Allmächtige die Hilfe seiner Kreaturen nötig, sondern weil er will, daß immer eine Kreatur der andern dienen soll.

* Ps. 34, 8. Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten und hilft ihnen aus.

* Ps. 91, 10—12. Es wird dir kein Übels begegnen und keine Plage wird zu deiner Hütte sich nahen. Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

1 Mos. 16, 9—11 (Hagar und der Engel). 1 Mos. 32, 1—2 (Jakob und die Engelheere). 2 Kön. 6, 17 (Der Knabe Elisas). Dan. 3, 24 (Der Engel im Feuerofen). Dan. 6, 22 (ein Engel hält dem Löwen den Rachen zu). Sach. 3, 7 (Vom Engelschutz). Luk. 16, 22 (Engel tragen Lazarus in Abraham's Schoß). Joh. 5, 4 (Engel beim Teich Bethesda). A.-G. 5, 19—20 (Befreiung der Apostel aus dem Gefängnis). A.-G. 17, 7 (Petri Befreiung).

129) Sollen wir die heiligen Engel um solchen Schutz anrufen?

Nein, Gott sollen wir anrufen, daß er uns die heiligen Engel sende und zu einem heiligen Wandel

Kraft gebe, da man durch Sünden die Engel von sich scheucht.

Offenb. Joh. 19, 10 (Engelanbetung) (Offenb. 22, 8—9).

5) Gottes Vaterherz.

130) Wiefern läßt dich der erste Glaubensartikel Gottes Vaterherz recht erkennen?

Weil er das alles an mir thut und mir das alles gibt aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit.

131) Hat denn aber jeder das alles, was der erste Glaubensartikel nennt? das alles

Keiner hat alles und keiner hat nichts, jeder hat, was ihm Gottes guter und gnädiger Wille beschеert — auch dürfen wir nicht übersehen, daß wir an vielen Dingen Teil haben, die wir nicht selbst besitzen, viele haben keine Aecker und genießen dennoch ihre Früchte, viele halten kein Vieh und bekommen doch Nahrung und Kleidung vom Vieh, viele haben keinen Wald und erhalten dennoch Holz u. s. w.

132) Wie oft vergessen wir, daß es lauter Güte und Barmherzigkeit Gottes ist, d. h. sonst nichts als diese? aus lauter

So oft wir Gottes Gaben hinnehmen, als wäre uns Gott das alles schuldig, oder als könnten wir ihm das alles vergelten.

Röm. 11, 35. Oder wer hat ihm u. s. w. Ps. 144, 3. Herr, was ist der Mensch u. s. w. A.-Gesch. 17, 25. Sein wird auch nicht von Menschenhänden gepflegt u. s. w.

133) Woran erinnert dich das Wort „väterlich"? väterlicher,

Daran, daß nur ein Vaterherz so viel Güte und Barmherzigkeit erweisen kann.

134) Warum steht das Wort göttlich dabei? göttlicher

Weil nur Gott ein solches Vaterherz hat.

Ephes. 3, 15. Der der rechte Vater ist über alles u. s. w.

135) Was danken wir der Güte Gottes? Güte

Daß er so viel Gutes zuwendet.

* Ps. 36, 6. Herr deine Güte reicht, so weit der Himmel ist und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

136) Was danken wir seiner Barmherzigkeit? und Barmherzigkeit,

Daß er so viel Böses von uns abwendet.

Ps. 103, 8—10. 13. Barmherzig und gnädig u. s. w. Mark. 8, 2. Mich jammert des Volks u. s. w.

137) Wie unterscheidest du Verdienst und Würdigkeit? ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit

Verdienst ist, wo alle Werke heilig sind — Würdigkeit ist, wo das ganze Wesen heilig ist und wo man nichts zuvor empfangen hat.

Luk. 17, 10. Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.

* 1 Mos. 32, 10. Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast. (Röm. 11, 35).

138) Könnten wir also keine Forderungen an ihn stellen, wenn wir rein und heilig wären, wie die heiligen Engel Gottes?

Auch dann nicht, denn niemand hat Gott etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten.
(Röm. 11, 35.)

6) Unsre Schuldigkeit.

das alles

139) Was bekennst du als deine Schuldigkeit Gott gegenüber für so viele Güte und Barmherzigkeit?

Daß ich das alles ihm zu danken, und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin.

ich ihm zu danken

140) Warum ist das Danken zuerst genannt?

Weil das Danken nach erhaltener Wohlthat die erste und größte Pflicht ist.

141) Wie findet sich leider bei den meisten Menschen statt des schuldigen Dankes der gröbste Undank?

Viele Menschen klagen das ganze Jahr, wozu sie gar keine Zeit fänden, wenn sie Gott für alles danken wollten — andere murren sogar gegen Gott und sind voll Neid gegen den Nächsten — andere schreiben lieber alles dem Zufall oder ihrer Weisheit und Geschicklichkeit zu als dem lieben Gott — andere gehen noch weiter und sagen, wenn ihnen etwas glückt: Das haben wir gethan, wenn aber etwas mißglückt, so hat es Gott gethan.

1 Kor. 4, 7. Was hast du, daß du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte?

5 Mos. 8, 14. Daß dann dein Herz sich u. s. w.

und zu loben

142) Warum muß auf das Danken das Loben folgen?

Weil man mit beiden Gott seine Ehre gibt.

Luk. 17, 17—18 (Der dankbare Samariter gibt Gott die Ehre).

Vergl. 2. Geb. Fr. 115—118.

143) Was muß aber folgen, wenn das Danken und Loben kein bloßer Lippendienst sein soll?

Das Dienen und Gehorchen.

und dafür zu dienen

144) Womit sollen wir Gott dienen?

Mit Leib und Seele und mit all' den Gaben, die uns der Schöpfer gegeben hat.

145) Wem dienen die Gottlosen mit allen diesen Gaben?

Dem Teufel, der Welt und ihrem Fleisch — ihr Leib gehorcht den Lüsten, ihre Seele dient dem Bösen, ihre Augen sehen nach verbotenen Dingen, ihre Ohren lieben das Arge, ihre Glieder machen sie zu Waffen der Ungerechtigkeit (Röm. 6, 13), (Röm. 6, 19), ihre Vernunft erhebt sich stolz über Gottes Wort, ihre

Sinne lieben das Eitle, mit Kleidern und Schuhen treiben sie Hoffart, mit Essen und Trinken Völlerei; das ist ihr Herz, daß ihre Häuser währen immerdar, ihre Wohnungen bleiben für und für (Ps. 49, 12); sie machen überdies Haus und Hof zu einer Sündenstätte, Weib und Kind zu Sündengenossen, Acker, Vieh und alle Güter dienen ihnen zum Wucher, Stolz und Mammonsdienst.

146) Wozu führt es, wenn man Gott zwar dienen will, ihm aber nicht gehorsam ist? — und gehorsam zu sein

Zu selbsterwählter Heiligkeit, die vor der Welt wohl einen großen Schein, vor Gott aber nicht den geringsten Wert hat.

147) Du bekennst dich schuldig, das alles zu thun; legen denn aber alle Menschen diese Schuldigkeit auf gleiche Weise aus? — schuldig bin.

Der Gottlose denkt nicht an diese Schuldigkeit — der Selbstgerechte glaubt immer mehr gethan zu haben, als er Gott schuldig ist — der Fromme bekennt mit Schmerz, wie wenig er bisher diese Schuldigkeit erfüllt hat.

148) Wie zeigt sich hier schon der innige Zusammenhang zwischen Glauben und guten Werken?

Wer von Herzen glaubt, daß Gott so viel an ihm gethan hat, der muß auch fleißig werden zu guten Werken, wer aber solches nicht von Herzen glaubt, dem ist auch jedes gute Werk zu viel.

149) Warum schließen alle drei Artikel mit den Worten: Das ist gewißlich wahr? — Das ist gewißlich wahr.

Weil der Glaube seiner Sache gewiß sein muß, denn er ist eine gewisse Zuversicht; und gewiß sein kann, denn er ruht auf Gottes Wort.

Der zweite Glaubensartikel.

Die Erlösung.

I. Die Thatsachen, auf welchen die Erlösung ruht.

Ich glaube

1) Welchen Glauben bekennen wir im zweiten Artikel?

Den Glauben an Gott den Sohn, der uns erlöset hat.

an Jesum Christum,

2) Wie heißt unser lieber Heiland?

Er heißt Jesus Christus.

Gottes eingebornen Sohn,

3) Was ist er von Ewigkeit her gewesen?

Gottes eingeborner Sohn.

Kol. 1, 15 (Der Erstgeborne vor allen Kreaturen). Luk. 1, 35 (Wird Gottes Sohn genannt werden). Hebr. 1, 15 Zu welchem Engel hat er je gesagt u. s. w.

unsern Herrn,

4) Warum nennen wir ihn freudig und dankbar unsern Herrn?

Weil wir sein eigen sind und in seinem Reiche unter ihm leben, und ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.

Anm. Für den Vater ist er der Sohn, für uns ist er der Herr.

der empfangen ist vom hl. Geist, geboren

5) Wie ist der Sohn Gottes Mensch geworden?

Indem er empfangen ward vom heiligen Geist, geboren aus Maria, der Jungfrau.

Luk. 1, 35. Der heilige Geist wird über dich kommen u. s. w.

aus Maria der Jungfrau

6) Wer war Maria die Jungfrau?

Eine reine Jungfrau, die vertrauet war einem Manne mit Namen Joseph vom Hause Davids.

(Luk. 1, 27).

gelitten

7) Genügte zu unserer Erlösung die bloße Menschwerdung Christi?

Nein, Christus mußte leiden und sterben.

Luk. 24, 26. Mußte nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen?

unter Pontio Pilato

8) Wer war Pontius Pilatus, unter welchem Christus gelitten hat?

Der römische Landpfleger, welcher Jesum unschuldig verurteilte.

Joh. 18, 31. So sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand töten.

9) Wem hat sonach das Volk Israel seinen Heiland überantwortet?

Den Heiden, wie es der Herr selbst geweissagt hat.

Joh. 1, 11. Er kam in sein Eigentum u. s. w. Luk. 18, 32. Denn er wird überantwortet u. s. w. Joh. 19, 11 (Der mich dir überantwortet hat, hats größere Sünde.)

gekreuzigt, gestorben

10) Zu welchem Tode wurde der Herr verurteilt?

Zum Tod am Kreuz.

Anm. So schimpflich und schmerzlich diese Todesart ist, so bildet sie doch wie keine andere das Erlösungswerk ab und das Crucifix ist eine Zierde unserer Gotteshäuser und Altäre.

Joh. 19, 30. Da Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht und neigte das Haupt und verschied.

Luk. 23, 46. Und Jesus rief laut und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, verschied er.

Matth. 26, 2 (Daß er gekreuzigt werde). Joh. 12, 32—33. Das sagte er aber zu deuten u. s. w. Phil. 2, 8 (Gehorsam bis zum Tod am Kreuz). Matth. 22, 20 (Blut, das für euch vergossen wird). Joh. 19, 36 (Kein Bein zerbrochen).

und begraben

11) Warum wurde Christus so ehrenvoll begraben?

Weil nach seinem Tode seine Feinde keine Macht mehr über ihn haben sollten.

Matth. 27, 57—61 (Jesu Begräbnis).

niedergefahren zur Hölle,

12) Was war die Hölle vor der vollbrachten Erlösung?

Der Ort, an welchem die Seelen aller Verstorbenen weilten, die Seelen sowohl der Frommen als der Gottlosen — ein Ort, an welchem weder ein Gedächtnis Gottes war, noch Lob und Dank, noch eine Kenntnis vom Thun der Lebendigen.

Jes. 38, 18—19. Denn die Hölle lobet dich nicht u. s. w. Ps. 6, 6. Denn im Tode gedenkt man u. s. w. Jes. 63, 16. Denn Abraham weiß von uns nicht u. s. w. Ps. 88, 12—13 (Im Lande, da man nichts gedenkt). Pred. 9, 5 (Denn die Toten wissen nichts).

13) Warum ist auch Christus zur Hölle niedergefahren?

Nicht nur, um der Hölle seinen Sieg zu zeigen, sondern auch um das Schicksal aller Toten zu teilen.

am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten,

14) Wann hat Christus seinen Leib wieder angenommen?

Als er auferstund am dritten Tage.

aufgefahren gen Himmel,

15) Wann ging Christus ein zu seiner vollen Herrlichkeit?

Als er auffuhr gen Himmel.

Mark. 16, 19. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hat, ward er aufgehoben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes.

Luk. 24, 51. Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr gen Himmel.

sitzet zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters,

16) Was bedeutet das Sitzen zur Rechten Gottes?

Daß ihm Gott gegeben hat alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Matth. 28, 18. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

* Phil. 2, 9—11. Darum hat ihn auch Gott erhöhet und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die

im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei zur Ehre Gottes des Vaters.

* Matth. 18, 20. Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Joh. 5, 21—23. Wie der Vater die Toten auferwecket und machet sie lebendig: also auch der Sohn machet lebendig, welche er will. Denn der Vater richtet niemand; sondern alles Gericht hat er dem Sohne gegeben, auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

1 Kor. 15, 25. Er muß aber herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege.

von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten.

17) Wann wird Christus das Erlösungswerk abschließen?

Wann er wiederkommen wird zu richten die Lebendigen d. h. diejenigen die am jüngsten Tage noch leben werden und die Toten d. h. alle, die zuvor verstorben sind.

A.-G. 1, 11. Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Luk. 21, 27. Alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Joh. 5, 28—29. Verwundert euch des nicht, denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

II. Die Erklärung des Erlösungswerkes.

18) Was erklärt uns die Auslegung des zweiten Glaubensartikels?

Das Erlösungswerk, nachdem wir im Artikel selbst die Thatsachen kennen gelernt haben, auf welchen die Erlösung ruht.

Anm. Das Christentum ist eine Religion der Thatsachen, nicht blos eine neue Lehre.

19) In wie viel Abschnitte läßt sich die Auslegung abteilen?

In sieben, — ich erfahre 1) wer mich erlöst hat, 2) was ich ohne die Erlösung bin, 3) wie viel es gekostet, daß ich erlöset bin, 4) wovon ich erlöset bin, 5) womit, 6) wozu, 7) wie gewiß ich erlöset bin.

1) Die Person des Erlösers.

Ich glaube, daß Jesus

20) Wer hat es bestimmt, daß unser Heiland Jesus heißen solle?

Gott selbst durch seinen heiligen Engel, denn er sollte sein Volk selig machen von ihren Sünden.

Matth. 1, 21. Maria wird einen Sohn gebären, deß

Namen sollst du Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.

Ap.-G. 4, 12. Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden.

Ap.-G. 16, 31. Glaube an den Herrn Jesum, so wirst du und dein Haus selig.

21) Was heißt Christus? Christus

Auf hebräisch „Messias“ auf deutsch der Gesalbte, mit diesem Namen war er im alten Testament verheißen.

Joh. 4, 25. Ich weiß, daß Messias kommt u. s. w.
Joh. 1, 41. Wir haben den Messias funden.

Anm. Daß „Jesus“ Personenname sei, „Christus“ Amtsname kann nicht behauptet werden.

22) Warum bedurfte er aber als der wahrhaftige Sohn Gottes solcher Salbung durch den heiligen Geist?

Damit auch seine Menschheit vom heiligen Geist erfüllet würde und damit er als der wahrhaftige Gottmensch unser König, Priester und Prophet sein könnte.

Ap.-G. 10, 38. Gott hat Jesum von Nazareth gesalbt mit dem heiligen Geist und Kraft.

23) War schon im alten Testament geweissagt, daß der Messias Gottes Sohn sein werde?

Angedeutet war es freilich, aber die vollen und klaren Beweise für die Gottheit Christi folgen erst im neuen Testamente nach, dagegen sind alle andern Stücke des zweiten Glaubensartikels durch Wort und Vorbild im alten Testamente bereits deutlich geweissagt.

1) Sein Kommen ist geweissagt als das Kommen Christi oder des Messias,

Die Wunder und die Predigt, durch welche er sich als der wahre Messias erwies, sind ebenfalls geweissagt,

Jes. 35, 5—6. Alsdann werden die Blinden u. s. w.
Jes. 61, 1—2. Der Geist des Herrn u. s. w. (Luk. 4, 18).
Ps. 22, 23. Ich will deinen Namen predigen u. s. w.

Matth. 11, 3—6. Bist du, der da kommen soll u. s. w.

2) daß er Gottes Sohn sei, ist andeutend geweissagt,

Ps. 2, 7. Du bist mein Sohn, heute habe ich u. s. w.
Ps. 110, 1. Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn u. s. w. vergl. Matth. 22, 42—45 (weß Sohn ist er).

3) geweissagt ist seine menschliche Abstammung, Ort und Zeit seiner Geburt und deren wunderbare Art,

1 Mos. 3, 15 (Der Weibessamen). 1 Mos. 11 (Sems Geschlecht). 1 Mos. 22, 18 (Abrahams Samen). 1 Mos. 49, 10 (Held Judas). 2 Sam. 7, 16 (Davids Sohn). Jes. 11, 1 (Die Wurzel Jesse). Male. 3, 1 (Sein Vorläufer). Dan. 24, 26 (Zeit seiner Geburt). Micha 5, 1 (Ort seiner Geburt). Jes. 7, 14 (Die Jungfrau).

4) sein **Leiden und Sterben,**

1 Mos. 3, 15 (Sie wird dich in die Ferse stechen). 1 Mos. 14, 17—20 (Melchisedek). 1 Mos. 22, 1—12 (Isaaks Opferung). 2 Mos. 12 ff. (Das Osterlamm). (1 Joh. 1, 29. 1 Kor. 5, 7). 3 Mos. 16 (Das jährliche Versöhnopfer). 4 Mos. 21, 9 (Die eherne Schlange). (Joh. 3, 14—15). Ps. 22 (Von Christi Leiden). Ps. 41, 15 (Vom Verräther). Sach. 11, 12 (Die dreißig Silberlinge).

Jes. 53, 4—7. Fürwahr er trug unsere Krankheit u. s. w.

5) sein **Begräbnis,**

(Jes. 53, 9.)

6) seine **Höllenfahrt,**

Hos. 13, 14. Aber ich will sie erlösen aus der Hölle u. s. w.

7) seine **Auferstehung,**

Jes. 53, 8 ff. (seines Lebens Länge). Jon. 2, 1—2 (Jonas im Fische). (Matth. 12, 40).

8) seine **Himmelfahrt,**

Ps. 47, 6. Gott fähret auf mit Jauchzen u. s. w.

9) sein **Sitzen zur Rechten Gottes,**

Ps. 110, 1. Setze dich zu meiner Rechten u. s. w. Jes. 53, 12. Darum will ich ihm große Menge u. s. w. Jes. 45, 23. Mir sollen sich alle Knie u. s. w. (Phil. 2, 10 und Röm. 14, 11).

10) der **jüngste Tag,**

Malea. 4, 1. Denn siehe, es kommt ein Tag u. s. w.

wahrhaftiger Gott,

24) Wie legt die Auslegung die Worte des Artikels „Gottes eingeborner Sohn" aus?

Daß er sei **wahrhaftiger Gott** vom Vater in Ewigkeit geboren.

vom Vater in Ewigkeit

25) Ist somit Gottes Sohn gleich **ewig** wie der **Vater**?

Ja, um ein Gleichnis zu gebrauchen, welches freilich der Sache kein Genüge thut, gleichwie der Schein vom Licht ausgeht und doch zugleich mit ihm entsteht.

Joh. 8, 58. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich.

* Joh. 1, 1. 14. Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. — Und das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit.

Joh. 17, 24. Du hast mich geliebet, ehe denn u. s. w.

geboren

26) Drückt das Wort **geboren** das göttliche Geheimnis, um das es sich hier handelt, genügend aus?

Nein, aber die menschliche Sprache besitzt kein besseres Wort um auszudrücken, daß Gott der Sohn desselben **Wesens** sei wie Gott der Vater.

Joh. 10, 30. Ich und der Vater sind eins u. s. w. Kol. 2, 9 (In ihm wohnt die Fülle der Gottheit leibhaftig). Kol. 1, 15 (Ebenbild des unsichtbaren Gottes). Hebr. 1, 3. Welcher, sintemal er ist der Glanz u. s. w. Kol. 1, 15 (Der Erstgeborne vor allen Kreaturen).

27) Wie vielerlei Beweise gibt es für die Gottheit Christi?

Etwa sieben,

1) Gott der Vater nennt ihn seinen lieben Sohn und bestätigt seine Gottheit durch Zeichen und Wunder, allermeist durch die Auferweckung Christi.

Matth. 3, 17 (Stimme vom Himmel bei der Taufe Christi). Joh. 12, 28. Da kam eine Stimme vom Himmel u. s. w. Matth. 17, 5 (Stimme auf dem Berg der Verklärung). 2 Petr. 1, 17. Da er empfing von Gott dem Vater u. s. w. Joh. 5, 36. Ich aber habe ein größer Zeugnis u. s. w. Joh. 10, 25. Die Werke, die ich thue in meines Vaters Namen u. s. w. Ap.-G. 2, 32. Diesen Jesum hat Gott auferwecket u. s. w. (Ap.-G. 3, 15. 10, 40—41).

2) Gott der Sohn bezeugt, daß er wahrhaftiger Gott sei und sagt Dinge von sich aus, die ein gewöhnlicher Mensch nicht von sich aussagen kann und die auch noch nie ein Mensch von sich ausgesagt hat.

Matth. 16, 17. Selig bist du Simon u. s. w. Matth. 26, 63—64 (Christi Zeugnis vor dem Hohenpriester). Ap.-G. 9, 5 (Die Stimme zu Damaskus).

Worte, die kein gewöhnlicher Mensch von sich aussagen kann, beispielsweise:

Ehe denn Abraham ward, bin ich. Wer an mich glaubet, wird den Tod nicht schmecken u. s. w. vergl. eine Menge ähnlicher Worte. 1 Petr. 2, 1. Es ist kein Betrug in seinem Munde u. s. w. Joh. 8, 55 (würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seid.)

3) Gott der heilige Geist bezeugt Christi Gottheit durch sein innerliches Zeugnis, welches bald in mächtiger Erregung, bald in stiller Bewegung des Herzens sich kundgibt und dadurch, daß er Christi Werk fortsetzt.

1 Joh. 5, 20 (hat uns einen Sinn gegeben). 1 Tim. 3, 16 (gerechtfertigt im Geist). Röm. 8, 16. Derselbige Geist gibt Zeugnis unserm u. s. w. Hebr. 3, 9. Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz u. s. w. Ephes. 1, 17—19. Daß der Gott unsers Herrn u. s. w. 1 Kor. 2, 15. Auf daß euer Glaube bestehe u. s. w. 1 Thessal. 1, 5. Daß unser Evangelium bestehe u. s. w. Joh. 16, 14. Derselbige wird mich verklären u. s. w.

Anm. Man kann sagen, daß die Kirche Christi das innerliche Zeugnis des heiligen Geistes, welches der einzelne Christ erfährt, im Großen erfahre.

4) Die heiligen Engel legen Zeugnis ab für die Gottheit Christi vor seiner Geburt, bei seiner Auferstehung und bei seiner Himmelfahrt.

Luk. 1, 35 (wird Gottes Sohn genannt werden). Luk. 2, 9—14 (Die Engel an Weihnachten). Mark. 16, 5—7 (Die Engel an Ostern). Ap.-G. 1, 10—11 (Die Engel bei der Himmelfahrt).

5) Menschen legten Zeugniß für Christi Gottheit

ab; seine Jünger und andere Gläubige bekannten ihn als ihren Herrn und Gott und Christus nahm ihr Zeugnis an; seine Feinde aber verdammten ihn, weil er sich zu Gott gemacht habe, und müssen selbst auf diese Weise Zeugnis dafür ablegen, daß er sich Gottes Sohn genannt hat.

Anm. Man sieht, wie wenig die Rede bedeutet, Christus habe sich nur in dem Sinne Gottes Sohn genannt, in welchem wir alle Gottes Kinder sind.

1 Joh. 1, 1—2. Das da von Anfang war, das wir u. s. w. Joh. 20, 28 (Thomä Bekenntnis). Matth. 16, 16 (Petri Bekenntnis). Luk. 23, 43 (Der Schächer). Matth. 27, 54 (Der Hauptmann unter dem Kreuze). Matth. 26, 65—66 (Was bedürfen wir weiter Zeugnis). Joh. 19, 17. Wir haben ein Gesetz u. s. w.

6) Selbst die Teufel müssen wunderbarer Weise Christi Gottheit bekennen.

Mark. 1, 24 (Du bist der Heilige Gottes). Matth. 8, 29. Ach Jesu, du Sohn Gottes u. s. w. Ap.-G. 19, 15. Aber der böse Geist antwortete und sprach: Jesum kenne ich wohl u. s. w. Luk. 4, 41. Die Teufel sprachen: Du bist Christus u. s. w.

7) Die heilige Schrift faßt alle diese Zeugnisse zusammen und führt sie weiter aus und bestätigt somit als Gottes unfehlbares Wort ebenfalls die Gottheit Christi.

* Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, denn ihr meinet u. s. w.

28) Warum mußte unser Erlöser wahrhaftiger Gott sein?

Weil kein Bruder den andern erlösen konnte; er hätte es müssen anstehen lassen ewiglich.

Ps. 49, 8—9. Kann doch ein Bruder niemand erlösen, noch Gotte jemand versöhnen; denn es kostet zu viel ihre Seele zu erlösen, daß er's muß lassen anstehen ewiglich.

und auch wahrhaftiger Mensch

29) Warum mußte aber unser Erlöser auch wahrhaftiger Mensch sein?

Weil die Gottheit allein nicht leiden und sterben kann — und weil ein Mensch das Lösegeld darbringen sollte, gleichwie ein Mensch gesündigt hatte.

Anm. Wenn Christus nur einen Scheinleib gehabt hätte, wäre auch die Erlösung nur eine Scheinerlösung gewesen.

1 Tim. 2, 5—6. Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit geprediget würde.

30) Ist die wahrhaftige Menschheit Christi auch schon so oft bezweifelt worden, als seine wahrhaftige Gottheit?

Nein, aber sonderlich in den ersten Zeiten zweifelten viele, die von den Beweisen seiner Gottheit überwältigt waren, daran, ob er auch ein wirklicher Mensch gewesen sei.

31) Welches sind die Beweise für die wahrhaftige Menschheit Christi?

Er ist verheißen als des Weibes Samen, er ist geboren von Maria der Jungfrau — er nannte sich selbst des Menschen Sohn — er ward an Geberden als ein Mensch erfunden.

Anm. Wenn Christus sich des Menschen Sohn nennt, so bezeugt er damit, daß er ein wahrhaftiger Mensch sei, durchaus aber nicht, daß er ein gewöhnlicher Mensch sei.

Gal. 4, 4—5. Da die Zeit erfüllet u. s. w. Phil. 2, 6—8 Jesus Christus, ob er wohl in göttlicher u. s. w. Matth. 24, 30 (Des Menschen Sohn).

32) War die Erlösung möglich, wenn die göttliche und menschliche Natur in Christo nur lose zusammenhingen, oder wenn die göttliche Natur die menschliche Natur nur aufsaugte?

Nein, denn wir haben bereits erkannt, daß weder ein bloser Gott, noch ein bloser Mensch uns erlösen konnte — die göttliche Natur vermischte sich nicht mit der menschlichen Natur, wie sich etwa zwei Ströme vermischen, die in einander fließen, beide Naturen hängen auch nicht blos äußerlich zusammen, wie etwa zwei Bretter, die man zusammengeleimt hat, sondern wie bei einem feuerigen Eisen überall Feuer und Eisen zugleich ist, so ist in Christo alles göttlich und menschlich zugleich.

33) Wann hat Christus die menschliche Natur angenommen?

Als er empfangen wurde vom heiligen Geist und geboren wurde von Maria der Jungfrau.

Gal. 4, 4—5. Da die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen.

34) War Maria sündlos, wie die römisch-katholische Kirche be- von der Jung-
hauptet und ist sie eine Mittlerin des Heils, wozu sie diese Kirche frau Maria ge-
immer mehr machen will? boren,

Keines von beiden, denn Christus allein war sündlos und er allein ist der Mittler des Heils.

Anm. Wenn Maria hätte sündlos sein müssen um die Mutter des sündlosen Heilandes zu sei, so hätte auch deren Mutter sündlos sein müssen und müßte zuletzt Eva sündlos gewesen sein. Christus ist wie ein edles Reis, das auf einen wilden Stamm gepfropft ist.

1 Tim. 2, 5. Es ist ein Gott und ein Mittler u. s. w. Ap.-G. 4, 12. Es ist in keinem andern Heil u. s. w. Joh. 2, 4. Weib, was habe ich mit dir u. s. w. Matth. 12, 46—50. Wer ist meine Mutter u. s. w.

35) In welchen Stand ist Christus durch seine Menschwerdung eingetreten?

In den Stand der Erniedrigung, da er alle menschliche Schwachheit auf sich nahm und gehorsam ward bis zum Tode, ja bis zum Tod am Kreuz.

* Phil. 2, 6—8. Jesus Christus, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub Gott gleich sein, sondern äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tod am Kreuze.

36) Was verstehen wir unter dem Stand der Erhöhung Christi?

Daß er nach seinem Leiden zur Herrlichkeit eingegangen ist, an welcher nun auch seine menschliche Natur Teil nimmt.

Phil. 2, 9—11. Darum hat ihn auch Gott erhöhet u. s. w.

37) Warum kann man die Höllenfahrt mit gutem Rechte zu beiden Ständen zugleich rechnen?

Weil es für den Sohn Gottes die größte Erniedrigung war, daß er wie alle Toten an den Ort des Todes ging, aber weil es zugleich auch der Anfang seiner Erhöhung war, daß er der Hölle seinen Sieg zeigte.

Anm. Die reformierte Kirche sträubt sich gegen solche große Erniedrigung Christi vergl 3 Art. Fr. 131.

Ps. 16, 10. Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen und nicht zugeben, daß dein Heiliger verwese.

1 Kor. 15, 55. 57. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel! Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum.

Ps. 68, 19 (das Gefängnis gefangen geführt) vergl. Eph. 4, 8. Petr. 3, 19 (gepredigt den Geistern im Gefängnis). Hos. 13, 14 (Hölle ich will dir eine Pestilenz sein).

sei mein Herr

38) Geht es auch dich an, daß der Sohn Gottes Mensch geworden ist, sich erniedrigt hat und dann erhöhet wurde?

Ja gewiß, denn dadurch ist er auch mein Herr geworden.

Anm. Hier ist nicht die Rede davon, daß der Herr Christus auch der Herr aller Kreaturen ist, sondern daß er der Herr aller Gläubigen, also unser Herr ist und hier bekenne ich noch insonderheit, daß er auch mein Herr und mein Gott sei.

Joh. 20, 28. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott.

Eph. 5, 23 (Christus ist das Haupt der Gemeine). Luk. 2, 11 (Christus der Herr in der Stadt Davids).

2) Der verlorne und verdammte Mensch.

der mich

39) Was bin ich denn ohne die Erlösung?

Ein verlorner und verdammter Mensch.

verlorenen

40) Worauf weißt das Wort verloren hin?

Auf ein unaussprechliches Elend, aus dem der Mensch sich selbst nicht mehr erretten konnte.

Luk. 19, 10. Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

41) Worauf weißt das Wort verdammt hin? und verdammten Menschen

Auf Gottes Gerechtigkeit, welche so schwere Strafe über den Menschen verhängt hat.

42) Seit wann liegt solcher Jammer auf den Menschen?

Seit dem Sündenfalle der ersten Eltern, welche sich vom Teufel verführen ließen.

1 Mos. 3 vergl. 1 Tim. 2, 14. Offenb. Joh. 20, 2 (Die alte Schlange, welche ist der Teufel).

43) Wie kannst du das Schreckliche dieses Sündenfalles an der Hand der zehn Gebote zeigen?

1) Die ersten Eltern ließen beim Sündenfalle Furcht, Liebe und Vertrauen Gottes aus dem Herzen weichen, und dafür Vermessenheit, Haß und Mißtrauen gegen Gott in ihr Herz einziehen (1. Gebot).

Vergl. 1 Geb. Fr. 66.

2) Sie schändeten den Namen Gottes (2. Gebot).

3) Sie verachteten das Wort Gottes (3. Gebot).

4) Gott war selbst ihr Vater, aber sie gehorchten ihm nicht (4. Geb.)

5) Sie führten den Tod in der Welt ein, obwohl Gott sie so ernstlich davor gewarnt hatte (5. Geb.)

6) Das Weib verführte den Mann (6. Geb.)

7) Sie nahmen die verbotene Frucht (7. Geb.)

8) Sie suchten eigne Ehre und wollten sein wie Gott (8. Geb.)

9) Sie öffneten ihr Herz, welches Gott rein geschaffen hatte, der bösen Lust (9. u. 10. Geb.)

10) Sie verachteten die schreckliche Drohung Gottes (Schl. d. Geb.)

44) Wodurch ist der ersten Eltern Sünde und Schuld auf uns gekommen?

Durch die Erbsünde und durch die Erbschuld.

45) Was lehren wir von der Erbsünde?

Daß sie nicht blos eine größere oder kleinere Schwächung der menschlichen Natur sei, sondern den Menschen von Natur zu allem Bösen geneigt und zu allem wahrhaft Guten untüchtig mache.

Anm. Die römisch-katholische Kirche sieht in der Erbsünde nur eine Schwächung der Natur.

A.-C. Art. II. und XVIII.

Ps. 51, 7. Siehe ich bin aus sündlichem Samen u. s. w. 1 Mos. 8, 21. Das Dichten des menschlichen Herzens u. s. w. Röm. 7, 18—19. Ich weiß, daß in mir u. s. w.

46) Was lehren wir von der Erbschuld?

Daß sie allein vor Gott verdammlich mache, ehe der Mensch noch eine einige Sünde im Leben gethan hat.

Joh. 3, 6. Was vom Fleische geboren ist, das u. s. w. Eph. 2, 3 (Kinder des Zorns von Natur).

47) Sieht man den neugebornen Kindlein denn an, daß so viel Sünde in ihnen verborgen ist?

So wenig als man es dem Feuerstein ansieht, daß so viel Funken in ihm verborgen sind.

48) Warum nennt man denn alsdann die jungen Kindlein unschuldige Kindlein?

Man nennt sie unschuldige Kindlein nur im Vergleich mit den Erwachsenen — unschuldig war nur Christus, der empfangen ist vom heiligen Geist und geboren aus Maria der Jungfrau; was dagegen vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch — einen doppelten Vorzug aber haben auch die in Sünden gebornen Kindlein vor den Erwachsenen, für Gottes Gnade sind sie weit empfänglicher als diese und die Sünde ist viel weniger bei den Kindlein entwickelt, als bei den Erwachsenen.

Anm. Luther sagt: Bei den Kindern ist eitel Glaube, darum auch eitel Vergebung.

Matth. 18, 2—3. Jesus rief ein Kind zu sich u. s w. Mark. 10, 14—15. Da aber Jesus sahe, ward er unwillig u. s. w.

49) Wie nennt man die Sünden, die wir thun im Leben im Unterschied von der Erbsünde, die uns angeboren ist?

Die wirkliche Sünde d. h. die in Wirkung getretene Sünde.

Jak. 1, 14—15 (Lust gebiert die Sünde.)

50) Bietet denn Gott nicht allen Sündern das Heil an, so daß kein Mensch um der Erbsünde allein willen verdammt wird?

Das thut Gott, denn er will, daß allen Menschen geholfen werde, aber niemand darf das also auslegen, als thäte es Gott, um ein ungerechtes Urteil wieder gut zu machen.

51) Ist die Auslegung zulässig, Gott lasse die Menschen nur deshalb schuldig werden, um sich ihrer danach desto mehr erbarmen zu können?

Durchaus nicht, denn mit dieser Auslegung würde man eigentlich Gott zum Vater der Sünde machen.

52) Lehrt denn die heilige Schrift nicht aber selbst, daß Gott alles unter die Sünde beschlossen habe?

Ja, damit stellt sie aber die Schuld des Menschen nicht in Abrede, denn es ist die Art der heiligen Schrift, öfter hervorzuheben, wie es die Menschen böse meinen und wie es Gott dennoch zu einem herrlichen Ziel hinausführt.

Anm. vergl. 3 Art. Fr. 40. Die Lehre von der Verstockung, die Verstockung bald als That Gottes, bald als Verschuldung des Menschen geschildert.

Gal. 3, 22. Aber die Schrift hat es alles beschlossen u. s. w. Röm. 11, 32. Denn Gott hat es alles beschlossen unter u. s. w.

53) Ist unsre Sünde der Sünde Adams völlig gleich?

Nein, die heilige Schrift sagt ausdrücklich, daß

Adams Kinder nicht mit der gleichen Uebertretung gesündigt haben wie er.

(Röm. 5, 14.)

54) Hat man noch keine Versuche gemacht, das Geheimnis der Erbsünde und Erbschuld zu erklären?

Allerdings, aber keine Erklärung will recht befriedigen; vielleicht bringt eine spätere Schriftauslegung noch mehr Licht in diese Sache; das volle Licht wird uns wie bei andern Geheimnissen wohl erst die Ewigkeit geben.

Anm. Viele wollen die Sache mit Gleichnissen erklären z. B. junge Ottern seien eben auch wieder Ottern wie die alten und man schlage sie tot, allein an ihrer Art sind sie völlig unschuldig und wenn man sie in einem Behältnis hätte, wo sie unschädlich wären, würde ihnen kein Mensch zürnen, noch sie töten wollen, darum ist dies Gleichnis nicht genügend, das Geheimnis der Erbsünde und Erbschuld zu erklären — ein alter Kirchenvater lehrte, die Seelen würden, ehe sie auf die Welt kämen, im Himmel geprüft und nur diejenigen, welche fielen, kämen auf die Erde herab — alle solche Erklärungen befriedigen nicht.

3) Christi Kampf und Sieg.

55) Warum gebraucht der Katechismus für die Erlösung die drei Worte „Christus hat mich erlöset, erworben und gewonnen"? erlöset hat

Hauptsächlich um anzuzeigen, wie viel es ihm gekostet, daß ich erlöset bin.

56) Warum war der Mensch noch erlösungsfähig?

Weil er nicht wie der Teufel von sich selbst aus zur Sünde gekommen war, sondern vom Teufel verführt worden war.

57) Du sagst Christus hat mich erlöset und oft heißt es doch auch wieder, er wird mich erlösen?

Wenn ich sage, er hat mich erlöst, so bekenne ich damit, daß das Lösegeld vollkommen bezahlt ist — wenn ich sage, er wird mich erlösen, so bekenne ich damit, daß ich von meiner Gefangenschaft noch nicht vollkommen frei bin.

Joh. 19, 30 (Es ist vollbracht). Hebr. 10, 14 (mit einem Opfer vollendet).

58) Worauf deuten die Worte „erwerben und gewinnen" allermeist hin? erworben und gewonnen

Auf die Mühe und Arbeit, die wir Christo gemacht haben, und auf den heißen schweren Kampf, den er um unsertwillen gekämpft hat.

Jes. 43, 24. Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Luk. 22, 42 (Christi schwerer Kampf in Gethsemane). Luk. 12, 50. Aber ich muß mich zuvor taufen u. s. w.

Jes. 53, 11. Darum, daß seine Seele gearbeitet u. s. w. Hebr. 5, 7. Und er hat in den Tagen seines Fleisches u. s. w.

59) Was deuten „erworben und gewonnen“ noch fernerhin an?

Daß der Herr Christus ein Recht auf mich hat, denn er hat mich erworben und daß Sünde, Tod und Teufel kein Recht auf mich haben, denn der Herr Christus hat mich ihnen abgewonnen.

Anm. Eine schöne Auslegung ist folgende: Christus hat mich erlöst, also bin ich los von meinen Feinden, er hat mich erworben, also bin ich sein Eigentum, er hat mich gewonnen, darum gehöre ich ihm von ganzem Herzen an — trotzdem paßt diese Auslegung nicht in den Zusammenhang dieser Worte.

4) Die Feinde unsrer Seligkeit.

60) Christus hat uns erlöst von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels, warum ist hiebei die Sünde zuerst genannt?

Weil Tod und Teufel keine Gewalt über uns hätten, wenn nicht die Sünde wäre.

von

61) Der Katechismus sagt, Christus hat mich erlöst von allen Sünden, wie machen aber viele trotzdem Christum zu einem Sündendiener?

Indem sie es auslegen, als ob es hieße, Christus hat uns erlöset zu allen Sünden.

Gal. 2, 17 (So wäre Christus ein Sündendiener). Hebr. 10, 28—29. Wenn einer das Gesetz Mosis bricht u. s. w.

allen Sünden

62) Woran erinnert uns das Wort „alle Sünden?“

Daß man für die größte, wie für die kleinste Sünde Vergebung finden kann und daß man die kleinste wie die größte Sünde meiden muß.

1 Joh. 1, 7. Das Blut Jesu Christi macht u. s. w. Jes. 1, 18. Wenn eure Sünde gleich blutrot u. s. w. Röm. 5, 20. Wo die Sünde mächtig worden u. s. w. 1 Mos. 4, 13. Kain aber sprach zu dem Herrn: Meine Sünde u. s. w. Jak. 2, 10. So jemand das ganze Gesetz hält u. s. w. Hohelied 2, 15. Fahet die Füchse u. s. w.

63) Auf wie vielerlei Weise sind wir erlöst von der Sünde?

Auf zweierlei Weise, vom Sündenfluch durch die Vergebung der Sünden — von der Sündenknechtschaft durch die Kraft zu einem neuen Wandel.

Ap.-G. 10, 43. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.

Röm. 6, 12. So lasset nun die Sünde nicht u. s. w. Kol. 1, 14. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut u. s. w.

64) Wie stellen dir die einzelnen Stücke des zweiten Artikels den Trost der Sündenvergebung vor Augen?

Durch seine heilige Geburt hat mich Christus erlöst vom Fluche meiner sündlichen Geburt — durch sein Leiden, Sterben und durch seinen bittern Kreuzestod hat er all' unsre Sündenschuld getilgt — er hat unsre Sünde mit in's Grab genommen — uns erlöst von der Hölle, bei seiner Auferstehung uns unsre Gerechtigkeit wieder

gebracht, — er vertritt uns im Himmel zur Rechten Gottes — er wird uns bei seiner Wiederkunft zu den Gesegneten zählen, die das Reich ererben sollen.

65) Wie trösten und warnen dieselben Stücke des zweiten Artikels vor der Sündenknechtschaft?

Wie Christi Kindheit heilig war, so soll auch meine Kindheit heilig sein — sein Leiden soll mir die Sünde verleiden — ich soll mein Fleisch kreuzigen und der Sünde absterben — den alten Menschen mit Christo begraben sein lassen — die Hölle meiden — mit Christo zu einem neuen Wandel auferstehen, einen Wandel im Himmel führen — und wacker sein und beten, bis der Herr kommt.

Anm. Die Erlösung vom Fluch und von der Knechtschaft des Gesetzes ist sachlich gleich bedeutend mit der Erlösung vom Sündenfluch und Sündenknechtschaft.

66) Was ist der Sünde Sold? vom Tod

Der Tod.

Anm. 1. Adam starb nicht sofort nach dem Sündenfall; manche Ausleger erklären dies also, daß Gott den Vollzug seiner Drohung aufgeschoben habe, weil es sonst überhaupt keine Menschheit mehr gegeben hätte, der Keim des Todes sei aber sofort nach dem Sündenfall entstanden sei, andere Ausleger machen darauf aufmerksam, daß etliche Umstände beim Sündenfall Adams Schuld gemildert hätten, Eva wurde verführt von der Schlange, das Weib sündigte zuerst, sie starb nicht sofort, weshalb Adam um so leichter der Schlange glaubte, welche sagte: Ihr werdet mit nichten des Todes sterben.

1 Tim. 2, 14. Denn Adam ward nicht verführt u. s. w.

Anm. 2. Henoch, Moses, Elias und die Gläubigen, welche am jüngsten Tage verwandelt werden, machen nur scheinbar eine Ausnahme von der allgemeinen Sterblichkeit, die Todesart ist eine völlig andere, als die gewöhnliche, ein Sterben aber ist es dennoch.

1 Mos. 5, 24 (Henoch wird von Gott hinweggenommen). 5 Mos. 34, 5—6 (Mosis sonderlicher Tod). Judä 9 (der Streit des Erzengels Michael über den Leichnam Mosis). 1 Kor. 15, 51—53 (die Verwandlung derer, die am jüngsten Tage leben).

67) Wiefern hat uns Christus erlöst vom leiblichen Tod?

1) Vom Fluch des Todes, sofern der Tod für den Gläubigen kein Fluch mehr ist, denn er ist ihm die Thüre zum ewigen Leben geworden.

2) Von der Knechtschaft des Todes, indem die Gläubigen nimmer durch Furcht des Todes ihr Leben lang Knechte sein müssen.

vergl. Schl. d. Geb. Fr. 18—21.

Joh. 11, 25—26. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Joh. 8, 51 (den Tod nicht sehen ewiglich) Hebr. 2, 15. Er erlösete die, so u. s. w.

68) Wiefern hat dich Christus vom geistlichen Tod erlöst?

Sofern er selbst mein Leben geworden ist.

Gal. 2, 20. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir, denn, was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat und sich selbst für mich dargegeben.

69) Wiefern hat dich Christus vom ewigen Tod erlöst?

Indem er mir das ewige Leben geben wird.

Joh. 10, 28. Und ich gebe ihnen das ewige Leben u. s. w. Luk. 20, 36. Sie können hinfort nicht mehr sterben u. s. w. Offenb. Joh. 21, 4 (Der Tod wird nicht mehr sein). Offenb. 20, 14. Und der Tod und die Hölle wurden geworfen u. s. w.

70) Wie können die einzelnen Stücke des Artikels dir die Erlösung vom Tode vor Augen halten?

Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen und Leben und unvergängliches Wesen an's Licht gebracht — seine Geburt bringt der Welt ein neues Leben — sein Tod hat den Tod überwunden — das Grab zu einer Ruhestätte und zu einer heiligen Stätte geworden (4 Mos. 19, 16) — nach dem Tode wartet auf die Gläubigen in keiner Art mehr eine Höllenpein — wir werden auferstehen — im Himmel wohnen und am jüngsten Tage mit Christo verklärt zur vollen Seligkeit eingehen.

71) Wovon werden wir zugleich mit dem Tode erlöst?

Von allem Uebel, welches Sünde und Tod in die Welt gebracht haben.

72) Wie können die einzelnen Stücke des Artikels dir Trost wider das Kreuz geben und dich zur Standhaftigkeit ermuntern?

Christi Armut und Leiden beginnt alsbald mit seiner Geburt — und endet erst mit seinem Tode am Kreuz — wer nicht sein Kreuz ihm nachträgt, kam nicht sein Jünger sein — im Grabe sollen wir ausruhen von allem Erdenjammer — kein irdisches Leiden ist so schwer als der Hölle Pein, welcher ohne Kreuz und Trübsal wohl alle Menschen verfallen würden — Schmerzen und Krankheiten können den verklärten Auferstehungsleib nicht mehr quälen — im Himmel werden wir reichlich getröstet werden für alles Erdenleid — nach dem jüngsten Tage wird Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken wird, noch zu Herzen nehmen (Jes. 65, 17)

und 73) Wer hat die Menschen zur Sünde verführt?

Der Teufel.

Anm. 1. Alle Völker haben übereinstimmend einen Glauben an böse Geister, auf solche Uebereinstimmung aller Völker legt man mit Recht einen großen Wert.

Anm. 2. Aberglaube und Volkswitz haben vielfach aus

dem Teufel eine lächerliche Figur gemacht, diese haben viele Spötter vor Augen, während sie die ernste und gewaltige Lehre der heiligen Schrift vom Teufel gar nicht einmal kennen.

74) Wer ist der Teufel?

Der oberste der gefallenen Engel, der Vater der Lüge, der Mörder von Anfang, Gottes und der Menschen ärgster Feind.

Joh. 8, 44. Der Teufel ist ein Mörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinen eigenen, denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben.

Joh. 8, 44. Ihr seid von dem Vater dem u. s. w. 2 Kor. 4, 4 (Der Gott dieser Welt). Joh. 14, 30 (Fürst dieser Welt). 1 Joh. 3, 8. Der Teufel sündigte von Anfang u. s. w.

75) Lehrt die Schrift auch Erscheinungen des Teufels?

Ja, bei der Versuchung Christi, auch sah ihn Christus als einen Blitz vom Himmel fallen, die Schlange im Paradies hingegen war nur sein Werkzeug, somit kann man hiebei nicht wohl von einer Erscheinung des Teufels reden.

Matth. 4, 3. Der Versucher trat zu ihm u. s. w. 2 Kor. 11, 14 (Der Satan verstellt sich zum Engel des Lichts u. s. w. 1 Mos. 3, 1. Die Schlange war listiger u. s. w. Hiob. 1, 6 (Satan unter den Kindern Gottes). (Sacharja 3, 1).

76) Der Herr Jesus lehrt von einem Reiche des Teufels, wer gehört in dieses Reich?

Alle gefallnen Engel und alle gottlosen Menschen.

Luk. 11, 14—28 (Von des Teufels Reich). Judä 6. Die Engel, die ihr Fürstentum nicht behielten u. s. w. Eph. 2, 2 (Teufel hat sein Werk in den Kindern des Unglaubens).

77) Sünde und Tod haben doch gewiß auch eine große Gewalt, warum redet der Katechismus dann nur von einer Gewalt des Teufels? von der Gewalt des Teufels

Der Katechismus will damit anzeigen, daß Sünde und Tod keine Personen sind, die ihre Gewalt mit Ueberlegung ausführen könnten.

78) Ist es dem Teufel recht, wenn sich die sichern Menschenkinder seine Gewalt recht geringe vorstellen?

In den meisten Fällen ist ihm das gewiß recht, denn er kann dann um so leichter sein Werk haben in diesen Kindern des Unglaubens.

79) Christus hat ja aber doch dem Teufel die Macht genommen?

Allerdings, daneben aber bleibt doch stehen, daß wir der vollkommenen Erlösung erst warten.

vergl. Fr. 57.

80) Wie groß ist seine Gewalt in geistlichen Dingen?

Er ist der Versucher des ganzen Erdkreises, er hat sein Werk in den Kindern des Unglaubens und schießt seine feurigen Pfeile auch in die Herzen der Frommen.

Offenb. Joh. 12, 9 (verführt die ganze Welt). Eph. 2, 2 (Der Teufel hat sein Werk in den Kindern des Unglaubens. Luk. 2, 12 (nimmt das Wort vom Herzen). Matth. 19, 39 (säet das Unkraut). Matth. 4, 1—11 (Des Teufels Macht bei Christi Versuchung). Eph. 6, 16 (feurige Pfeile des Bösewichts). Eph. 6, 11 (listige Anläufe). 1 Petr. 5, 8 (brüllender Löwe).

81) Hat der Teufel denn auch eine Gewalt in äußerlichen und leiblichen Dingen?

Ja, auch diese ist viel größer, als die sichern Weltkinder oft denken; durch Wirkung des Teufels werden Zeichen und Wunder geschehen, er leiht jetzt schon seinen Arm den Zauberern, er hat noch immer bis zu einem gewissen Grade des Todes Gewalt, die heilige Schrift deutet unzweideutig seine Mitwirkung bei Krankheiten, Stürmen u. s. w. an.

Anm. 1. Es ist falsch zu sagen, wenn ein Teil einer Rede bildlich ist, so sei die ganze Rede bildlich zu verstehen; die Faustschläge des Satansengels mögen bildlich gemeint sein, hingegen ist weder der Satansengel, noch S. Pauli Leiden etwas Bildliches, man vergleiche z. B. die Rede, Gottes Hand ruht schwer auf mir.

Anm. 2. Manche Ausleger meinen, daß bei allen Krankheiten und bei jedem Mißgeschick eine Mitwirkung des Teufels stattfinde. Es läßt sich zwar über diese Meinung streiten, der thörichtste Einwand gegen dieselbe jedoch ist der, wenn bei Krankheiten der Teufel mitwirke, so sei die Kunst des Arztes überflüssig; mit demselben Rechte könnte man sagen, wenn der liebe Gott das tägliche Brod gäbe, so sei die Arbeit des Bauern überflüssig. Man sollte überhaupt es nach und nach begreifen lernen, wie wunderbar übernatürliche und natürliche Ursachen zusammen wirken.

vergl. 1. Art. Fr. 56 und 57.

Eph. 2, 2. Der Fürst dieser Welt, der in der Luft herrschet u. s. w. Hebr. 2, 14. Dem, der des Todes Gewalt u. s. w. Ap.-G. 10, 38 (Jesu machte gesund, alle, die vom Teufel überwältigt waren; hiebei kann man schwerlich an die Besessenen allein denken). Luk. 13, 10—16 (Krankheit ein Band Satans). 2 Kor. 12, 7 (Satans Engel schlägt mit Fäusten). Hiob 2, 7 (Hiobs Schwären). 1 Thessal. 2, 18 (Satan verhindert S. Pauli Reise). Hiob 1, 19 (Sturm, der das Haus der Kinder Hiobs vernichtet). Matth. 8, 26 (Christus bedräuete den Sturm). Offenb. Joh 2, 10 (Satan wird etliche in's Gefängnis werfen).

82) Durch welchen Menschen wird der Teufel seine Gewalt am vollständigsten offenbaren?

Durch den Antichrist oder Widerchrist.

83) Wer ist der Antichrist?

Der Mensch der Sünde, welcher vor der Wiederkunft Christi erscheinen wird — ausgestattet mit teuflischen Wunderkräften wird er die Welt verführen — Christi

Jünger auf's Aeußerste verfolgen, aber der Herr selbst wird ihn töten durch den Hauch seines Mundes.

Matth. 24, 24. Denn es werden falsche Christi u. s. w. 2 Thessal. 2, 9 (Des Antichrists Kommen durch Wirken des Satans). 2 Thessal. 2, 8. Der Herr wird ihn umbringen u. s. w.

84) Was ist bei aller Gewalt, die dem Teufel noch geblieben ist, dein Trost?

Bei seiner Gewalt in geistlichen Dingen ist mein Trost, daß er dennoch gerichtet ist, ein Wörtlein kann ihn fällen — bei seiner Gewalt in leiblichen und äußerlichen Dingen ist mein Trost, daß er ohne Gottes Zulassung auch nicht das Geringste ausrichten kann, sonst hätte er längst schon alle Menschen zu Grunde gerichtet.

1 Joh. 3, 8. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

Jak. 4, 7. Widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch.

Luk. 11, 22. Wenn ein Stärkerer über ihn kommt u. s. w. Joh. 16, 16 (der Fürst dieser Welt gerichtet). 1 Petr. 5, 8—9 (dem widerstehet fest im Glauben). Joh. 10, 28 (niemand wird sie aus meiner Hand reißen). Luk. 22, 31—32 (ich aber habe für dich gebeten). Hiob. 12, 2. 6 (Teufel darf ohne Gottes Erlaubnis Hiob nichts thun). 2 Mos. 8, 19 (Beschränkte Macht der Zauberer). Offenb. Joh. 2, 10. Fürchte dich vor der keinem u. s. w.

85) Wie können die einzelnen Stücke des Artikels dir Trost wider des Teufels Gewalt geben und dich zur Standhaftigkeit im Kampfe wider den Teufel ermuntern?

Mit Christi Geburt beginnt des Teufels Niederlage — Christus hat im Leiden und Sterben der Schlange den Kopf zertreten — bei seiner Höllenfahrt hat er ihm seinen Sieg bezeugt — Christi Auferstehung ist das Siegel dieses Sieges — zur Rechten Gottes im Himmel herrscht Christus über alle seine Feinde — am jüngsten Tage wird der Teufel in den feurigen Pfuhl geworfen. (Offenb. Joh. 20, 10).

5) Die Mittel der Erlösung

86) Warum sagen Bibel und Katechismus so ausdrücklich, daß wir nicht mit Gold oder Silber erlöst seien? nicht mit Gold oder Silber,

Weil die Welt meint, mit Gold oder Silber lasse sich alles ausrichten — bei der Erlösung aber steht der Reiche nicht voran und der Arme nicht zurück.

Anm. 1. Ein großer Irrtum ist es jedoch, zu denken, daß die äußerliche Armut allein schon zum Himmelreich geschickt mache.

Anm. 2. Römisch-katholische Ablaßlehre. Vergl. A.-G. 8, 20 (Daß du verdammt werdest mit u. s. w.)

* 1 Petr. 1, 18—19. Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seid von eurem eiteln Wandeln

nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuern Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Spr. 11, 4. Gut hilft nicht u. s. w. Jak. 5, 3. Euer Gold und Silber ist verrostet u. s. w. Luk. 6, 24. Wehe euch Reichen, denn u. s. w. Mark. 10, 24 (Die so ihr Vertrauen auf Reichtum setzen). Matth. 11, 5. Den Armen wird das Evangelium u. s. w. 2 Kor. 8, 9 (Ward er doch arm um euretwillen).

sondern mit seinem heiligen

87) Warum heißt es, daß wir mit einem heiligen Blut erlöset sind?

1) Weil Christi Blut heilig war, 2) weil das Blut der Erlösung heilig sein mußte, denn ein sündiges Blut hätte keine Erlösung schaffen können.

Anm. 1. Eine merkwürdige Ahnung der Völker ist es, daß sie nie wilde, sondern nur unschuldige Tiere opferten.

Anm. 2. Das Blut der Opfertiere im alten Testament war nicht heilig, aber die Opfer waren auch nur vorbildliche Opfer.

Anm. 3. Der Genuß des Blutes war im alten Testament wohl nur deshalb verboten, weil das Blut der Opfertiere zur vorläufigen Versöhnung dienen sollte, die Übereinkunft auf dem ersten Apostelkonzil, sich des Blutes enthalten zu wollen, geschah gewiß nur aus Rücksicht auf die Juden, welche immer noch Anstoß am Blutgenuß nahmen.

Hebr. 9, 13—14. Denn so der Ochsen u. s. w. 3 Mos. 17, 11 (Das Blut ist die Versöhnung). A.-G. 15, 20 (Enthaltung vom Blut).

theueren Blut

88) Bei wem ist Christi Blut ein teures Blut?

1) Bei Gott dem Vater, denn um des Blutes Christi willen vergiebt er aller Welt Sünde, 2) bei allen Gläubigen, denn es verschafft ihnen eine Erlösung, die ihnen alles Gold und Silber der Welt nicht hätte verschaffen können.

1 Joh. 1, 7. Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

Eph. 1, 7. An welchem wir haben die Erlösung u. s. w. Hebr. 9, 22. Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.

89) Warum kann Gott nicht ohne Christi Blut auch Sünde vergeben?

Weil unsre Strafe auf ihm lag und durch seine Wunden sind wir geheiliget — volle Klarheit über das Geheimnis der Erlösung wird uns erst die Ewigkeit bringen — merkwürdig ist der übereinstimmende Glaube aller Völker an die Sühnkraft blutiger Opfer — gottlos und sinnlos ist die Rede, Gott sei blutdürstig, denn ein blutdürstiger Gott würde die Welt verderben und nicht seinen lieben Sohn für sie dahingeben.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt u. s. w.

und mit seinem

90) Warum nennt der Katechismus neben dem Blut Christi auch sein Leiden und Sterben?

Weil Christus sein Blut dahingeben mußte im Leiden

und im Sterben, also nicht auf schmerzlose Weise, wie es im heiligen Abendmahl geschieht.

91) Sein Leiden war ein unschuldiges, auf wie vielfache Art ist seine Unschuld bezeugt? unschuldigen

Die Propheten bezeichneten ihn als den, der unsre Sünde tragen sollte; Johannes der Täufer nennt ihn Gottes Lamm; seine Jünger erkannten, daß er nie eine Sünde gethan; die Juden konnten ihn keiner Sünde zeihen; seine Ankläger konnten keine Schuld auf ihn bringen; Judas gestand, daß er unschuldig Blut verraten; selbst der ungerechte Richter erklärte: Ich finde keine Schuld an ihm; Gott der Vater bezeugte die Unschuld des Sohnes bei der Taufe, auf dem Berg der Verklärung und durch die Auferweckung.

Anm. Der Vater zwingt den Unschuldigen nicht zum Leiden, sondern er nimmt es selbst auf sich.

Jes. 53, 9 (Wiewohl er niemand Unrecht gethan hat). Joh. 1, 29. Siehe, das ist Gottes Lamm u. s. w. 1 Petr. 2, 22. Welcher keine Sünde gethan hat u. s. w. Joh. 8, 46. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen? Matth. 26, 59—62. Die Hohenpriester aber und Ältesten u. s. w. Matth. 27, 4 (Judas). Ich habe übel gethan u. s. w. Matth. 27, 9 (Pilati Weib). Matth. 27, 24. Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten u. s. w. Luk. 23, 41. Dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt u. s. w.

92) Wer sind denn dann die Schuldigen, um deren willen Christus gelitten hat?

Die Schuldigen sind wir selbst, denn unsre Sünden haben Christum an's Kreuz gebracht — wir dürfen also nicht allein an Judas oder an die Juden oder an Pilatus denken, wiewohl diese sich in sonderlicher Weise an Christo versündigt haben.

1 Petr. 3, 18 (Der Gerechte litt für die Ungerechten). Joh. 19, 11 (Größere Sünde). Matth. 27, 25. Sein Blut komme über uns u. s. w.

93) Wie kannst du Christi Leiden und Sterben betrachten etwa nach der Ordnung der zehn Gebote?

1) Der Heilige mußte leben unter Sündern, die Gott weder fürchteten, noch liebten, noch vertrauten, (1. Geb.) die Gottes Namen entheiligten (2. Geb.) und Gottes Tag, Wort und Haus schändeten. (3. Geb.)

Matth. 17, 17. O du ungläubige und verkehrte Art u. s. w. Luk. 19, 41—48 (Jesus weinte über Jerusalem). Joh. 2, 17 (Der Eifer um dein Haus hat mich gefressen).

2) Er sah vom Kreuz herab die schmerzerfüllte Mutter. (4. Geb.)

3) Er litt an Leibesnöten, Hunger, Durst und Müdigkeit, die Geißel und die Dornenkrone und zuletzt den bittern Tod. (5. Geb.)

4) Er lebte in Armut sein Leben lang. (7. Geb.)

5) Er litt Spott und Hohn, Verleumdung und Verlästerung. (8. Geb.)

6) Sein reines Herz litt größere Schmerzen als sündige Herzen empfinden können — reines Herz, tiefer Schmerz. (9. und 10. Geb.)

7) Er wurde am Kreuze von Gott verlassen und litt unsre Strafe, auf daß wir Friede hätten. (Schluß der Geb.)

94) Welches Amt erfüllte Christus vor allem durch sein Leiden und Sterben?

Sein hohepriesterliches Amt.

95) Welche Stücke rechnen wir zum hohepriesterlichen Amt Christi, wenn wir dasselbe vollständig betrachten wollen?

Drei 1) sein Opfer, 2) seine Fürbitte, 3) seinen Segen.

Hebr. 7, 26—27. Einen solchen Hohepriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sünden abgesondert und höher, denn der Himmel ist, dem nicht täglich not wäre, wie jenen Hohepriestern, zuerst für eigne Sünde Opfer zu thun, darnach für des Volkes Sünde, denn das hat er gethan einmal, da er sich selbst opferte.

Hebr. 4, 15. Er ist versuchet allenthalben, gleichwie wir, doch ohne Sünde.

2 Kor. 5, 21. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

* Jes. 53, 4—5. Fürwahr er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen, wir aber hielten ihn für den, der geplaget und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missethat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten und durch seine Wunden sind wir geheilet.

* Joh. 1, 29. Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

1 Joh. 2, 1. So jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist.

2 Kor. 5, 19. Gott war in Christo und versöhnete u. s. w. Luk. 24, 51 (Christi Segnung vor der Himmelfahrt).

96) Hätte der Herr auch vom Kreuze noch herabsteigen können?

Ja, kein Eisen auf der Welt wäre stark genug gewesen, ihn daran fest zu halten, wenn ihn nicht die Liebe daran festgehalten hätte — er selbst sagt, er lasse sein Leben und niemand könne es ihm nehmen — und sein letzter Ruf war nicht der Seufzer eines Sterbenden, sondern ein Siegesruf.

Matth. 27, 40. Bist du Gottes Sohn, so u. s. w. Joh. 10, 18. Niemand nimmt mein Leben von mir u. s. w. Mark.

15, 39 (Christi Siegesruf bringt den Hauptmann zu dem Bekenntnis, daß er Gottes Sohn gewesen sei.)

97) Muß nach dem Opfer Christi am Kreuz noch ein weiteres blutiges oder unblutiges Opfer für die Sünden der Welt dargebracht werden?

Nein, denn mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden.

(Hebr. 10, 14.) Hebr. 9, 25. Auch nicht, daß er sich oftmals opfere u. s. w.

Röm. 6, 10 (Der Sünde gestorben zu einem Mal.)

6) Zweck und Ziel der Erlösung.

98) Wozu hat dich Christus erlöset? auf daß ich

Auf daß ich sein eigen sei — wie ich denn auch seit meiner heiligen Taufe sein eigen geworden bin.

99) Woher stammt aber der Glaube, ohne welchen auch die Taufe nicht selig macht?

Aus der Predigt.

Röm. 10, 14—17 (Der Glaube kommt aus der Predigt).

100) Hat Christus selbst das Predigtamt geübt?

Ja, er hat uns den ganzen Rat Gottes zu unsrer Seligkeit geoffenbaret, damit wir an ihn glauben oder zu ihm kommen sollen.

101) Warum nennt man Christi Predigtamt oder Lehramt auch sein prophetisches Amt?

Weil die Propheten nicht blos Weissagungen verkündigen sollten, sondern den Rat Gottes, soweit er ihnen selbst geoffenbart war.

* 5 Mos. 18—19. Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern und meine Worte in seinen Mund geben, der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde. Und wer meine Worte nicht hören wird, von dem will ich's fordern.

Joh. 8, 12. Jesus sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Joh. 6, 68—69. Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

1 Kor. 1, 30. Jesus Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.

Joh. 18, 37. Pilatus sprach zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König, ich bin dazu geboren, und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.

102) Wodurch hat der Herr Christus seine Lehre bestätigt?

Durch seine vielen und großen Wunder.

Joh. 14, 11. (So glaubet mir doch um der Werke willen). Matth. 11, 4—5. Die Blinden sehen u. s. w. Matth. 11, 23. Denn so zu Sodom die Thaten u. s. w.

103) Sind denn aber Wunder ein untrüglicher Beweis der Wahrheit?

Durchaus nicht, alle Wunder der Welt würden nicht beweisen, daß zweimal zwei fünf sei — die Wunder beweisen zunächst nur, daß ein Höherer uns etwas verkündigen lassen will — ist der Höhere Gott, so ist die Wahrheit bewiesen, es sei denn, daß Gott sein Volk versuchen wollte — ist der Höhere der Teufel, so beruht die Verkündigung auf Lüge, wären auch die Wunder, die dabei geschehen, größer als die Wunder Christi selbst.

5 Mos. 13, 1—3. (Gott versucht sein Volk durch falsche Wunderthäter). Matth. 24, 24 (Der falschen Propheten große Zeichen).

104) Steht der Glaube, welcher gar keiner Wunder bedarf nicht höher, als der Glaube, der die Wunder zu seiner Stütze bedarf?

Höher stünde er freilich, unser Herz sollte uns selbst sagen, daß nur Christus Worte des ewigen Lebens hat, allein vermessen wir uns nicht zu hoch; wir können der Wunder nicht entraten — verwerflich ist nur die Wundersucht, die immer neue Wunder sehen will und zuletzt doch zu keinem rechten Glauben kommt.

Joh. 6, 68—69. Herr, wohin sollen wir u. s. w. Joh. 4, 48. Wenn ihr nicht Zeichen u. s. w. Luk. 11, 16 (Begehrten ein Zeichen vom Himmel). Luk. 16, 31 (Nicht glauben, ob jemand von den Toten auferstünde).

sein eigen sei,

105) Warum gedenkst du zuerst daran, daß du Christi Eigentum bist und erst danach daran, daß du in seinem Reiche unter ihm lebst?

1) Weil ich sein eigen sein möchte, auch wenn er kein Reich hätte, 2) weil niemand in sein Reich kommt, der nicht sein eigen ist, und sich losgesagt hat von der Herrschaft des Teufels, der Welt und des Fleisches.

Röm. 14, 7—8. Unser keiner lebt ihm selber und unser keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Joh. 21, 17. Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe.

Ps. 73, 25—26. Wenn ich nur dich habe u. s. w.

und in seinem Reiche

106) Christus hat ein Reich, welches Amt schreiben wir ihm deshalb zu?

Das königliche Amt.

Matth. 28, 18. Mir ist gegeben alle Gewalt u. s. w. 1 Kor. 15, 25. Er muß aber herrschen u. s. w.

107) Wie vielerlei Reiche Christi unterscheiden wir?

Dreierlei: 1) das Machtreich, da er herrscht mit seiner Allmacht über alles Geschaffene (1. Art.). — 2) Das Gnadenreich, da er herrscht mit seiner Gnade über alle Erlösten (2. Art.). — 3) Das Reich der Herrlichkeit, da er herrscht über die vollendeten Heiligen (3. Art.).

108) Herrscht denn Christus nicht allein im Gnadenreiche?

Wohl wird er das Reich zuletzt wieder dem Vater überantworten, dennoch bleibt auch er selbst ein König ewiglich.

1 Kor. 15, 24 (Christus überantwortet das Reich dem Vater). Luk. 1, 33 (Und seines Königreiches wird kein Ende sein).

109) Was heißt es, unter ihm leben? unter ihm lebe,

Es heißt seiner Gnade genießen, Leben und volles Genüge haben.

110) Was sind wir ihm dafür aber auch schuldig? und ihm diene

Daß wir ihm dienen.

111) Warum ist dies Leben und Dienen ein so sel'ges Leben und Dienen?

Weil es ein Leben und Dienen ist in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.

Anm. Daneben verdanken wir dem Machtreich alle zeitlichen Wohlthaten.

112) Wie vielerlei Gerechtigkeit muß man unterscheiden? in ewiger Gerechtigkeit

Zweierlei: 1) die Glaubensgerechtigkeit — ich ergreife nämlich die Gerechtigkeit Christi im Glauben und werde dadurch selbst ein Gerechter, darum nennt man diese Gerechtigkeit oft auch kurzweg die Gerechtigkeit Christi; 2) die Lebensgerechtigkeit — ich wandle durch Gottes Kraft in einem neuen Leben — durch die Glaubensgerechtigkeit werde ich ein Christ, durch die Gerechtigkeit des Lebens beweise ich mich als einen Christen.

Röm. 5, 19. Gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte.

Tit. 2, 14. Jesus Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigentum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Röm. 4, 25. Er ist um unserer Sünde willen dahingegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket.

Röm. 8, 10. So ist nun nichts Verdammliches u. s. w.

113) Warum ist die Glaubensgerechtigkeit notwendig mit der Unschuld verbunden? Unschuld

Weil der Herr Christus alle unsere Schuld auf sich genommen und getilget hat.

114) Warum ist die Gerechtigkeit des Lebens nicht denkbar ohne Unschuld?

Weil es eine pharisäische Gerechtigkeit ist, wenn man äußerlich gerecht ist und innerlich Schuld auf Schuld häuft — wer Christo dienen will, kann nicht zugleich dem Teufel, der Welt und dem Fleische dienen.

Matth. 5, 20. Es sei denn eure Gerechtigkeit besser u. s. w. Jak. 4, 7. Widerstehet dem Teufel u. s. w. Gal. 6,

14. Durch welchen mir die Welt u. s. w. Röm. 12, 1. Stellet euch nicht dieser Welt u. s. w. Matth. 6, 24. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Jak. 4,4. Der Welt Freundschaft u. s. w. Gal. 5, 24. Welche Christo angehören u. s. w.

und Seligkeit

115) Warum heißt nicht blos die Seligkeit, sondern auch die Gerechtigkeit und Unschuld eine ewige?

Weil sie auf Erden zwar beginnen, aber in der Ewigkeit erst vollkommen werden.

Phil. 3, 12. Nicht daß ich's schon ergriffen habe u. s. w.

116) Gibt es auf Erden auch schon eine Seligkeit?

Ja, es gibt schon eine Seligkeit im Gnadenreich, die Gläubigen tragen das ewige Leben schon in sich; das Reich Gottes ist schon hier auf Erden Fried und Freud im heiligen Geist — die vollkommene Seligkeit wird aber erst folgen im Reich der Herrlichkeit.

Röm. 14, 17. Denn das Reich Gottes ist u. s. w. 1 Kor. 2, 9. Das kein Auge gesehen u. s. w.

117) Ist auch das Dienen im Reiche Gottes ein seliges Dienen?

Fleisch und Blut fällt es wohl oft schwer genug, dennoch ist Christi Joch sanft und seine Last leicht

Luk. 19, 21 (Ich wußte, daß du ein harter Mann bist). Matth. 11, 30. Denn mein Joch ist sanft u. s. w. Gal. 1, 16 (Besprach mich nicht mit Fleisch und Blut). Matth. 26, 41 (Der Geist ist willig).

118) Wann wird das Reich der Herrlichkeit erscheinen?

Wenn Christus wiederkommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten.

119) Hat der Herr nicht verheißen, daß noch einige seiner Zeitgenossen das Reich der Herrlichkeit erleben sollten?

Nein, sie sollten es erleben, daß das Reich Gottes komme in seiner Kraft und das geschah am Pfingstfest; in seiner Herrlichkeit aber wird es kommen am jüngsten Tage.

Mark. 9, 1. Es stehen etliche hie u. s. w.

120) Wann wird der jüngste Tag kommen?

Zeit und Stunde ist uns verborgen, damit wir allezeit wachen und beten.

Mark. 13, 32. Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.

121) Wovor warnt die heilige Schrift uns angesichts des jüngsten Tages?

1) Vor der Sicherheit, welche nicht bedenkt, daß der jüngste Tag kommen wird, wie ein Fallstrick über alle, die auf Erden wohnen; 2) vor der Ungeduld, welche des Herrn Stunde nicht erwarten kann; 3) vor dem Spott, welcher frech behauptet, es komme gar kein jüngster Tag.

Anm. Irvingianer und Mormonen.

* Jak. 5, 7—8. So seid nun geduldig, lieben Brüder

bis auf die Zukunft des Herrn. Siehe ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und ist geduldig darüber, bis er empfahe den Morgenregen und Abendregen. Seid ihr auch geduldig und stärket eure Herzen, denn die Zukunft des Herrn ist nahe.

(Thessal. 4, 11—18 (Müssiggänger unter dem Vorwand, der jüngste Tag sei nahe). Luk. 21, 36. So seid nun wacker allezeit u. s. w. Luk. 17, 26—27. Und wie es geschah zu den Zeiten Noah u. s. w. 2 Petr. 3, 3—6 (Wo ist die Verheißung?)

122) Soll ein Christ sich nach dem jüngsten Tage sehnen?

Ja gewiß, dazu soll er ernstlich beten: Komm Herr Jesu. (Offenb. Joh. 22, 20).

123) Wird das tausendjährige Reich als ein Vorläufer der ewigen Herrlichkeit nicht noch vor dem jüngsten Tage kommen?

Diese Frage ist noch nicht völlig entschieden, überhaupt herrschen über das tausendjährige Reich noch die größten Meinungsverschiedenheiten auch unter den Gläubigen.

Offenb. Joh. 20, 1—5. 7 (Christus herrscht tausend Jahre).

124) Verwirft die Augsburgische Konfession diese Lehre nicht ganz und gar?

Nein, wohl aber verwirft sie die Lehre von einem Reiche, in welchem vor der Auferstehung der Toten eitel Heilige und Fromme herrschten und alle Gottlosen vertilgten.

A.-C. Art. XVII.

7) Die Gewißheit der Erlösung.

125) Will der Katechismus nur einen Vergleich anstellen, wenn er sagt: Gleichwie er ist auferstanden? gleichwie

Nein, das Wort gleichwie hat hier die Bedeutung „so gewiß als“; denn der Schluß der Auslegung soll uns bezeugen, wie gewiß wir erlöst sind.

Anm. Die lateinische Uebersetzung hat hier ein Wort, welches wohl die Gewißheit, aber nicht die Gleichheit ausdrückt.

126) Hätte es denn keinen Sinn von einer Gleichheit unseres Lebens mit dem Leben des Auferstandenen zu reden?

O gewiß, denn wir wissen, daß wir ihm gleich sein werden, ja, wir sind ihm jetzt schon gleich in vielen Stücken.

Röm. 6, 5 (auch der Auferstehung gleich sein). 1 Joh. 3, 2 daß wir ihm gleich sein werden). Phil. 3, 21 (daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe). 2 Tim. 2, 12 (mit herrschen.)

127) Welcher Unterschied ist, ob ich sage „er ist auferstanden von den Toten“ oder „vom Tode?“ er ist auferstanden vom Tode

Im ersten Fall erinnere ich mich daran, daß er der Erstling worden ist unter denen, die da schlafen; im andern Falle, daß er dem Tode die Macht genommen hat.

Joh. 11, 25—26. Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen an's Licht gebracht, durch das Evangelium.

A.=G. 2, 21 (nachdem es unmöglich war, daß er sollte von ihm gehalten werden). 1 Kor. 15, 20 (Der Erstling).

128) Warum ist Christus gerade am dritten Tage auferstanden?

1) Weil er es also geweissagt hatte; 2) weil sein Leib so bald als möglich verklärt werden sollte; 3) weil er die Verwesung nicht sehen sollte, die am dritten Tage einzutreten pflegt; 4) weil die Jünger nicht länger als nötig in Angst und Anfechtung bleiben sollten; 5) weil das Heil, welches Christus am Kreuz der Welt erworben hatte, so bald als möglich sollte verkündigt werden.

Anm. Die Verwesung hätte Gott wohl länger als drei Tage aufhalten können, aber wir sehen hier auf's neue, wie Gott auch da, wo Wunder auf Wunder sich häuft, dennoch kein unnötiges Wunder thut. vergl. 1 Art. Fr. 61.

Matth. 12, 40 (Jonas als Vorbild Jesu). Matth. 16, 21 (und am dritten Tage). Matth. 27, 63. Wir haben gedacht, daß dieser Verführer u. s. w.

A.=G. 2, 31. Hat er's zuvor gesehen u. s. w. Ps. 16, 10 (und nicht zugeben, daß dein Heilger verwese.)

129) Warum ist Christi Auferstehung so ganz anderer Art, als andere Totenerweckungen?

Jene Toten kehrten mit dem alten Leibe in das alte Leben zurück und mußten wiederum sterben, Christus ging mit verklärtem Leibe in ein verklärtes Leben ein und wird nimmermehr sterben.

130) Wer ist der hauptsächlichste Zeuge für die Auferstehung?

Der Herr Christus selbst, denn er hat seine Auferstehung geweissagt, sich nach seiner Auferstehung 40 Tage lang seinen Jüngern gezeigt und ist vor ihren Augen gen Himmel gefahren.

131) Wem hat der Herr das Zeugnis für seine Auferstehung anvertraut?

Den Jüngern, den erwählten Zeugen, die mit ihm gegessen und getrunken hatten, nachdem er auferstanden ist von den Toten.

A.=G. 3, 15. Den Fürsten des Lebens habt ihr getötet. Den hat Gott auferwecket von den Toten, deß sind wir Zeugen.

A.=G. 10, 41 (uns den vorerwählten Zeugen). A.=G. 2, 32 (deß sind wir alle Zeugen). A.=G. 3, 15 (deß sind wir Zeugen). 1 Kor. 15, 5—8. Und daß er gesehen worden ist u. s. w. Matth. 28, 10 (Erscheinung in Galiläa). Joh. 20, 21 (Maria Magdalenens Verkündigung).

132) Wie ist die Lüge der Juden, daß die Jünger Christi Leichnam gestohlen hätten, leicht zu widerlegen?

1) Waren die Jünger keine Räuber, Mörder und Lügner, 2) eine Wache von römischer Mannszucht schläft nicht ein, 3) die Wache wußte, um welche wichtige Sache es sich handelte und bestand aus mehreren Personen, 4) das Wegwälzen des schweren Steines hätte auch eine

schlafende Wache aufgeweckt, 5) es hätte sich ein Kampf entspinnen müssen, bei dem es Verwundete, Gefangene und Tote gegeben hätte, 6) den Pharisäern hätte alles daran liegen müssen, daß Christi Leichnam wieder herbeigeschafft würde, 7) die Pharisäer unternahmen nach Christi Auferstehung lange nichts gegen die Jünger, was unerklärlich wäre, wenn sie sich nicht vor dem Auferstanden gefürchtet hätten, 8) sie verbieten später den Jüngern die Predigt von Christo, schweigen aber dabei völlig vom Stehlen des Leichnams, 9) auf ein leeres Grab hin hätte niemand die Predigt von Christo angenommen.

A.-G. 4, 1—21).

133) Ist der Einwand, Christus sei scheintot gewesen, schwer zu widerlegen?

Durchaus nicht, denn 1) gingen dem Wunder der Auferstehung unzählige Wunder vorher, welche kein Mensch als Scheinwunder erklären kann, 2) einen Scheintod kann man nicht voraussagen, am wenigsten, wenn der Tod gewaltsam erfolgt, 3) ein Scheintod ist unmöglich, wenn alles Blut vergossen ist, 4) wäre trotzdem noch Blut dagewesen, so könnte ein so Schwerverwundeter weder gehen noch stehen, am wenigsten einen so schweren Stein wegwälzen, 5) wäre Christus scheintod gewesen, so hätte er, in dessen Mund kein Betrug gefunden war, es auch gesagt, 6) kein Scheintoter kann durch verschlossene Thüren gehen, bald erscheinen, bald verschwinden oder gar gen Himmel fahren.

134) Könnten sich nicht aber die Jünger getäuscht haben und einen Fremdling für den Auferstandenen angesehen haben; man glaubt ja so gerne, was man wünscht?

Nein, auch eine Täuschung ist hier unmöglich, denn 1) was man wünscht, glaubt man nur dann, wenn Einbildungen den Ausschlag geben, nicht aber dann, wenn Thatsachen den Ausschlag geben; so hält sich wohl der Häßliche für schön, der dumme für klug u. s. w. hingegen glaubt kein Geizhals, er habe einen Prozeß gewonnen, wenn er ihn verloren hat, kein betrübter Vater, sein Kind lebe, wenn er es begraben hat u. s. w. 2) ist es unmöglich, daß eine solche Menge von Menschen, darunter Leute von so klarem Verstande, sich 40 Tage lang und zuletzt noch bei der Himmelfahrt täuschen sollten, 3) hat Thomas seine Hand in seine durchbohrte Seite gelegt, alle Jünger sahen seine durchbohrten Hände und Füsse, sie aßen und tranken vor ihm, 4) sie thaten Zeichen und Wunder, zu welchen ihnen doch nicht ein unbekannter Fremdling die Kraft gegeben haben kann.

135) Könnte denn aber nicht die Auferstehung Christi eine Sage sein, die erst in späterer Zeit entstand?

Auch das nicht, denn 1) entstehen Sagen nur in der

Zeit der Kindheit der Völker und selbst diesen Sagen liegen fast immer geschichtliche Ereignisse zu Grunde, 2) große Ereignisse aus den geschichtlichen Zeiten kann kein Mensch weg leugnen, sonst könnte man auch den dreißigjährigen Krieg eine Sage nennen, 3) ohne Christi Auferstehung ist eine christliche Kirche undenkbar, die erste Christenverfolgung aber entstand etwa 30 Jahre nach Christi Tod und Auferstehung, 4) die Beweise mehren sich, daß die neutestamentlichen Schriften aus den ersten Zeiten herrühren, vom Galaterbrief gestehen es selbst die erbittertsten Feinde des Christentums zu, daß er von S. Paulo selbst herrühre und auch in ihm schon ist Christi Auferstehung bezeugt, 5) in den Schriften der Kirchenväter, welche noch ganz nahe an die Zeiten der Apostel hinreichen, findet sich die Auferstehung bezeugt; in den Schriften der heidnischen Spötter, die ebenfalls in die frühesten Zeiten fallen, wird die Auferstehung verspottet, somit war auch ihnen diese Lehre bekannt genug.

lebet und regieret in Ewigkeit.

136) Wiefern beruht die Gewißheit der Erlösung auf Christi Auferstehung?

Wäre Christus nicht auferstanden, so wäre er nicht unser Prophet, sondern seine größte Weissagung wäre unerfüllt geblieben — er wäre nicht unser Hohepriester, denn Gott hätte sein Opfer nicht angenommen und wir wären noch in unsern Sünden — er wäre nicht unser König und würde nicht leben und regieren in Ewigkeit.

1 Kor. 15, 17—18. Ist Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euern Sünden, so sind auch die, so in Christo entschlafen sind, verloren.

Röm. 1, 4 (er heiligt, seit er auferstanden ist).

137) Warum schließen wir diesen Artikel mit den Worten: Das ist gewißlich wahr?

Weil wir der Auferstehung Jesu Christi und auf Grund derselben unsrer ganzen Erlösung gewiß sind.

* 1 Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr und ein teuer wertes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

Der dritte Glaubensartikel.

Die Heiligung.

I. Die Thatsachen, auf welchen die Heiligung ruht.

1) Wie unterscheidet sich der dritte Glaubensartikel vom zweiten?

Der zweite Glaubensartikel zeigt mir, wie mir der Herr Christus das Heil erworben hat, der dritte Glaubensartikel zeigt mir, wie mir der heilige Geist das Heil mitteilt.

2) Was versteht man hier unter dem Worte Heiligung?

Die Mitteilung des Heils oder das Werk des heiligen Geistes, durch welches er aus Sündern Heilige, aus verlornen und verdammten Menschen fröhliche und selige Kinder Gottes macht.

3) Welchen Glauben bekennst du deshalb im dritten Artikel zuerst? Ich glaube an den heiligen Geist,

Den Glauben an Gott den heiligen Geist.

4) Warum stehet die christliche Kirche im dritten Glaubensartikel? eine heilige christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen,

Nicht blos, weil sie die Werkstätte des hl. Geistes oder die Anstalt des Heils ist, sondern auch weil sie die Gemeinde der Heiligen ist — sie ist selbst ein Heilsgut, nicht blos eine das Heil vermittelnde Anstalt.

Anm. Es hat der rechten Auffassung der christlichen Kirche schon viel Abbruch gethan, daß man sich allzu sehr angewöhnt hat eine blose Anstalt in ihr zu sehen.

5) Worin besteht unser Heil?

Darin, daß wir gerecht und Erben des ewigen Lebens sind.

6) Wodurch werden wir gerecht? Vergebung der Sünden,

Durch die Vergebung der Sünden.

Luk. 1, 77 (Erkenntnis des Heils, die da ist in Vergebung ihrer Sünden).

7) Wodurch wird der Leib der Seligkeit teilhaftig? Auferstehung des Fleisches

Durch die Auferstehung.

8) Wann werden Leib und Seele der vollen Seligkeit teilhaftig? und ein ewiges Leben.

Im ewigen Leben.

Anm. Die drei letzten Stücke erinnern zwar an die Erlösung von Sünde, Tod und Teufel, lassen sich, aber nicht völlig nach denselben abteilen.

9) Was kann man den fünf Stücken des Heils, welche der dritte Glaubensartikel nennt, gegenüber stellen?

Fünf Stücke des Unheils — diese sind: 1) Der böse Geist, 2) die böse Welt, 3) die Sündenschuld, 4) der Sündenleib, 5) des Sünders ewiges Verderben.

Amen. 10) Was bedeutet das Wort Amen?

Es ist ein Bekräftigungswort und bedeutet beim Gebet so viel als: Ja, ja, es soll also geschehen — bei einem Glaubensartikel so viel als: Das ist gewißlich wahr.

Anm. Das Wort Amen gehört zu den drei Glaubensartikeln.

II. Die Erklärung des Werkes der Heiligung.

11) Was erklärt uns die Auslegung des dritten Glaubensartikels?

Das Werk der Heiligung, nachdem wir im Artikel selbst die Thatsachen kennen gelernt haben, auf welchen die Heiligung ruht.

12) In wie viel Abschnitte läßt sich die Auslegung abteilen?

In fünf — sie handeln 1) von der Heilsordnung, 2) von der christlichen Kirche, 3) von der Vergebung der Sünden, 4) von der Auferstehung des Fleisches, 5) vom ewigen Leben.

1) Die Heilsordnung.

13) Warum erklärt die Auslegung nicht ausdrücklich, daß der heilige Geist wahrhaftiger Gott sei?

Dies hätte geschehen können, so gut als es im zweiten Glaubensartikel von Christo ausgesagt ist, doch ergibt sich die Gottheit des heiligen Geistes aus seinen Werken auch ganz von selbst.

14) Wie unterscheidet sich der heilige Geist von Gott dem Sohne?

Der heilige Geist ist die dritte Person der Gottheit.

15) Drückt denn das Wort Person das göttliche Geheimnis vollkommen aus, um welches es sich hier handelt?

Nein, wir wollen damit auch nur sagen, daß der heilige Geist nicht bloß eine Kraft in Gott oder eine anerschaffne Regung in den Kreaturen sei.

Art. II. Fr. 26.

A.-C. Art. I.

16) Durch welche Bibelsprüche können wir die Gottheit und die Persönlichkeit des heiligen Geistes beweisen?

Die Gottheit des heiligen Geistes beweisen wir durch alle Bibelsprüche, in welchen der heilige Geist dem Vater und dem Sohne gleichgestellt wird, die Persönlichkeit des heiligen Geistes beweisen wir durch alle

Bibelsprüche, in welchen der heilige Geist vom Vater und vom Sohne unterschieden wird.

Joh. 15, 16. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde, vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.

* Joh. 14, 26. Aber der Tröster der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird es euch alles lehren und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe.

1 Kor. 2, 10. Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

Eph. 4, 30. Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung.

2 Kor. 13, 13. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi u. s. w. Matth. 28, 19. Taufet sie im Namen u. s. w. Luk. 1, 35 (Jesus vom heil. Geist empfangen.) Matth. 4, 1 (Jesus vom Geist in die Wüste geführt). A.-G. 5, 3—4. Anania warum hat der u. s. w. Offenb. 22, 17 (Geist und Braut.)

17) Was folgt nun daraus, daß nur ein einiger Gott ist und doch drei Personen in der Gottheit sind?

Daß Gott dreieinig ist.

18) Können wir das Geheimnis der hl. Dreieinigkeit ergründen?

Nein — ihr nachgrübeln ist Vermessenheit, an sie glauben, ist Frömmigkeit, sie erkennen ist das ewige Leben.

Anm. Gelehrte Forschungen über die Dreieinigkeit, welche sich an die in der hl. Schrift gegebene Offenbarung halten, sind damit nicht verboten.

Joh. 3, 12. Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen u. s. w.

19) Kann denn eine Lehre, die geoffenbart ist, ein Geheimnis genannt werden?

Ja, denn die heilige Dreieinigkeit ist ein Geheimnis, das geoffenbart ist und eine Offenbarung, die ein Geheimnis enthält.

20) Warum sagt S. Johannis, der hl. Geist war noch nicht da vor Christi Verklärung, während doch im alten Testamente seiner schon vielfach gedacht wird?

Seinem Wesen nach war der heilige Geist freilich da von aller Ewigkeit an, auch wirkte er schon im alten Testamente auf mannichfache Weise, aber er war noch nicht da als der Geist, welcher Christum verklären, in den Gläubigen wohnen und Christi Werk vollenden sollte.

(Joh. 7, 39). Joh. 16, 7. Denn so ich nicht hingehe u. s. w.

21) Kann man auch beim hl. Geiste von einem Stande der Erniedrigung reden?

Ja, denn er hat sich ganz in den Dienst Christi gestellt, gleichwie Christus dem Vater gehorsam ward, ist in diese sündige Welt eingegangen und hat gleichsam Knechtsgestalt angenommen, weshalb er auch von der Welt verachtet wird.

22) Was sind wir dem hl. Geiste für so viele Liebe *schuldig*?

Ihm zu danken, zu loben, zu dienen und gehorsam zu sein.

Ich glaube daß ich nicht

23) Warum können wir ohne des hl. Geistes Werk nicht selig werden?

Weil ich nicht aus eigner Vernunft noch Kraft an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kann.

aus eigener Vernunft

24) Was für ein Glaube entsteht aus eigener *Vernunft*?

Ein *falscher Glaube*, dabei man nicht das Rechte glaubt.

Anm. Der rechte Gebrauch der Vernunft ist damit auch in Glaubenssachen nicht verboten. vergl. 1. Art. Fr. 77 ff.

2 Kor. 3, 5. Nicht daß wir tüchtig sind u. s. w. Joh. 18, 38. Was ist Wahrheit?

noch Kraft

25) Was für ein Glaube entsteht aus eigener *Kraft*?

Ein *toter Glaube*, dabei man nicht auf die rechte Weise glaubt.

Anm. 1. Der rechte Glaube ist nur da, wo man das Rechte auf die rechte Weise glaubt.

Anm. 2. Die Anhänger der toten Rechtgläubigkeit sind zufrieden, wenn nur das Rechte gelehrt und geglaubt wird, wenn es auch nur auf äußerliche Weise geschieht — andere verlangen einen innigen, oft auch einen gefühlsseligen Glauben, wobei es dann nicht so sehr darauf ankomme, was man glaube — wieder andere verlangen ein thätiges Christentum, während ihnen an den einzelnen Glaubenslehren nicht allzuviel gelegen ist.

Offenb. Joh. 3, 1. Du hast den Namen, daß du lebest u. s. w.

an Jesum Christum glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist

26) Warum heißt es an Christum *glauben* oder zu ihm kommen?

Weil man mit dem falschen *Glauben* nicht zu Christo *kommen*, mit dem rechten nicht von Christo fern bleiben kann.

27) Wie bringt uns der *hl. Geist* zu Christo?

Indem er uns beruft, erleuchtet, heiliget und erhält.

28) Wie pflegt man diese vier Stücke zu nennen?

Die *Heilsordnung*.

29) Wie kann ich diese vier Stücke von einander *unterscheiden*?

Bei der Berufung lerne ich wie ich zu Christo *komme* — bei der Erleuchtung und Heiligung, was ich bei Christo *werde* — bei der Erhaltung, wie ich bei Christo *bleibe*.

30) *Folgen* diese vier Stücke der *Zeit nach* auf einander?

Nein, denn niemand wird erst eine Zeit lang berufen und dann erst erleuchtet und geheiliget, bei den getauften Kindlein beginnt die Heiligung mit der Berufung, bei den Heiden, die zu Christo berufen werden, geht die Erleuchtung der Heiligung voran, die Erhaltung tritt ein vom ersten Anfang an.

Anm. 1. Auf einen größeren Fortschritt in der Heiligung folgt oft auch ein größerer Fortschritt in der Erleuchtung.

Anm. 2. Man kann die vier Stücke der Heilsordnung auch nicht wohl mit Stufen vergleichen die nach und nach erstiegen würden, man kann sie besser vergleichen mit den vier Seiten eines Kirchturmes, die alle vier auf der Erde stehen, währenddie Spitze des Turmes gen Himmel weist.

a) Die Berufung.

31) Wodurch hat dich der heilige Geist berufen?

hat mich durchs Evangelium berufen

Durch's Evangelium.

Röm. 1, 16. Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben.

2 Thessal. 2, 14 (berufen durch unser Evangelium.)

32) Bist du nicht aber, ehe du ein Wort vom Evangelium gehört hast, schon durch die heilige Taufe zu Christo berufen worden?

Allerdings — aber die heilige Taufe ist eben auch im Evangelium befohlen und die Predigt des Evangeliums muß ihr nachfolgen, denn selig wird, wer da glaubet und getauft wird.

Röm. 10, 17. Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber aus dem Wort Gottes.

Gal. 3, 27. Wie viele eurer getauft sind u. s. w.

33) Warum werden wir durch das Evangelium berufen und nicht durch das Gesetz?

Das Gesetz schreckt und verdammt, das Evangelium macht fröhlich und selig, — auf's Gesetz hin kommt niemand, wer da kommt, folgt dem lieblichen Rufe des Evangeliums.

2 Kor. 3, 4—11 (Die Herrlichkeit des neutestamentlichen Amtes). Gal. 3, 2. Habt ihr den Geist empfangen u. s. w.

34) Warum darf trotzdem die Gesetzespredigt neben der Predigt des Evangeliums niemals fehlen?

Weil das Gesetz ein Zuchtmeister auf Christum ist, dessen Zucht auch für den gläubigsten Christen immer noch nötig ist.

vergl. Schl. d. Geb. Fr. 15 und 50.

35) Wodurch erweckt der heilige Geist oftmals die Herzen, damit sie seiner Berufung folgen?

Durch besondere Herzensbewegungen und Lebensführungen.

A.-G. 16, 27—33 (Der Kerkermeister zu Philippi). Luk. 5, 1—11 (Petri Fischzug). Luk. 22, 61 (Der krähende Hahn). Luk. 15, 16—19 (Das Darben des verlornen Sohnes.)

36) Womit darf man eine Erweckung durch den hl. Geist nicht verwechseln?

Mit der Bekehrung — Erweckte werden nur allzu leicht sicher und werden nicht selten darnach schlimmer, als sie zuvor gewesen sind.

1 Sam. 24, 17—18 (Bessere Regung bei Saul.) Matth. 21, 1—9 (Bei Christi Einzug.) 2 Chron. 15, 12—15 (Erweckung unter Assa.) Luk. 11, 24—26. Wenn der unsaubere Geist u. s. w. 2 Petr. 2, 21. Denn es wäre ihnen besser u. s. w.

37) Können alle Menschen der Berufung des hl. Geistes Folge leisten?

Ja gewiß, denn Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und er will nicht, daß jemand verloren werde — darum lehren die Reformierten gewißlich falsch, wenn sie sagen, Gott habe einen Teil der Menschen im voraus zur Seligkeit und einen andern Teil im voraus zur Verdammnis bestimmt — die Berufung des hl. Geistes sei nur bei denen ernstlich und kräftig, welche Gott im voraus zur Seligkeit bestimmt habe.

Anm. Die Berufung derjenigen, die doch im voraus zur Verdammnis bestimmt sind, geschehe nur zum Schein.

Matth. 20, 16. Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

* 1 Tim. 2, 4. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

* Matth. 23, 27. Jerusalem, Jerusalem, die du tötest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt sind: wie oft abe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel und ihr habt nicht gewollt.

Luk. 15, 10. Also auch sage ich euch wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder der Buße thut.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebt u. s. w. 2 Petr. 3, 9. Gott will nicht, daß jemand u. s. w. Jes. 65, 2. Denn ich recke meine u. s. w.

38) Lehren die Reformierten denn, daß ein Mensch, den Gott im voraus zur Seligkeit bestimmt habe, auch dann selig werde, wenn er ungläubig sei und gottlos lebe?

Sie lehren hievon, daß Gott Mittel und Wege genug habe, solche Auserwählte früher oder später zur Buße zu führen.

Anm. Gott bekehrt keinen Menschen der sich nicht bekehren will, wollte es Gott aber bei etlichen thun, so wäre es um so unbegreiflicher, warum es Gott nicht bei allen thäte.

39) Mit was für Gründen wollen die Reformierten diese Lehre von einem unabänderlichen Ratschluß Gottes aufrecht erhalten?

Hauptsächlich mit vier Gründen: 1) die hl. Schrift lehre also; 2) die Ehre Gottes fordere es also; 3) Gott habe das Recht zu solchem Thun; 4) die Auserwählung könne kein Menschenwerk sein, sondern müsse ein Gotteswerk sein.

40) Hat denn die hl. Schrift nicht Lehren, welche über die wichtigen Punkt sich zu widersprechen scheinen?

Ja, es gibt Schriftstellen, welche so stark als nur

möglich hervorheben, daß alles an Gottes Gnade gelegen sei und daß ohne Gottes Gnade all' unser Rennen und Laufen vergeblich sei — solche Schriftworte sollen allen menschlichen Stolz und Anspruch zu nichte machen, — dagegen gibt es auch Schriftstellen, welche wiederum so stark als möglich hervorheben, daß Gott niemanden zu seiner Bekehrung zwingt und daß wir in dieser Hinsicht unsere Seligkeit selbst schaffen müssen — solche Schriftworte sollen aller menschlichen Trägheit und Sicherheit kräftig wehren.

Anm. Wo die hl. Schrift oberflächlich betrachtet, Widersprüche zu enthalten scheint, enthält sie tiefer betrachtet immer göttliche Geheimnisse.

Röm. 9, 16. So liegt es nun nicht u. s. w. Röm. 9, 15. Welchem ich gnädig bin u. s. w. 2 Tim. 1, 9 (berufen nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade.) Phil. 2, 12. Schaffet, daß ihr selig werdet u. s. w. 2 Petr. 1, 10 (Beruf und Erwählung fest machen).

41) In wie vielerlei Bedeutung kommt das Wort Auserwählte in der hl. Schrift vor?

In zweierlei Bedeutung: 1) einmal heißen alle Berufenen Auserwählte, soferne sie Gott auserwählt hat und ihnen das Licht des Evangeliums gegeben hat vor vielen Tausenden, die noch sitzen in Finsternis und Schatten des Todes; 2) heißen diejenigen Berufenen Auserwählte, welche der Berufung folgen und das ewige Leben erlangen werden.

1 Thessal. 1, 4 (wir wissen, wie ihr auserwählet seid). Joh. 6, 70 (zwölfe erwählt und einer ein Teufel.) Matth. 20, 16. Viele sind berufen u. s. w.

42) Gibt es auch eine Auserwählung Gottes für zeitliche Aufgaben?

Ja, Gott hat auch für zeitliche Aufgaben seine Werkzeuge auserwählt; eine Auserwählung, welche mit deren Seligkeit oder Verdammnis zunächst noch nichts zu thun hat.

Jes. 44, 28 und 45, 1 (Kores Gottes auserwähltes Werkzeug.) A.-G. 8, 15 (Paulus ein auserwähltes Rüstzeug Gottes).

Röm. 9, 11—12 (Gott redet zunächst von Jakobs zeitlicher Ueberordnung).

43) Fordert es denn Gottes Ehre, daß er lauter unabänderliche Ratschlüsse habe?

Durchaus nicht, am wenigsten fordert es Gottes Ehre, daß er nach unabänderlichem Ratschluß ihrer viele verdamme, Gott sucht seine Ehre nicht im Verdammen, sondern im Erbarmen und als Christus in tiefster Erniedrigung in der Krippe lag, sangen die Engel: Ehre sei Gott in der Höhe.

Anm. 1. Diese falsche Vorstellung von Gottes Ehre zieht sich durch die ganze reformierte Lehre hindurch.

Anm. 2. Das Wort: Gott gereuete es beweist, daß Gott in solchen Fällen keine unabänderlichen Ratschlüsse habe.

2 Mos. 32, 14. Also gereuete den Herrn u. s. w. vergl. Jerem. 26, 13. 1 Sam. 2, 30 (Gott nimmt die Verheißung über Elis Haus zurück).

44) Die Reformierten behaupten, Gott habe das Recht dazu, etliche selig zu machen und die andern der Verdammnis zu überlassen?

Dies Recht hat Gott auch offenbar, da alle Menschen die Verdammnis verdient haben; aber dies Recht hält er nur den selbstgerechten Seelen vor, die auf ihr vermeintliches Recht pochen; dagegen läßt er sein Recht wohl fahren, wo man auf seine Gnade baut.

Matth. 20, 15. Oder habe ich nicht Macht u. s. w. Röm. 9, 15. Welchem ich gnäd'g bin u. s. w.

45) Was ist zu antworten, wenn die Reformierten sagen, die Auserwählung könne kein Menschenwerk sein, sondern müsse ein Gotteswerk sein?

Die Auserwählung ist natürlich ein Gotteswerk, aber Gott wählt eben nicht aus nach Willkür oder nach einem unabänderlichen Ratschluß, sondern seine Auserwählten sind alle diejenigen, welche der Berufung folgen.

46) Hatte nicht aber Gott diejenigen, welche er verstockt, zur Verdammnis vorausbestimmt?

Nein, denn Gott verstockt niemand, der sich nicht zuvor selbst verstockt hat — auf solche, die sich selbst verstocken, wirkt aber sogar die Gnade Gottes verstockend.

Anm. Es ist dieselbe Sonne, welche die Traube weich und den Kot hart macht, welche die Leinwand bleicht und die Haut schwärzt.

2 Kor. 2, 16. Diesen ein Geruch des Todes zum u. s. w. 2 Kor. 4, 3. Ist nun unser Evangelium verdeckt u. s. w.

47) Was hat denn dann die Verstockung des Sünders durch Gott für einen Zweck?

Etwa einen doppelten: 1) Gott treibt damit zur Entscheidung, damit nicht ein Mensch, wie Pharao ewiglich damit abwechsele, Gottes Gnade anzurufen und sodann seiner zu spotten — wo keine wahre Buße sich einstellt, läßt es Gott zuletzt auch zu keiner heuchlerischen Buße mehr kommen; 2) Gott macht die Sünde sich dienstbar — der Mensch möchte da sündigen, wo er selbst Vorteil davon hat; Gott lenkt es, daß die Sünde, von der der Mensch doch nicht lassen will und die Gott nicht mit Gewalt verhindern will, da zum Ausbruch kommen müsse, wo dem Reiche Gottes eine Förderung daraus erwächst.

Anm. Solches Thun Gottes hat nichts gemein mit dem gottlosen Grundsatz: Lasset uns böses thun, damit gutes daraus folge.

2 Mos. 8, 8 (Pharaos Beispiel.) Richt. 9, 23 (Weder Abimelechs Bosheit, noch die der Männer von Sichem kam

von Gott, wohl aber war es Gottes Fügung, daß der Streit ausbrechen und gerade zu dieser Zeit ausbrechen mußte). Richt. 14, 4 (Nicht Simsons sündliche Liebe kam vom Herrn, wohl aber das, daß sie gerade auf eine Tochter der Philister fallen mußte.) 2 Sam. 24, 1 (Gott selbst treibt Davids innerlichen Hochmut zur äußerlichen That). 1 Kön. 22, 23 (Gottes Befehl an den falschen Geist.) 1 Chron. 22, 1 (Die Sünde selbst geht vom Teufel aus.) Joh. 13, 27 (Jesus selbst treibt Judas zur Ausführung seiner bösen That.)

48) Was wird Gott mit den Heiden thun, welche auf Erden vom Evangelium noch nichts gehört haben?

Auf diese Frage können wir zur Zeit noch keine sichere Antwort geben, wir vertrauen aber auf die Gnade dessen, der da will, daß allen Menschen geholfen werde — zum Teil wird es ihnen zu gute kommen, daß Gott die Zeit der Unwissenheit übersieht — auch ist es möglich, daß ihnen das Evangelium nach dem Tode gepredigt wird.

Röm. 2, 12. Welche ohne Gesetz u. s. w. Röm. 1, 20 (Sie haben keine Entschuldigung.) A.-G. 17, 30. Gott hat die Zeit der Unwissenheit u. s. w. Joh. 15, 22. Wenn ich nicht kommen wäre u. s. w.

1 Petr. 3, 19. In demselben ist er auch hingegangen u. s. w.

b) Die Erleuchtung.

49) Warum muß uns der hl. Geist erleuchten? mit seinen Gaben erleuchtet

Damit wir die Wahrheit erkennen.

Anm. Wir müssen den Weg des Heils sehen (Erleuchtung) und gehen lernen (Heiligung.)

Joh. 8, 31—32. So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger und werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.

Joh. 14, 6. Jesus spricht, Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als durch mich.

Eph. 1, 18 (und erleuchtete Augen eures Verständnisses).

50) Warum sind die Gaben des hl. Geistes dazu nötig?

Weil wir aus eigner Vernunft nicht zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

1 Kor. 2, 14. Der natürliche Mensch vernimmt u. s. w.

51) Hat denn uns Gott nicht die heilige Schrift zur Erleuchtung gegeben?

Ja gewiß, aber ohne die Gaben des hl. Geistes gibt es für uns auch in der hl. Schrift kein Lernen zur Seligkeit.

Ps. 119, 105. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

52) Wie vielerlei Gaben des hl. Geistes muß man bei der Erleuchtung unterscheiden?

Die gewöhnlichen und die außergewöhnlichen Gaben oder die eigentlichen Wundergaben.

53) Was sind die wunderbaren Gaben der Erleuchtung?

Es sind dies die Gabe der Weissagung, die Gabe

höherer Weisheit und Erkenntnis, die Sprachengabe, d. h. die Gabe, mit Engelzungen zu reden, die Gabe, solche Sprachen auszulegen, und die Gabe, die Geister zu unterscheiden.

1 Kor. 12, 8—10. Einem wird gegeben u. s. w. Röm. 12, 7. Hat jemand Weissagung u. s. w.

54) Sind die wunderbaren Gaben der Erleuchtung die einzigen Gaben, die der hl. Geist gibt?

Nein, es gibt noch andere Wundergaben, von welchen bei anderer Gelegenheit zu lehren ist.

Vergl. Fr. 242.

55) Was sind die gewöhnlichen Gaben der Erleuchtung?

Alle Gaben, welche nötig sind, einen rechten Verstand der hl. Schrift zu gewinnen, welche der hl. Geist dem einen reichlicher, dem andern spärlicher zuteilt, je nachdem er will, doch also, daß ein jeglicher genug davon erlange, um seiner Seelen Seligkeit zu schaffen.

Anm. Ein Luther und andere Gottesmänner haben ein höheres Maß von Gaben, als viele andere Christen, doch weigert Gott auch dem schwächsten Christen nicht, das Maß von Gaben, das ihm zum Seligwerden nötig ist.

56) Was müssen wir unsrerseits thun, um der Erleuchtung teilhaftig zu werden?

Dreierlei: 1) um den hl. Geist bitten für Lehrer und Hörer des Worts; 2) das Wort Gottes gerne hören und lernen; 3) heilig als die Kinder Gottes darnach leben, denn unheilige Menschen lernen immerdar und kommen doch nicht zur Erkenntnis der Wahrheit.

Kol. 4, 3. Betet zugleich auch für uns u. s. w. (2 Thessal. 3, 1. Röm. 15, 30. Eph. 6, 19.) 1 Petr. 2, 2. Und seid gierig nach der vernünftigen u. s. w. 2 Tim. 3, 7. Lernen immerdar und können nicht u. s. w. Eph. 4, 22—24 (durch Lüste in Irrtum sich verderbet.) Eph. 5, 14. Wache auf, der du schläfest u. s. w.

57) Können neben den eigentlichen Gaben der Erleuchtung auch andere Gaben des hl. Geistes die Erleuchtung fördern?

Ja, wem der hl. Geist Sanftmut, Demut, Heilsbegier u. s. w. ins Herz pflanzt, der gewinnt gar bald ein anderes Verständnis der hl. Schrift als Leute, welche ohne Sanftmut, Demut und Heilsbegier lernen wollen.

Jak. 1, 21 (nehmet das Wort an mit Sanftmut.)

58) Ist denn die hl. Schrift die alleinige Quelle aller Erleuchtung?

Der hl. Geist kann wohl Weissagung und Offenbarung geben neben und außer der hl. Schrift, welche natürlich aber immer mit der hl. Schrift übeinstimmen, hingegen gelangen diejenigen nimmer zur Erleuchtung, welche die hl. Schrift verachten und sich dabei auf allerlei Offen-

barung oder auf das sogenannte innerliche Licht berufen.

A. C. Art. V.

1 Thessal. 5, 19—20. Die Weissagung verachtet nicht u. s. w.

Phil. 3, 15. (Das lasset euch Gott offenbaren.) A.-G. 2, 16—18 (Jünglinge und Töchter sollen weissagen.) A.-G. 21, 9 (Die Töchter Philippi weissagen.) Röm. 12, 7. Hat jemand Weissagung u. s. w. 2 Thessal. 2, 2. Daß ihr euch nicht bewegen lasset u. s. w. Gal. 1, 8—9. So jemand euch Evangelium predigt u. s. w.

59) Gibt es auf Erden schon eine vollkommene Erleuchtung?

Nein, denn wir sehen wie S. Paulus sagt (1 Kor. 13, 12) jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich's stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkennet bin.

Anm. Das Wort Gottes heißt hell, weil es Licht bringt in unsre Finsternis, es heißt dunkel, weil sein Glanz verschwindet gegen den Glanz des ewigen Lichtes.

c) Die Heiligung.

60) Warum muß uns der hl. Geist heiligen? im rechten Glauben geheiliget

Damit wir frei werden vom Sündenfluch und von der Sündenknechtschaft und dagegen die Gerechtigkeit des Glaubens und des Lebens erlangen.

61) Wiefern wird durch die Erleuchtung und Heiligung das Ebenbild Gottes in seinen Grundzügen wieder hergestellt?

Sofern Irrtum und Sünde die Grundzüge des alten Menschen, Erkenntnis der Wahrheit und Heiligkeit die Grundzüge des neuen Menschen sind, der nach Gott geschaffen ist.

Kol. 3, 10 (Erkenntnis nach dem Ebenbild.) Eph. 4, 24 (nach Gott geschaffen in Heiligkeit). 1 Kor. 2, 14. Der natürliche Mensch vernimmt u. s. w. Eph. 4, 22—24 (durch Lüste in Irrtum sich verderbet).

62) Worin werden wir geheiligt?

Im rechten Glauben.

63) Wer hat den rechten Glauben?

Wer das Rechte glaubt und solches auf die rechte Weise glaubt — wer aus eigner Vernunft glauben will, verfehlt das Rechte; wer aus eigener Kraft glauben will, verfehlt die rechte Weise — wer die Erkenntnis hat, glaubt das Rechte; wer Beifall und Zuversicht hat, hat des Glaubens rechte Weise.

vergl. Fr. 25. vergl. 1. Art. Fr. 4—7.

64) Ist der Glaube ein Menschenwerk oder ein Gotteswerk?

Der Glaube ist ein Gotteswerk und es kann kein

Mensch den Glauben erzwingen, ob er auch Tag und Nacht mit allen Kräften danach trachtete, — dennoch müssen wir unsere Schuldigkeit thun, den Glauben zu erlangen, gleichwie der Ackersmann seine Schuldigkeit thun muß an seinem Acker, obwohl er selbst keinen einzigen Halm aus der Erde hervorbringen kann.

Anm. Viele machen sich sobald sie vom Glauben hören, schnell einen Wahn im Kopf zurecht und halten diesen sodann für den rechten lebendigen Glauben.

Joh. 6, 29 (Glaube als Gotteswerk).

1 Kor. 12, 3. Niemand kann Jesum einen Herrn u. s. w. 2 Kor. 3, 5. Nicht daß wir tüchtig sind u. s. w. Offenb. Joh. 3, 1. Du hast den Namen, daß du lebest u. s. w.

Die Gerechtigkeit des Glaubens durch die Rechtfertigung bewirkt.

65) Wodurch erlangen wir die Erlösung vom Sündenfluch und zugleich die Gerechtigkeit des Glaubens?

Durch die Rechtfertigung.

Röm. 5, 18 (Rechtfertigung).

66) Was ist die Rechtfertigung?

Die Rechtfertigung begreift zwei Stücke in sich; eines, daß nur die Sünde abgerechnet wird (Vergebung der Sünden); das andere, daß mir die Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird, als wäre sie meine eigene.

A. C. Art. IV.

* Röm. 8, 33—34. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns.

Röm. 5, 18. Wie nun durch eines Sünde u. s. w. Röm. 8, 1. So ist nun nichts Verdammliches an denen u. s. w. Jes. 61, 10 (Kleider des Heils, Rock der Gerechtigkeit). Phil. 3, 9. (Die Gerechtigkeit die von Gott dem Glauben zugerechnet wird).

67) Was gibt oder nützt die Rechtfertigung?

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel und gibt die ewige Seligkeit — sie macht also aus verlornen und verdammten Menschen fröhliche und selige Gotteskinder.

Anm. In der Kindschaft ist kein Unterschied, gleich viel ob S. Petrus oder der Schächer ein Kind Gottes wird.

Joh. 1, 12. Wie viele ihn aber aufnahmen u. s. w.

68) Worauf ruht die Rechtfertigung, da sie so große Dinge thun kann?

Allein auf Gottes Gnade und auf Christi Verdienst.

Anm. 1. Das Wort: Ich bin heilig um Jesu Christi willen ist kein Hochmutswort, sondern ein Dankeswort — es

ist nicht Vermessenheit auf Christum zu bauen, sondern nur Vermessenheit, sich der Gnade Gottes und des Verdienstes Christi zu getrösten, ohne daß man Christo wahrhaft angehört; daher verwerfen wir die römisch-katholische Lehre es dürfe kein Mensch sich des Gnadenstandes sicher getrösten.

69) Wer empfähet denn die Rechtfertigung wahrhaftiglich?

Allein wer auf Gottes Gnade und Christi Verdienst von Herzen vertraut, ohne sich selbst ein Verdienst oder eine Würdigkeit zuzuschreiben.

Anm. Der Sündenfall beginnt mit Unglauben, die Ergreifung des Heils beginnt mit Glauben.

Eph. 2, 8—9. Aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme.

Röm. 4, 5 (Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit). Röm. 11, 6. Ist's aber aus Gnaden u. s. w.

70) Ist dieser Glaube nicht allzuleicht?

Nein, alle erfahrenen Christen wissen davon zu sagen, wie schwer und sauer es dem Herzen wird, ganz von eigenem Verdienste abzusehen und ganz allein auf Christi Verdienst zu vertrauen — das Menschenherz ist ein trotzig und verzagt Ding, trotzig wollen wir den Himmel nicht umsonst annehmen, verzagt glauben wir nicht, daß wir denselben umsonst bekommen.

71) Wird diese Lehre nicht allzuleicht mißbraucht werden zum Sündigen?

Die besten und tröstlichsten Lehren werden am leichtesten mißbraucht; desto fleißiger soll man die Leute lehren, daß uns Christus erlöst hat von allen Sünden nicht zu allen Sünden.

vergl. Fr. 86 und 2. Art. Fr. 61.

72) Hätten wir ein Verdienst vor Gott, wenn wir so heilig wären als die heiligen Engel?

Nein, denn vor Gott kann eine Kreatur überhaupt kein Verdienst haben, der Mensch aber kann vollends unmöglich den Himmel verdienen, denn niemand kann den Himmel und die Hölle zugleich verdienen.

Anm. Die römisch-katholische Kirche lehrt, ihre Heiligen hätten mehr Verdienst, als sie zu ihrer eigenen Seligkeit nötig hätten, die Kirche verwalte diesen Schatz überschüssiger Verdienste und könne ihn armen Sündern zu gute kommen lassen.

73) Womit wollen sich die Menschen trotzdem ein Verdienst vor Gott erwerben?

Bald mit dem Glauben, bald mit der Buße, bald mit den guten Werken, bald mit dem Leiden.

74) Warum kann man mit dem allen kein Verdienst erwerben?

Abgesehen davon, daß man den Himmel und die Hölle nicht zugleich verdienen kann und daß wir alles von Gott zuvor empfangen haben, also auch die Kraft zum Glauben,

zur Buße, zu den guten Werken und zum Leiden; abgesehen davon ist der Glaube nur die Bettlerhand, welche die Gabe des ewigen Lebens in Empfang nimmt — ist die Buße nur dann ächt, wenn wir erkennen, daß wir die Hölle verdient haben, — werden unsere guten Werke von unsern Sünden weit überwogen, — während unsere Leiden im letzten Grunde doch nur Sündenstrafen sind, wobei wir noch viel weniger leiden, als wir verdient haben.

vergl. Schluß der Geb. Fr. 22—28.

Joh. 15, 5. Ich bin der Weinstock u. s. w. Luk. 17, 10. Wenn ihr alles gethan u. s. w.

75) Kann das Herz wahrhaft ruhig werden, so lange man irgendwie noch auf eignes Verdienst baut und traut?

Nein, denn ob wir auch tausend Verdienste uns zuschreiben würden, so sagt unser Gewissen doch jedesmal: „Es reicht nicht aus", erst wenn wir uns des Verdienstes Christi getrösten, sagt unser Gewissen: „Ja, dieses reicht aus für meine Sünden und für die Sünden aller Welt."

76) Lehrt nicht aber S. Jakobus ganz anders von dem Glauben und von den Werken als S. Paulus?

So scheint es nur, denn S. Paulus redet vom lebendigen Glauben, S. Jakobus aber vom toten Glauben, S. Paulus redet von der Verdienstlichkeit der Werke, S. Jakobus aber von ihrer Notwendigkeit.

Jak. 2, 14. Was hilfts lieben Brüder u. s. w.

77) Lehrt aber nicht der Herr Christus, daß er einst nach den Werken richten werde?

Christus nennt die Werke, aber er wird sie beurteilen nach dem Glauben, aus dem sie stammen.

Anm. Unerfahrne Seelen können leichter ihre Werke als ihren Glauben prüfen — Heuchler täuschen sich mit einem toten Glauben, der keine Werke hervorbringt.

Matth. 25, 35—40. Denn ich bin hungrig gewesen u. s. w. Röm. 14, 23. Was aber nicht aus dem Glauben u. s. w. Jak. 2, 18. Zeige mir deinen Glauben mit u. s. w. 1 Joh. 3, 14. Wir wissen, daß wir aus u. s. w.

78) Wie ist aber das alttestamentliche Gebet zu verstehen: „Richte mich Herr nach meiner Gerechtigkeit?"

1) Entweder vom Messias, den Gott wohl nach seiner Gerechtigkeit richten darf; 2) oder von den Frommen, welche Gott nicht von den Ungerechten unterdrücken lassen soll.

Ps. 7, 9 ff. Richte mich Herr nach meiner u. s. w.

79) Kann ein Christ aus dem Stande der Rechtfertigung wieder entfallen?

Ja, wenn er aus dem Glauben entfällt.

Anm. Die römisch-katholische Lehre, daß man seines Gnadenstandes nie sicher sein dürfe, hätte einen guten Sinn, wenn sie also gemeint wäre, daß man sich nie auf die Beständigkeit seines Glaubens verlassen dürfe.

vergl. Fr. 68.
2 Petr. 2, 21. Denn es wäre ihnen besser u. s. w.

80) Ist somit die Rechtfertigung schon auf Erden vollkommen?

Sie ist vollkommen, sofern uns Christus vollkommen gerecht macht, unvollkommen nur, sofern diese Gerechtigkeit wieder verloren werden kann.

Die Gerechtigkeit des Lebens, die sich in guten Werken erzeigt.

81) Durch die Gerechtigkeit des Glaubens werde ich ein Christ, wodurch beweise ich mich als einen Christen?

Durch die Gerechtigkeit des Lebens.
vergl. 2. Art. Fr. 112.

82) Wiefern treibt das Evangelium zu der Gerechtigkeit des Lebens?

Indem es Glaube, Liebe und Hoffnung in unserm Herzen wirkt.

83) Wiefern bringt der lebendige Glaube von selbst gute Werke hervor?

Gleichwie ein guter Baum von selbst gute Früchte bringt, er kann nicht anders und thut es ungeheißen — auch ist nicht dabei zu übersehen, daß die Früchte den Baum nicht gut, sondern daß der Baum die Früchte gut macht.

Gal. 5, 6. In Christo Jesu gilt der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

Jak. 2, 26. Gleichwie der Leib ohne Geist tot ist, also auch der Glaube ohne Werke ist tot.

1 Joh. 5, 4. Alles, was von Gott geboren ist u. s. w.
Ezech. 36, 26—27. Ich will euch ein neues Herz u. s. w.
Matth. 7, 18. Ein guter Baum kann u. s. w.

84) Wiefern treibt die Liebe zu allen guten Werken?

Weil die unaussprechliche Liebe Gottes, der uns seinen Sohn geschenket hat, damit wir nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, uns zur innigsten und aufrichtigsten Gegenliebe reizen muß.

85) Wiefern treibt die Hoffnung zu allen guten Werken?

Weil uns Gott nicht nur den Himmel ohne Verdienst der Werke, sondern auch unsern Werken einen Gnadenlohn verheißen hat — unsere Werke folgen uns nach (Offenb. Joh. 14, 13) gehen nicht voran als Wegbereiter für den Himmel, sondern folgen nach als Lohnempfänger.

Matth. 10, 42 (Vom Becher kalten Wassers). 2 Kor. 9, 6. Wer da kärglich u. s. w. Matth. 25, 31—46 (Des Herrn Vergeltung am jüngsten Tage).

86) Wiefern muß uns auch das Gesetz zu guten Werken treiben?

Weil ein Christ niemals wider den Willen Gottes handeln will, welcher im Gesetze geoffenbart ist und weil

Gott diejenigen, welche Christi Blut mit Füßen treten, viel härter strafen will, als die Uebertreter des Gesetzes.

2 Tim. 2. 19. Es trete ab von Ungerechtigkeit u. s. w. 2 Petr. 2, 20. Denn so sie entflohen sind u. s. w. Hebr. 10, 28—29. Wenn jemand das Gesetz Mosis u. s. w.

87) Gesetz und Evangelium fordern die guten Werke, wiefern zeigen sie uns auch die rechte Art der guten Werke an?

Wenn gute Werke rechter Art sind, so kommen sie aus dem Glauben her, den das Evangelium gibt und richten sich nach dem Gesetz.

Röm. 14. 23. Was aber nicht aus dem Glauben u. s. w. Jak. 2, 18. Zeige mir deinen Glauben u. s. w.

88) Welche Werke können wir demnach nicht als wahrhaft gute Werke gelten lassen?

Die Werke, welche aus eigener Vernunft geschehen, das sind die Werke selbsterwählter Heiligkeit, welche vor der Welt zwar einen großen Schein, aber vor Gott nicht den geringsten Wert haben und die Werke, welche aus eigner Kraft geschehen, das sind tote Werke, wie sehr sie auch gleißen mögen.

Anm. Die römisch-katholische Kirche fordert vielfach Werke aus eigner Vernunft und Kraft.

vergl. Schluß der Gebote Fr. 78—82.

89) Dürfen wir bei der Gerechtigkeit des Lebens nur an äußerliche Werke denken?

Nein, denn schon das Gesetz fordert eine Gerechtigkeit in Gedanken, Worten und Werken.

Anm. Wenn man die Lehre von der Gerechtigkeit des Lebens oft auch kurzweg die Lehre von den Werken nennt, so sind doch immer die Gedanken und Worte auch miteinbegriffen.

90) Ist die Gerechtigkeit des Lebens auch vollkommen wie die Gerechtigkeit des Glaubens?

Nein, sondern sie besteht so lange wir leben, in einem fortwährenden Ergreifen und Nachjagen.

vergl. Fr. 80.

Phil. 3, 13. Nicht daß ich's schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei, ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin.

Eph. 4, 15 (und wachsen in allen Stücken).

d) Die Erhaltung.

und erhalten

91) Bei der Berufung lerne ich, wie ich zu Christo komme, bei der Erleuchtung und Heiligung, was ich bei Christo werde, was lerne ich nun bei der Erhaltung kennen?

Wie ich bei Christo bleibe.

92) Warum ist die Erhaltung bei Christo eine so große Wohlthat des hl. Geistes?

Weil der schönste Anfang mir nichts helfen würde, wenn ein schreckliches Ende darauf folgen sollte.

Hesek. 18. 24. Und wo sich der Gerechte kehret u. s. w.

93) Kann ich nicht aus eigner Vernunft oder Kraft bei Christo bleiben?

So wenig, als ich aus eigner Vernunft oder Kraft zu ihm kommen konnte.

94) Wer will uns denn von Christo reißen?

Teufel, Welt und Fleisch.

95) Warum greifen sie immer zuerst den Glauben an?

Weil sie gewonnenes Spiel haben, wenn erst der Glaube dahin ist.

Luk. 8, 12 (Teufel nimmt das Wort von ihrem Herzen, daß sie nicht glauben u. s. w.) 1 Mos. 3, 1. Ja sollte Gott gesagt haben u. s. w. Luk. 22, 32 (Christus betet für Petrus, daß sein Glaube nicht aufhöre).

96) Soll man Schwachgläubige strafen oder trösten?

Man soll sie strafen, wenn sie sicher werden, und trösten, wenn sie verzagen wollen.

97) Wie soll man Schwachgläubige strafen?

Indem man ihnen vorhält, daß solche Schwachheit des Glaubens von der Sünde herrührt und leicht zum völligen Erlöschen des Glaubens und damit zur Verdammnis hinführt.

Joh. 16, 8—9 (Der hl. Geist wird allen Unglauben strafen). Luk. 24, 25. O ihr Thoren und trägen Herzens u. s. w. Mark. 16, 14—16. Zuletzt, da die Elfe zu Tisch saßen u. s. w.

98) Wie soll man Schwachgläubige trösten?

Etwa mit folgenden Gründen:

1) Gott teilt den Glauben selbst verschieden aus und gibt manchmal einem kleinen Heiligen großen Glauben und einem großen Heiligen kleinen Glauben, damit immer einer den andern höher achte, als sich selbst.

Luk. 18, 31—43 (Des Bartimai großer Glaube und der Jünger kleiner Glaube).

2) Der Glaube hat verschiedene Stunden und Zeiten, die Entzückung auf dem Berge der Verklärung währt nur kurze Zeit.

Matth. 17, 1—8 (Christi Verklärung). Luk. 24, 31 (Christus verschwindet). A. G. 1, 10—11 (Warnung der Engel vor müßigem Nachsehen).

3) Glauben und Fühlen ist zweierlei, wiewohl es nicht ganz auseinander zu reißen ist. Es können Stunden kommen, da man Tod und Verdammnis im Herzen fühlt, während man Leben und Seligkeit glauben muß.

Matth. 27, 46. Mein Gott, mein Gott warum u. s. w.

4) Große Heilige kommen oft in die größten Anfechtungen, von denen andere nichts erfahren.

5) Der Schein trügt — ein Mann, der unter seiner Last gebückt dahingeht, ist stärker, als ein Kind, welches ohne Last leicht dahin springt.

6) Fanatische Menschen scheinen oft einen großen Glauben zu haben und doch erfüllt nur unlauteres Feuer ihre Seele.

7) Auch der schwache Glaube, wenn er nur ächt ist, hat noch große Kraft — wie ein Kind eine köstliche Perle mit seiner kleinen Hand ergreift, und wie das Auge, so klein es auch ist, die Sonne mit all' ihrem Glanz und Schein erfaßt, so ergreift und erfaßt auch der schwache Glaube Christum mit aller seiner Gerechtigkeit und Herrlichkeit.

8) Gott der Vater verstößt ein schwaches Kind nicht, Gott der Sohn verlöscht den glimmenden Docht nicht und Gott der hl. Geist hilft unserer Schwachheit auf.

(Matth. 12, 20). Matth. 9, 12. Die Starken bedürfen des Arztes nicht u. s. w. (Röm. 8, 26.) 2 Kor. 12, 9. Meine Kraft ist in den Schwachen u. s. w.

99) Was ist so schlimm, ja noch schlimmer als den Glauben zu verlieren?

Den Glauben zu verleugnen, es geschehe mit Worten oder mit Werken.

100) Wann wird der Glaube verleugnet mit Worten?

Wenn man den Feinden Christi aus Menschenfurcht oder Menschengefälligkeit zustimmt.

Matth. 10, 32—33. Wer mich bekennet vor u. s. w. Matth. 26, 69—75 (Petri Verleugnung). Offenb. 2, 10—11. Fürchte dich vor der keinem u. s. w.

101) Wann wird der Glaube verleugnet mit Werken?

Wenn wir zwar mit dem Munde Christum bekennen, aber einen unchristlichen Wandel führen.

Offenb. 2, 10. Sei getreu u. s. w.

102) Soll man seine guten Werke verborgen halten oder sein Licht leuchten lassen?

Der Demut zu liebe sollte man gerne alle seine guten Werke verbergen, nicht nur vor der Welt, sondern sogar vor sich selbst, wo es aber gilt Christum zu bekennen und ein gutes Vorbild zu geben, soll man sein Licht leuchten lassen.

Matth. 6, 3 (laß deine linke Hand nicht wissen u. s. w.) Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten u. s. w. 1 Petr. 2, 12. Und führet einen guten Wandel u. s. w. 2 Mos. 25, 30 (Die Schaubrode bilden die guten Werke ab — Brod ist uns Gottesgabe und Menschenwerk zugleich.)

103) Wie erhält dich der hl. Geist unter so vielen Gefahren bei Christo?

Indem er uns stärket und fest behält in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger guter Wille.

Phil. 1, 6. Ich bin desselbigen in guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi.

2 Tim. 1, 12. Ich bin gewiß, daß er kann u. s. w.
Röm. 8, 38—39. Ich bin gewiß, daß weder Tod u. s. w.
Röm. 8, 37. In dem allen überwinden wir weit u. s. w.
Offenb. 3, 5. Wer überwindet, der soll u. s. w. 1 Petr. 5, 10. Der Gott aller Gnade, der uns berufen u. s. w.

2) Die christliche Kirche.

104) Warum stehet die christliche Kirche im dritten Artikel?

Weil sie die Werkstätte des heiligen Geistes ist (Anstalt des Heils) und weil sie die Gemeinde der Heiligen ist.

105) Warum ist die christliche Kirche ein Gegenstand des Glaubens?

Weil man ihr inneres Wesen nicht sehen kann, wie man ihre äußere Gestalt sehen kann.

106) Was versteht man unter der sichtbaren Kirche? gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden

Die ganze Christenheit auf Erden nach ihrer äußeren Gestalt, sofern man die Christen, ihre Werke, Gottesdienste und Bekenntnisse sehen und hören kann.

107) Was versteht man unter der unsichtbaren Kirche?

Nicht eine zweite oder andere Kirche neben der sichtbaren, sondern das unsichtbare innere Wesen der Kirche — man kann die sichtbare Kirche mit dem Leibe, die unsichtbare mit der Seele vergleichen.

Anm. Die vollendeten Gläubigen im Himmel gehören wie Christus das unsichtbare Haupt der Kirche zur unsichtbaren Kirche. Gal. 4, 26. Aber das Jerusalem, das droben ist u. s. w.

108) Was verdankt die Kirche dem hl. Geist?

Der Berufung verdankt sie ihre Entstehung und immerwährende Mehrung — der Sammlung ihre Einheit — der Erleuchtung ihre Erkenntnis der Wahrheit — der Heiligung ihre Heiligkeit — der Erhaltung ihren Fortbestand und endlichen Sieg.

a) Die Berufung der christlichen Kirche.

109) Wann hat der hl. Geist die Kirche zum erstenmale berufen? berufet

Am ersten Pfingstfeste.
(A.-G. 2).

110) Woraus beruft der hl. Geist die christliche Kirche?

Aus allen Völkern, Juden und Heiden — deshalb nennt man die Kirche die katholische oder allgemeine, ein Name der nur der ganzen Christenheit auf Erden und nicht einer einzelnen Kirche gebührt.

111) Was lehrt die hl. Schrift von der Berufung der Juden?

Daß ihnen das Heil zuerst dargeboten werden mußte — viele Ausleger der neueren Zeit finden in der hl. Schrift geweissagt, daß das Volk Israel sich noch be-

kehren werde, woraus der Christenheit ein großes Heil entstehen werde — die früheren Ausleger deuteten diese Weissagungen vom geistlichen Israel.

Anm. Wenn Israel seinen Heiland auf der Apostel Predigt hin angenommen hätte, würde die Entwicklung der ganzen Christenheit eine völlig andere geworden sein.

A.-G. 13, 46—47. Euch mußte zuerst u. s. w. Matth. 15, 24. Ich bin nicht gesandt, denn nur u. s. w. Joh. 4, 22 (Das Heil kommt von den Juden). Röm. 11, 12. Denn so ihr Fall der Welt u. s. w. Röm. 11, 1. Hat denn Gott sein Volk verstoßen u. s. w. Matth. 23, 39. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich u. s. w. Sacharja 12, 10 (wie man klagt ein einig Kind).

112) Was lehrt die hl. Schrift von der Berufung der Heiden?

Daß sie, die da fremde waren und außer der Bürgerschaft Israels und fremde von den Testamenten der Verheißung, durch Gottes Barmherzigkeit berufen werden sollen, bis daß die Fülle der Heiden eingegangen ist.

(Eph. 2, 12). A.-G. 13, 46 (siehe so wenden wir uns zu den Heiden). Röm. 15, 4—13 (Von der Barmherzigkeit, die den Heiden widerfahren ist). Matth. 8, 11. Viele werden kommen vom u. s. w.

Röm. 11, 25 (bis die Fülle der Heiden eingegangen).

113) Warum rechnen viele die Muhamedaner nicht einfach zu den Heiden?

Weil sie keine Götzen anbeten und manche dem Christentum ähnliche Lehren haben; trotzdem besteht ihre Religion nur aus einer widerlichen Mischung von Judentum, Heidentum und etlichen christlichen Gedanken.

114) Sind alle Berufenen auch wahre und lebendige Glieder der christlichen Kirche?

Glieder der Kirche sind alle, welche getauft sind, wahre und lebendige Glieder sind allein diejenigen, welche glauben und getauft sind und selig werden.

115) Was lehren wir von den toten Gliedern der Kirche?

Daß sie durch Wirkung des hl. Geistes lebendige Glieder werden können, daß sie aber, wenn sie dem hl. Geiste widerstreben, desto größere Verdammnis empfahen werden.

Matth. 11, 24. Es wird der Sodomer Land erträglich u. s. w.

116) Was lehrt die reformierte Kirche von den toten Gliedern?

Daß diejenigen, welche Gott im voraus zur Verdammnis bestimmt habe, niemals Glieder der Kirche seien noch werden könnten — sie gebrauchen dabei allerdings die Vorsicht zu sagen, daß kein Mensch wissen könne, welche Seele erwählt und welche verworfen sei, aber es ist dennoch klar, daß reformierte Seelsorge, eine andere Art an sich haben müsse als lutherische Seelsorge, welche

letztere alle Glieder der Kirche als Seelen ansieht, die noch errettet werden können.

Anm. Die reformierte Seelsorge hat vielfach eine hastigere Art als die lutherische Seelsorge, welche wie Christus selbst alle Menschen für erlösungsfähig ansieht — auch kann reformierte Seelsorge leicht dahin umschlagen, daß man gleichgiltig verloren gibt, was nun doch einmal nicht zu retten sei.

117) Wodurch beruft der hl. Geist alle Völker?

Durch das Evangelium.

118) Welchen Dienst hat die Kirche dabei zu leisten?

Den Dienst, daß sie das Evangelium verkündigen läßt unter Christen, Juden und Heiden.

Anm. Die Kirche hat sich hierin vieler Versäumnisse schuldig gemacht, das Evangelium wurde vielfach in der Christenheit selbst nicht recht verkündigt, noch weniger unter Juden und Heiden.

119) Warum heißt unsre Kirche die evangelische?

Weil sie das Evangelium lauter und rein predigen läßt.

120) Warum heißt sie lutherisch?

Weil Luther durch Gottes Gnade dem Evangelio wieder zu seinem Rechte verholfen hat.

Anm. Jede Vergötterung Luthers liegt uns völlig ferne.

121) Warum heißt sie protestantisch?

Weil sie protestiert oder Widerspruch einlegt gegen jede Lehre, die dem Evangelio zuwider ist.

Anm. Die falschen Protestanten (der sogenannte Protestantenverein) protestieren allermeist gegen das Evangelium selbst, und bringen den Wahn auf, daß bei den Protestanten jeder glauben könne, was er wolle.

b) Die Sammlung der christlichen Kirche.

sammelt,

122) Der Sammlung durch den hl. Geist verdankt die Kirche ihre Einheit, worin besteht aber das Band dieser Einheit?

Im rechten einigen Glauben.

Anm. Die erzwungene Glaubenseinheit durch den Papst in der römisch-katholischen Kirche hat keinen wahren Wert.

Joh. 17, 11. Heiliger Vater erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eins seien, gleichwie wir.

* Eph. 4, 3—6. Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste, durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle und in euch allen.

A.-G. 2, 42. Sie blieben aber beständig u. s. w.

123) Ist zur rechten Einheit der Kirche ein einiges sichtbares Oberhaupt nötig?

Nein, denn Christus selbst ist das unsichtbare Ober-

haupt der Kirche und hat nie ein sichtbares Oberhaupt eingesetzt.

vergl. 6. Hptst. Fr. 16.

Ephes. 5, 22—24 (gleichwie auch Christus das Haupt ist).

Matth. 16, 18. Du bist Petrus und auf diesen u. s. w.

124) Sind zur Einheit der Kirche allenthalben einerlei kirchliche Ordnungen und einerlei Ceremonien im Gottesdienst nötig?

Durchaus nicht, doch ist auch unnötige Verschiedenheit in solchen Dingen zu vermeiden.

A. C. Art. VII.

125) Wiefern haben alle Kirchengemeinschaften, den rechten einigen Glauben?

Sofern sie bis jetzt alle noch auf dem rechten einigen Grund stehen, der da gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

1 Kor. 3, 11. Einen andern Grund u. s. w. A.-G. 4, 12. Es ist in keinem u. s. w.

126) Wiefern haben die verschiedenen Kirchengemeinschaften nicht mehr in allen Stücken den rechten einigen Glauben?

Sofern sie auf dem einigen Grunde, welcher ist Jesus Christus, einen verschiedenen Aufbau der Lehre gemacht haben.

1 Kor. 13—15. So aber jemand auf diesen Grund bauet u. s. w.

127) Welches sind die verschiedenen größeren Kirchengemeinschaften?

Die griechisch- und römisch-katholische Kirche, die lutherische und reformierte Kirche.

vergl. Fr. 110.

128) Worüber trennte sich die griechisch-katholische von der römisch-katholischen Kirche?

Hauptsächlich über die Lehre vom hl. Geist und über die Lehre vom Pabst.

129) Ist es leicht die Unterscheidungslehren der verschiedenen Kirchen übersichtlich zusammen zu stellen?

Nein, doch kann man eine solche Zusammenstellung etwa nach den drei Aemtern Christi versuchen.

130) Wie fassen die drei Kirchen das hohepriesterliche Amt verschieden auf?

Die reformierte Kirche drängt Christi hohepriesterliches Amt zurück, die römisch-katholische Kirche hat dies Amt fast vollständig selbst übernommen, die lutherische Kirche allein hält Christi hohepriesterliches Amt nach allen Seiten hin in Ehren.

131) Wiefern drängen die Reformierten Christi hohepriesterliches Amt zurück?

Sie haben immer Sorge, man ziehe den Herrn Christum zu tief zu dem Sünder herab, deshalb lehren sie beim zweiten Glaubensartikel, daß Christi göttliche Natur nicht völlig mit der menschlichen Natur vereinigt

worden sei (vergl. 2. Art. Fr. 32) — am Kreuze habe nur die menschliche Natur gelitten — die Höllenfahrt sei nur bildlich zu verstehen, denn Christus durfte nicht so tief herabsteigen — der Leib Christi sei nur im Himmel, deshalb auch im hl. Abendmahl nicht gegenwärtig, denn er dürfe nicht in den Mund eines Sünders eingehen — bei seiner Wiederkunft werde er seine Herrlichkeit erweisen an denen, die er zur Seligkeit, aber auch an denen, die er zur Verdammnis bestimmt habe, vergl. Fr. 43 — beim dritten Glaubensartikel lehren sie, der hl. Geist berufe nur die Auserwählten ernstlich, die Berufung der Verworfenen sei nur ein Schein — Wort und Sakrament seien nur Gnadenzeichen, nicht Gnadenmittel und böten dem Verworfenen gar nichts — die christliche Kirche dürfe die toten Glieder in keiner Weise als ihre Glieder ansehen, wenn sie auch nicht wissen könne, welche Glieder tot seien, vergl. Fr. 116 — die Vergebung der Sünden sei nur für die Auserwählten vorhanden, die Absolution sei eine blose Ankündigung, daß Vergebung der Sünden vorhanden sei, nicht eine wirksame Lossprechung von Sünden vergl. 6. Hptst. Fr. 63 — zu fröhlicher Auferstehung und zum ewigen Leben gelangten nur die von Gott im voraus dazu bestimmten Auserwählten.

132) Wiefern hat die römisch-katholische Kirche Christi hohepriesterliches Amt fast vollständig selbst übernommen?

Sie verweist die Leute, welche selig werden wollen, zuerst auf die guten Werke, sie lehrt deshalb die menschliche Natur sei durch die Erbsünde nicht völlig verderbt, denn sonst bliebe ja keine eigene Kraft zu guten Werken übrig — in der hl. Taufe würde nur die Erbsünde vergeben, bei der Taufe Erwachsener kämen alle Sünden hinzu, welche vor der Taufe geschehen seien, die späteren Sünden müßten durch gute Werke oder Büßungen gut gemacht werden — die römisch-katholische Kirche nährt geflissentlich den Hang zu selbsterwählter Heiligkeit, damit die Leute eine große Auswahl guter Werke leichtere und schwerere vor sich hätten — weil aber das Herz über allen Werken nicht zur Ruhe kommt, müssen die Verdienste und Fürbitten der Heiligen aushelfen, dazu muß die Kirche selbst mit ihren Dienern ein Mittleramt übernehmen — so hat die römisch-katholische Kirche Christi hohepriesterliches Amt fast vollständig selbst übernommen, zum Beweise aber, wie wenig sie die Herzen damit trösten kann, folgt zum Schlusse die Lehre von der Ungewißheit des Gnadenstandes; es sei Vermessenheit, sich in bestimmter Weise für ein begnadigtes Kind Gottes zu halten, vergl. Fr. 68.

133) Wiefern hält die lutherische Kirche allein Christi hohepriesterliches Amt nach allen Seiten hin in Ehren?

Weil sie alle, welche selig werden wollen, allein auf die Versöhnung Gottes durch Christi Verdienst, auf seine hohepriesterliche Fürbitte und seinen Segen hinweist.

Vergl. 2. Art. Fr. 95.

134) Wie fassen die drei Kirchen das prophetische Amt verschieden auf?

Da der Herr Christus nicht mehr selber lehrt, halten sich die Lutherischen und die Reformierten an die hl. Schrift als alleinige Richtschnur ihres Glaubens und Lebens, während die Römisch-Katholischen die hl. Schrift nicht als alleinige Richtschnur ihres Glaubens und Lebens gelten lassen.

vergl. Fr. 182.

Anm. 1. Die reformierte Auslegungsweise weicht von der lutherischen Auslegungsweise in vielen Stücken bedeutend ab, doch stimmen die Reformierten auf erfreuliche Weise darin mit uns überein, daß die hl. Schrift alleinige Richtschnur des Glaubens und Lebens sei.

Anm. 2. 2 Kor. 3, 6—7. Das Wort: Der Buchstabe tötet, der Geist macht lebendig handelt nicht von der Schriftauslegung, sondern vom Unterschied des Gesetzes und des Evangeliums. In der Schrift hängen Buchstabe und Geist aufs Innigste zusammen, wie Leib und Seele; trotzdem ist es bei vielen Bibelstellen schwierig zu entscheiden, ob sie buchstäblich oder geistlich zu verstehen sind; merkwürdig aber ist es, daß die reformierte Kirche, welche manche Bibelstellen gewaltsam geistlich deutet bei andern Bibelstellen übertrieben am Buchstaben hängt, und auch viele Dinge verwirft, welche nicht buchstäblich in der Bibel gelehrt sind.

135) Wie fassen die drei Kirchen das königliche Amt verschieden auf?

Die römisch-katholische Kirche macht aus Christi Reich ein Weltreich und will das Reich der Herrlichkeit teilweise voraus nehmen — die reformierte Kirche macht aus Christi Gnadenreich eine Art geistlichen Machtreiches — die lutherische Kirche tröstet sich ihres himmlischen Königs, der jetzt schon wunderbar regiert, sonderlich in seinem Gnadenreiche und der mit dem lieben jüngsten Tage das Reich der Herrlichkeit uns bringen wird.

136) Wiefern macht die römisch-katholische Kirche aus Christi Reich ein Weltreich und wiefern will sie das Reich der Herrlichkeit teilweise voraus nehmen?

Sie behauptet nicht blos, daß der Papst ein Land besitzen könne, wogegen ja nichts Triftiges einzuwenden wäre, sondern daß er ein Land besitzen müsse; sie behauptet ferner, was noch viel folgenschwerer ist, daß der Papst von rechtswegen der Herr aller Herren und König aller Könige sei (vergl. 6. Hptst. Fr.

18 und 4. Geb. Fr. 56) — durch die Gottesdienste der römisch-katholischen Kirche geht unleugbar ein weltlicher Zug — nach römisch-katholischer Vorstellung geht es selbst im Himmel zu, wie an einem weltlichen Hofe, wo der am meisten ausrichtet, der die meisten Freunde und Gönner am Hofe hat.

137) Wiefern macht die reformierte Kirche aus Christi Gnadenreich eine Art geistlichen Machtreiches?

Nach reformierter Anschauung herrscht der Herr Christus über die Seelen mit einer Art von Naturgewalt — das Sittengesetz fassen die Reformierten gerne in alttestamentlicher Weise auf — die reformierten Gottesdienste sind streng und ernst, weit entfernt von römisch-katholischer Prachtliebe, aber auch weit entfernt von lutherischer Tiefe und Innigkeit — das bürgerliche Gesetz wollen die Reformierten mehr auf alttestamentliche als auf neutestamentliche Weise gestalten, wiewohl sie nicht auf päpstische Weise geistliches und weltliches Regiment unter einander mengen wollen.

Anm. Calvins Wirken in Genf, die Puritaner in England.

138) Was versteht man unter christlichen Sekten?

Größere oder kleinere Kirchengemeinschaften, welche in vielen Stücken mit einer der Hauptkirchen übereinstimmen, aber wegen einer oder wegen etlicher Glaubenslehren mit ihrer früheren Kirche zerfallen sind und sich von ihr abgesondert haben.

139) Was ist von solchen Sekten zu halten?

Sie entstehen oftmals durch den Hochmut oder Unglauben der Irrlehrer, nicht selten aber entstehen sie dadurch, daß eine Seite der christlichen Wahrheit betont wird auf Kosten der oft so nötigen Milde — recht oft können die Sekten der Kirche zur Mahnung dienen, indem sie auf eine Schwäche ihrer Lehre und ihres Lebens hinweisen.

140) Soll man die kleineren Gemeinschaften, zu welchen sich ernste Gläubige vereinen, die sogenannten Kirchlein in der Kirche, auch zu den Sekten rechnen?

Durchaus nicht — in glaubenslosen Zeiten sind sie oft zum Salz der Kirche geworden, doch müssen sie sich sehr hüten, daß sie nicht in geistlichen Hochmut verfallen und nicht ohne Not Zwiespalt in die Kirche bringen.

Spr. 18, 1. Wer sich absondert, der sucht, was u. s. w.
Eph. 4, 3—6. Seid fleißig zu halten die Einigkeit u. s. w.

141) Darf überhaupt jede kleine Glaubensverschiedenheit zu Trennungen führen?

Nein, in Glaubenssachen ist zwar nichts für klein und gering zu achten, die Glaubensunterschiede aber, welche

bisher zu Trennungen geführt haben, sind selbst bei den Sekten gemeiniglich bedeutsamer, als der Unkundige denkt.

Matth. 5, 19. Wer nun auflöset eines von diesen kleinsten u. s. w.

Vergl. 1 Bitte Fr. 14.

142) Sollten sich denn die getrennten Kirchen samt den Sekten nicht um jeden Preis einigen?

Nein, denn ein einiger Glaube hilft nichts, wenn er in wesentlichen Stücken nicht der rechte Glaube ist — die Liebe kann in allen Stücken nachgeben, der Glaube aber nicht — der Glaube ist Gottes Sache, nicht unsre Sache — so wenig ich einem Menschen zu liebe zugeben könnte, daß zweimal zwei fünf sei, so wenig kann ich in Glaubenssachen nachgeben, wenn ich ihre Wahrheit voll und tief erkannt habe.

Anm. Falsche Unionsversuche führen nur immer zu weiteren Spaltungen, die sogenannte Union hat die lutherische und reformierte Kirche nicht vereinigt, sondern neben der lutherischen und reformierten Kirche nur eine unirte Kirche und separierte Lutheraner in's Leben gerufen.

143) Hat denn die reformierte Kirche nicht die hauptsächlich anstößige Lehre von der Gnadenwahl, wonach die einen zur Seligkeit, die andern zur Verdammnis bestimmt wären, längst zurückgenommen?

Einzelne Reformierte mögen diese Lehre aufgegeben haben, die reformierte Kirche selbst hat diese Lehre nie zurückgenommen, ebenso wenig die nicht geringe Zahl von Irrlehren, welche damit zusammenhängen.

144) Hat die römisch-katholische Kirche ihre falschen Lehren zurückgenommen?

Nein, sondern sie hat sie vermehrt durch die Lehre von der unbefleckten Empfängnis Mariä und von der Unfehlbarkeit des Papstes.

145) Wenn die lutherische und die reformierte Kirche eine Union in der Lehre nicht zulassen, vertragen sie nicht doch vielleicht eine Union im Kirchenregiment?

Wünschenswert ist selbst eine solche Union nicht, doch kann sie ertragen werden, so lange der Glaube der beiden verschiedenen Kirchen dabei nicht angetastet wird.

146) Gibt es nicht eine wünschenswerte Union der verschiedenen Kirchen in guten Werken?

Ja, zu verschiedenen guten Werken, welche eine Kirche allein nicht ausrichten kann, sollen sich die verschiedenen Kirchen schwesterlich die Hand reichen.

Anm. Gemeinsame Abhilfe gegen Bettel, Vagabundennot u. desgl.

147) Wodurch können und sollen alle christlichen Kirchen in einer unsichtbaren Union stehen?

Durch Glaube, Liebe und Hoffnung — durch den Glauben, der ja trotz aller sonstigen Verschiedenheit

den einigen Grund, welcher ist Jesus Christus, nicht verlassen hat — durch die Liebe, die auch gegen die verirrten Brüder keine Feindschaft aufkommen läßt — durch die Hoffnung, welche an der Verheißung festhält, daß doch noch ein Hirte und eine Herde werden wird.

(Joh. 10, 16.) Luk. 9, 52—56 (Der Jünger Unduldsamkeit).

148) Sind denn die Weltkinder nicht in der Regel toleranter, d. h. duldsamer in Glaubenssachen als die Gläubigen?

Die sogenannte Duldsamkeit der Weltkinder rührt nur her von ihrer Gleichgültigkeit in Glaubenssachen, zudem sind sie nur duldsam gegen alle Arten des Unglaubens, dagegen voll Verfolgungswut, sobald sich auch nur eine Spur ächten, lebendigen Glaubens irgendwo zeigt.

Joh. 16, 2—3. Sie werden euch in den Bann thun u. s. w. Hebr. 11, 36—38. Etliche haben Spott und Geißeln u. s. w. A.-G. 7, 52. Welchen Propheten haben eure Väter u. s. w.

Matth. 23, 29—31. Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer u. s. w.

149) Herrscht nicht in der römisch-katholischen Kirche eine wunderbare Einheit, während in den protestantischen Kirchen und Sekten Zerrissenheit herrscht?

Wo man den Geist dämpfet durch Bevormundung, ja selbst durch äußerliche Gewalt, läßt sich wohl eine scheinbare und äußerliche Einheit herstellen, übrigens ist ja die große Glaubensspaltung zur Zeit der Reformation gerade im Schooße der katholischen Kirche entstanden.

c) Die Erleuchtung der christlichen Kirche.

150) Was hat die christliche Kirche der Erleuchtung des hl. Geistes zu danken? erleuchtet

Die Erkenntnis der Wahrheit.

151) Warum bedarf die Kirche ein höheres Maß von Erleuchtung als der einzelne Christ?

Weil sie eine Führerin zur Wahrheit sein soll für alle Völker.

152) Ist die Kirche unfehlbar?

Nein, doch hat sie die Verheißung, daß sie der hl. Geist in alle Wahrheit leiten wird und die Erfahrung, daß solches bisher schon reichlich geschehen ist.

Joh. 16, 13 (in alle Wahrheit leiten).

153) Können sich die Römisch-Katholischen, welche die Unfehlbarkeit der Kirche behaupten, auf den Spruch berufen: Wer euch höret, der höret mich?

Nein, denn der Herr Christus sagt damit nur, daß überall, wo das Wort Gottes lauter und rein gelehrt wird, dasselbe auch als Gottes Wort aufgenommen werden müsse.

Luk. 10, 16. Wer euch höret, der u. s. w. 1 Thessal. 2, 13 (aufnehmen nicht als Menschenwort, sondern u. s. w.)

154) Können sie sich dafür auf das Wort Christi berufen: Höret er die Gemeine nicht, so achte ihn als einen Heiden und Zöllner?

Nein, denn hier ist nicht die Rede von der ganzen Kirche, sondern von einer ganzen Gemeinde, ferner ist nicht die Rede von einer unfehlbaren Lohnentscheidung, sondern von einer brüderlichen Vermahnung durch die Gemeinde, zu welcher keine Unfehlbarkeit nötig ist.

155) Wenn die Kirche nicht unfehlbar ist, woraus muß dann auch sie alle Erleuchtung schöpfen?"

Aus der hl. Schrift, welche nicht blos für den einzelnen Christen, sondern auch für die ganze christliche Kirche Richtschnur ihres Glaubens und Lebens ist.

156) Warum nennen wir die hl. Schrift Gottes Wort?

Weil sie vom hl. Geist eingegeben worden ist.

Anm. Die heiligen Männer Gottes hatten ihre besondere Sprech- und Denkweise, das änderte der h. Geist nicht, aber dennoch überwachte er alle ihre Worte und Gedanken; vielfach offenbarte sich Gott ihnen durch Geschichte und Träume oder redete sonst mit ihnen.

2 Petr. 1, 21. Es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben vom hl. Geist.

Hebr. 1, 1—3. Nachdem vor Zeiten Gott u. s. w. Offenb. 21, 3. Und hörete eine Stimme u. s. w. Offenb. 21, 5. Und er spricht zu mir: Schreibe u. s. w. 1 Kön. 6, 11. Und es geschah des Herrn Wort zu Salomo u. s. w. 2 Kor. 12, 4. Er ward entzückt in das Paradies u. s. w. Mark. 13, 11 (Der hl. Geist wird zur Stunde den Jüngern die rechten Worte geben).

157) Wovon könnten Zweifler sich leicht überzeugen, auch noch ehe sie die göttliche Glaubwürdigkeit der hl. Schrift anerkennen?

Von ihrer menschlichen Glaubwürdigkeit, d. h. davon, daß die Bibel, wenn sie auch nicht von Gott eingegeben wäre, sondern nur ein Buch wäre, wie andre Bücher auch, dennoch in ihren Berichten allen Glauben verdiente

158) Welche Beweise gibt es für diese menschliche Glanbwürdigkeit der hl. Schrift?

Etwa viererlei, 1) die unverkennbare Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe der hl. Geschichtsschreiber, die ihr Zeugnis oft genug mit dem Tode besiegelt haben,

2) die ängstliche Sorgfalt der Juden und der ersten Christen, mit der sie ihre hl. Schriften überwachten,

1 Thess. 5, 27. Ich beschwöre euch bei dem Herrn, daß ihr diese Epistel u. s. w. 2 Thess. 3, 17 (Unterschrift S. Pauli als Kennzeichen). Kol. 4, 16 (Brief weiter befördern).

3) die Unmöglichkeit, ein Betrugswerk durch Jahrhunderte fortzusetzen, zumal die bittersten Wahrheiten für einzelne und ganze Völker darin enthalten sind und

Wunder erzählt werden, welche ohne starke Beglaubigung niemand geglaubt hätte,

4) zahlreiche Beweise, welche sonderlich in neuester Zeit die Ausgrabungen alter Städte, Altertumskunde, Länder- und Völkerkunde und die Naturwissenschaft liefern.

159) Legt die heilige Schrift selbst einen Wert auf diese menschliche Glaubwürdigkeit?

Ja, der Herr Christus erwählt zu seinen Boten lauter Augen- und Ohrenzeugen und fordert Glauben auch für die Berichte solcher, die keine göttliche Eingebung erhalten, wohl aber die Dinge selbst erfahren hatten.

vergl. 2. Art. Fr. 131.

Joh. 25, 27 (Denn ihr seid von Anfang bei mir gewesen). A.-G. 1, 21—22 (Judä Nachfolger soll ein Augen- und Ohrenzeuge sein). 1 Joh. 1, 1 (das wir gehört haben, das wir gesehen haben). Joh. 4, 28 (Das Zeugnis der Samariterin findet Glauben). Mark. 16, 14 (Christus schilt den Unglauben, daß sie nicht glaubten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden).

160) Darf aber ein Christ allein bei der menschlichen Glaubwürdigkeit der Bibel stehen bleiben?

Nein, er muß durchdringen zu der Erkenntnis, daß die Bibel das wahrhaftige Gotteswort sei.

161) Wie legt der dreieinige Gott selbst Zeugnis ab für die Göttlichkeit der hl. Schrift?

Gott der Vater bestätigt die Worte der Apostel durch Zeichen und Wunder; die Erhaltung der hl. Schrift unter so vielen und schweren Verfolgungen ist selbst eines der größten Wunder; — Gott der Sohn hat die hl. Schrift erfüllt und ihre Göttlichkeit bei jeder Gelegenheit mit Wort und That bezeugt; — Gott der hl. Geist bezeugt die Göttlichkeit der hl. Schrift durch sein innerliches Zeugnis; ein Zeugnis, welches nicht nur der einzelne Christ an seinem Teile, sondern auch die Kirche im Großen und Ganzen erfährt.

Anm. Selbst der rasende Widerspruch der Welt gegen die Bibel beweist, daß auch sie das Zeugnis des hl. Geistes als ein strafendes verspürt habe.

vergl. 2. Art. Fr. 27.

Joh. 7, 16—17. Jesus sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern deß, der mich gesandt hat. So jemand will deß Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede.

2 Kön. 22, 8 (Hilkia findet das Gesetzbuch auf). (1 Maccab. 1, 59—60. Und ließ die Bücher des Gesetzes Gottes zerreißen). Mark. 19, 49 (auf daß die Schrift erfüllet werde). vergl. Mark. 15, 28. Joh. 13, 18. Joh. 17, 12. Joh. 19, 28.

162) Wie legt die hl. Schrift durch ihre eigne Beschaffenheit Zeugnis ab für ihre Göttlichkeit?

Sie enthält eine Geschichte, welche kein Mensch

vorher erfinden konnte und welche kein Mensch nachher ableugnen kann, nämlich die Geschichte der großen Thaten Gottes zur Erlösung der Menschheit; — sie enthält eine Lehre, welche alle Menschenlehren himmelweit überragt und alle überdauert; — sie enthält eine Fülle von Weissagungen, welche zum großen Teil schon herrlich erfüllt sind, zum Teil sich fort und fort erfüllen und ihrer letzten Erfüllung sichtlich entgegen gehen.

* Hebr. 4, 12. Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer, denn kein zweischneidig Schwert und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

163) Wie sorgte der hl. Geist für die Sammlung der hl Bücher?

Indem er der Gemeinde des alten Bundes und der Gemeinde des neuen Bundes zur rechten Zeit Antrieb und Weisheit gab, die hl. Schriften zu sammeln und zu einem Ganzen zusammenzustellen.

164) Konnte die Gemeinde auch andere Schriften, als die der Apostel in das Schriftganze aufnehmen?

Ja, denn z. B. Markus und Lukas sind keine Apostel und der hl. Geist mußte die Gemeinde erst lehren, daß auch ihre Bücher zum Schriftganzen gehörten.

165) Warum ist es so überaus wunderbar, daß die hl. Schrift ein Ganzes bildet, dessen einzelne Teile bis ins Kleinste zusammen stimmen?

Weil die einzelnen Bücher von den verschiedensten Männern zu den verschiedensten Zeiten und auf die verschiedensten Anlässe hin geschrieben wurden — in der hl. Schrift stimmen die einzelnen Teile zusammen, wie die Fasern einer Pfauenfeder, deren jede einzeln für sich wächst und die zusammen ein so herrliches Ganze ausmachen.

Anm. Ein älterer Kirchenlehrer sagt, dieses wunderbare Zusammenstimmen aller Teile der hl. Schrift sei ihm allein schon ein genügender Beweis für ihre Göttlichkeit.

166) Warum teilt man die Bibel ab in das alte und in das neue Testament?

Weil Christus der Kern und Stern der Bibel ist, auf den das alte Testament weissagt, von dessen Kommen das neue Testament Zeugnis gibt.

* Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darinnen und sie ists, die von mir zeuget.

167) Welche Eigenschaft schreiben wir der hl. Schrift zu, weil sie ein Buch ist, in welchem die Kirche und alle einzelnen Christen forschen sollen?

Die Eigenschaft der Deutlichkeit, d. h. die heil. Schrift ist kein dunkles Buch, welches die Menschen verwirrt, sondern der einzelne Christ kann aus ihr lernen, was er zu seiner Seligkeit nötig hat und die Kirche findet Licht in ihr auf allen ihren Wegen.

168) Gibt es denn ein bestimmtes Maß der Erkenntnis, welches ein Christ zum Seligwerden nötig hat?

Nein, der Glaube des kananäischen Weibes z. B. wird vom Herrn gelobt, obwohl sie tausend Dinge noch nicht wußte, die wir jetzt wissen; aber daraus folgt nicht, daß der mit einem geringen Maß von Erkenntnis sich begnügen dürfe, der ein höheres Maß erreichen kann.

vergl. 3. Geb. Fr. 48.

169) Du sagst, die hl. Schrift sei kein dunkles Buch; enthält sie nicht aber doch viele dunkle und verwirrende Stellen?

Ja, was aber jedermann zu seiner Seligkeit wissen muß, ist sonnenklar gelehrt, — die dunkleren Stellen aber sollen die Frommen zum Forschen reizen, den Gottlosen hingegen sollen sie nach Gottes gerechtem Gericht zum Fallstrick werden, — auch soll ein Bibelleser wohl bedenken, daß das, was die Gegenwart noch nicht nötig hat, für die Zukunft zur Lehre geschrieben ist.

2 Petr. 3, 16 (Ueber schwere Stellen in S. Pauli Briefen). Luk. 8, 10 (den andern aber in Gleichnissen). 2 Kor. 3, 15 (Decke vor Israels Herzen). Dan. 12, 8—9 (versiegelt bis auf die letzte Zeit).

170) Kommt es öfter vor, daß ein Buch so dunkel und so hell zugleich ist?

Nein, sondern die hl. Schrift ist das einzige Buch in der Welt, in welchem der Ungelehrteste lernen und der Gelehrteste nicht auslernen kann, sie ist einem Wasser gleich, in welchem das Lämmlein waten kann und der Elephant schwimmen muß.

171) Verbietet die römisch-katholische Kirche dem Laien (dem Volke) das Bibellesen?

In früheren Zeiten empfahlen viele Bischöfe das Bibellesen dem Volke aufs angelegentlichste, in neuerer Zeit hat Papst Pius der Neunte in einem päpstlichen Rundschreiben die Bibelverkäufer in eine Reihe gestellt mit den Straßenräubern.

Anm. Zeitweise wurde auch das Bibellesen der Laien abhängig gemacht von einer besondern kirchlichen Erlaubnis.

172) Enthält die Bibel selbst irgend eine Andeutung, daß das Bibellesen dem Volke gefährlich sei?

Sicher nicht, Propheten und Apostel wenden sich immer an das ganze Volk in ihren Reden und Schriften, sie reden zu Männern und Weibern, zu Klugen und zu Albernen.

Ephes. 6 (Ermahnungen an alle). 1 Joh. 2, 13—14. Ich schreibe euch Vätern u. s. w. 2 Tim. 3, 15—17. Weil du von Kind auf u. s. w. 5 Mos. 6, 6—7. Die Worte die ich dir heute u. s. w. Luk. 12, 3 (auf den Dächern predigen). Ps. 19, 8 (das Zeugnis des Herrn macht die Albernen weise). 2 Kön. 23, 2 (das Gesetz wird vorgelesen vor allem Volk groß und klein. vergl. Nehem. 8, 8).

173) Wie hat die Kirche für Bibelkenntnis gesorgt zu einer Zeit, da es noch keine gedruckten Bibeln gab und da noch viele des Lesens unkundig waren?

Sie sorgte dafür durch fleißiges Vorlesen der heil. Schriften in den Gottesdiensten an Sonn- und Werktagen, so daß wohl mehr Bibelkenntnis bei jenen ersten Gemeinden vorhanden war, als bei uns, trotz der gedruckten Bibeln und der kundigen Leser.

1 Thessal. 5, 27. Ich beschwöre euch bei dem Herrn u. s. w. Kol. 4, 16 (Brief weiter befördern).

174) Was soll man aber thun, wenn viele nicht verstehen, was sie lesen oder hören?

Man soll es ihnen auslegen, was die Pflicht aller erleuchteten Christen, sonderlich der Diener Christi ist.

Anm. Den ersten Empfängern der apostolischen Briefe wurde das Verständnis derselben viel leichter als uns.

A.-G. 8, 30—35 (Philippus und der Kämmerer).

175) Ist die Kirche die einzige unfehlbare Auslegerin des göttlichen Wortes?

Nein, so lehrt die römisch-katholische Kirche; sie macht damit alles Forschen der einzelnen Christen in der heil. Schrift eigentlich überflüssig und verdammt alle, welche ihre oft so völlig willkürlichen und mißlungenen Auslegungen nicht annehmen.

176) Die Römisch-Katholischen behaupten aber, so gut als die Kirche festgestellt habe, welche Bücher zum neuen Testamente gehörten, so gut müsse sie auch die unfehlbare Auslegerin dieser Bücher sein?

Dieser Schluß ist falsch, denn wenn Gott der Kirche die Aufgabe des Sammelns zuerteilt hat, so folgt daraus nicht, daß er sie auch zur unfehlbaren Auslegerin hat machen wollen; überdies ist die Kirche, welche vom heil. Geiste sich leiten ließ, himmelweit verschieden von der Kirche, die vielfach ihren eigenen Gedanken folgt.

Anm. 1. Joh. 4, 42 (Christus selbst ist mehr als alle die zu ihm führen).

Anm. 2. Manche kirchlich feststehenden römisch-katholischen Auslegungen sind offenbar schriftwidrig und geradezu abgeschmackt.

177) Halten wir Evangelisch-Lutherischen von der Bibelauslegung unsrer Kirche gering?

Gewiß nicht, die Kirche, welche es so ernst mit Gottes Wort nimmt, ist gewiß auch dessen befähigste Auslegerin; sie setzt aber dem weitern Forschen ihrer Glieder keinen Widerstand entgegen und zieht gerade aus den Forschungen ihrer besten Glieder immer weiteren Nutzen.

178) Ist demnach der Vorwurf nicht berechtigt, daß bei uns Protestanten jeder die Bibel auslegen dürfe nach eignem Belieben?

Nein, ein Bibelauslegen nach eignem Belieben gestatten wir nirgends, wohl aber fordern wir ein ernstes

Forschen in der Schrift, wie es der Herr selbst fordert und sind dabei der guten Zuversicht, daß der hl. Geist alle ernsten Forscher, sowie die ganze christliche Kirche immer mehr in alle Wahrheit leiten werde.

179) Ist nicht die Kirche von Anfang an im vollen Besitz der Wahrheit gewesen, weil du sagst, der hl. Geist werde sie in alle Wahrheit leiten?

Die volle Wahrheit war freilich von Anfang an vorhanden, aber es gibt auch ein Wachsen in der Wahrheit.

180) Wie mißbraucht die römisch-katholische Kirche diese Lehre zur Verteidigung ihrer Irrtümer?

Sie behauptet, alle ihre Lehren seien dem Keime nach von Anfang an in der Kirche vorhanden gewesen, aber erst im Laufe der Zeit von der Kirche genau ausgedrückt und festgestellt worden.

181) Welche Eigenschaft schreiben wir der hl Schrift zu, weil sie die alleinige Richtschnur unsers Glaubens und Lebens sein soll?

Die Eigenschaft der Vollständigkeit, d. h. sie muß alles enthalten, was der einzelne Christ zu seiner Seligkeit und die Kirche auf ihrem Wege bis zu ihrer Vollendung wissen muß.

182) Leugnet die römisch-katholische Kirche, daß die hl. Schrift Gottes Wort sei?

Nein, das leugnet sie nicht, sie läßt aber die heil. Schrift nicht als alleinige Richtschnur des christlichen Glaubens und Lebens gelten, sondern stellt neben sie die apokryphischen Bücher, die Tradition, die Entscheidungen der Konzilien oder Kirchenversammlungen, die Aussprüche der Heiligen und die Entscheidungen des unfehlbaren Papstes.

183) Was halten wir von den apokryphischen Büchern?

Sie wurden weder von den Juden, noch von Christo und den Aposteln zur hl. Schrift gerechnet, sind als menschliche Bücher gut und nützlich zu lesen, doch nicht frei von werkheiligen und abergläubischen Gedanken.

Anm. Die Bücher der hl. Schrift selbst heißen im Unterschiede von den apokryphischen kanonische oder Bücher der Richtschnur.

184) Was versteht die römisch-katholische Kirche unter Tradition?

Dreierlei: 1) Lehren und Anordnungen, welche Christus und die Apostel mündlich getroffen hätten, ohne daß sie aufgeschrieben worden wären; 2) Lehren und Anordnungen, welche der hl. Geist der Kirche später geoffenbart hätte, weil sie die Jünger damals noch nicht zu tragen vermocht hätten; 3) alles, was die Kirche Christi im Laufe der Zeit an Geschichte, Lehre und Weissagung erfahren und erlebt hat.

185) Kann man die mündliche Ueberlieferung höher stellen als die hl. Schrift unter dem Vorgeben, erst sei mündlich gelehrt und erst danach geschrieben worden?

Nein, es ist wohl wahr, daß Christus, die Apostel und Propheten zuerst mündlich gelehrt und die letzteren erst darnach geschrieben haben; aber was die Apostel und Propheten geschrieben haben, kann dem nicht widersprechen, was sie mündlich gelehrt haben.

Gal. 1, 9. So jemand euch Evangelium predigt u. s. w.

186) Hatten denn aber die ersten Christen schon das ganze neue Testament in Händen?

Nein; fürs erste mußte ihnen das alte Testament genügen, welches ja dem Keime nach alle wichtigen Lehren schon enthält, darnach aber wurden alle Schriften des neuen Testamentes fleißig verbreitet und vorgelesen, so daß niemals ein Raum blieb für Geheimlehren, welche Christus und die Apostel im Unterschied von der h. Schrift selbst verbreitet hätten.

187) Warum ist das Vorgeben lächerlich, gewisse Geheimlehren hätte man um der Feinde des Evangeliums willen nicht schriftlich machen dürfen?

Weil die hl. Schriftsteller nirgends in ihren Predigten und Schriften eine solche Furcht zeigten und weil die angeblichen Geheimlehren (meist Mönchs- und Ordensregeln) die Feinde Christi unmöglich mehr reizen konnten, als andere Lehren des Evangeliums.

188) Die zweite Art von Tradition betrifft solche Lehren, welche die Jünger damals, als Christus bei ihnen war, noch nicht hätten tragen können, was hältst du davon?

Es wäre doch wunderbar, wenn die Jünger Mönchs- und Ordensregeln, Lehren vom Papsttum, Ablaß und Fegfeuer nnd Kelchentziehung nicht hätten tragen können, der Herr Christus redet doch offenbar nur davon, daß niemand ohne den hl. Geist einen rechten Verstand geistlicher Dinge haben könne und daß der hl. Geist die Christenheit immer mehr in alle Wahrheit leiten werde.

Joh. 16, 12. Ich habe euch noch viel zu sagen u. s. w. Matth. 28, 20. Christus macht keinen Vorbehalt für spätere Lehren.

189) Verwerfen wir Protestanten die dritte Art der Tradition?

Durchaus nicht, denn wenn man unter Tradition die Entwicklung der kirchlichen Geschichte, Lehre und Weissagung versteht, so wollen wir von Herzen daraus lernen, was nur irgendwie daraus zu lernen ist, darüber aber niemals das Forschen in der hl. Schrift selbst aufgeben.

Gal. 3, 19 und 2 Tim. 3, 8. (S. Paulus schöpft aus der Tradition.)

190) Nimmt denn die römisch-katholische Kirche alles an, was ihr unter dem Titel Tradition dargeboten wird?

Nein durchaus nicht, insofern läuft doch alles wieder auf die unfehlbare Kirche und auf den unfehlbaren Papst hinaus, die allein zu entscheiden hätten, was wahre und was falsche Tradition sei.

191) Was halten wir von den Entscheidungen der Konzilien oder Kirchenversammlungen?

Wir halten sie sehr hoch, wenn in denselben mit christlichem Ernst beraten wurde und manche Kirchenversammlungen haben treffliche Lehrentscheidungen getroffen, aber wir prüfen dieselben nach der hl. Schrift und wissen wohl, daß auch Kirchenversammlungen gewaltig irren können.

A.-G. 15 (Apostelconcil.)

192) Was halten wir von den Aussprüchen der Heiligen?

Wir halten sie sehr hoch, aber ein großer Mißbrauch ist es, wenn man für allerlei Irrlehren, wie in der römisch-katholischen Kirche geschieht, sich auf Aussprüche von Heiligen beruft.

Anm. Männer wie Augustin, Ambrosius u. s. w. haben in vielen Stücken genau so gelehrt wie Luther, aber davon schweigt die römisch-katholische Kirche.

193) Was lehrt die römisch-katholische Kirche von der Unfehlbarkeit des Papstes?

Nicht, daß er allwissend sei wie Gott, sondern daß er in den für die Kirche notwendigen Lehrentscheidungen so wenig irren könne als die Apostel.

194) Macht sich der Papst demnach nicht Gott gleich?

Nein, dennoch maßt er sich an, was ihm Gott nicht verheißen hat, auch widersprechen die Päpste vielfach sich selbst und vor allem der hl. Schrift.

Joh. 3, 27. Ein Mensch kann nichts nehmen u. s. w.

Anm. 1. Die Tradition soll nach römisch-katholischer Lehre nötig sein, weil die hl. Schrift für sich selbst nicht klar genug sei und nun auf einmal genügt doch die Tradition wieder nicht ohne den unfehlbaren Pabst.

Anm. 2. Die Kirche sagen sie hatte von Anfang an die volle Erkenntnis der Wahrheit und dennoch vertieft sie sich nicht blos in dieselbe, sondern bringt immer neue Lehren zum Vorschein, von denen zuvor kein Mensch etwas wußte.

Anm. 3. Ein unfehlbares Lehramt wäre wohl äußerst bequem, aber Gott hat die Christenheit auf das Suchen und Forschen angewiesen, auch die Kirchenväter waren ja eifrige Bibelforscher.

195) Warum gibt es neben der hl. Schrift auch kirchliche Bekenntnisse?

Weil die Kirche aus der heil. Schrift etwas gelernt hat.

196) Wann hat die Kirche am meisten aus der hl. Schrift gelernt?

Bei den schweren Kämpfen der ersten Zeiten des Christentums und dann bei den schweren Kämpfen der Reformationszeit.

197) Welche Bekenntnisse stammen aus der Zeit der ersten Kämpfe der Christenheit?

Das apostolische Glaubensbekenntnis, das Nicänische (festgestellt auf der Kirchenversammlung zu Nicäa) und das Athanasianische (aufgestellt vom Kirchenvater Athanasius) — drei Bekenntnisse, welche bei allen christlichen Kirchen in Geltung stehen.

198) Welche Bekenntnisse unserer Kirche stammen aus der Zeit der Reformation?

Das Augsburgische Bekenntnis und dessen Apologie oder Verteidigung, die Schmalkaldischen Artikel, der große und der kleine Katechismus Dr. Martin Luthers und die Konkordienformel.

199) In welchem Bekenntnis ist die reformierte Lehre am übersichtlichsten zusammengestellt?

Im Heidelberger Katechismus.

200) Welches Bekenntnis hat die römisch-katholische Kirche dem protestantischen gegenüber gestellt?

Das Tridentinische Bekenntnis d. h. das auf dem Concil zu Trient verabfaßte Bekenntnis.

201) Stellen wir unsere Bekenntnisse der hl. Schrift gleich oder über sie?

Das sei ferne; sie sind nicht Richter sondern Zeugen unsers Glaubens; nicht Quellen sondern Früchte der Erleuchtung — bis zur Stunde hat sie noch niemand aus der hl. Schrift widerlegt und wir sind der festen Zuversicht, daß sie auch in alle Zukunft unwiderlegt bleiben.

202) Können in der Zukunft noch neue kirchliche Bekenntnisse entstehen?

Unmöglich wäre das nicht, doch wird es nur dann geschehen, wenn unter neuen schweren Kämpfen der hl. Geist der christlichen Kirche neue Seiten der Wahrheit erschließt.

203) Was halten wir den Verteidigern der römisch-katholischen Kirche entgegen, wenn sie sich für die Wahrheit ihrer Lehre auf die Wunder und Wunderthäter ihrer Kirche berufen?

1) Sie rechnen die Wunder und Wunderthäter der alten Kirche ohne weiteres zu den ihrigen, 2) sie prüfen diese Wunder zu wenig, so daß selbst den gröbsten Täuschungen Thür und Thor offen steht, 3) selbst teuflische Wunder können geschehen, um falschen Lehren Eingang zu verschaffen, 4) auch Wunderthäter Gottes können irren, 5) so auch ein Engel vom Himmel käme und ein anderes Evangelium brächte, so wollen wir ihm nicht glauben.

Gal. 1, 8. Aber so auch wir oder ein Engel u. s. w.

204) Wiefern sollten denn Wunderthäter Gottes irren können?

Die Jünger hatten Zeichen und Wunder gethan und verstanden doch die Hauptsache des Christentums nicht, nämlich das Wort vom Kreuz; Petrus hatte große Wunder gethan und verstand doch nichts von der Berufung der Heiden.

Matth. 16, 22. Herr das widerfahre dir nur nicht u. s. w.

Luk. 18, 34. Sie aber vernahmen der keines u. s. w. Joh. 16, 12. Ich habe euch noch viel zu sagen aber u. s. w. A.-G. 10, 9 ff. (Petrus empfängt eine Offenbarung über die Berufung der Heiden).

205) Was beweisen denn aber dann solche Wunder, wenn auch die Wunderthäter wieder irren können?

Sie haben volle Beweiskraft, wenn der Wunderthäter nur predigt, was Christus gelehrt hat, wie die Jünger thaten oder was ihnen durch eine besondere Offenbarung Gottes geworden ist, was zu allen Zeiten geschehen kann.

2 Mos. 4, 17 (Moses soll durch Wunder seine Sendung rechtfertigen).

206) Was halten wir den Verteidigern der römisch-katholischen Lehre entgegen, wenn sie sich auf das Alter ihrer Lehren und auf Gamaliels Wort berufen, was nicht von Gott sei, werde untergehen?

1) Was Gamaliel gesagt hat, ist seine Meinung, damit ist noch nicht bewiesen, daß Gott selbst also rede, 2) Gamaliel warnt vor Gewaltthätigkeiten, welche bei Bekämpfung falscher Lehren nie zum Ziele führen, 3) Gamaliel behauptet nicht, daß alle Lehren, die nicht von Gott seien, in der Kürze untergingen, sondern nur, daß sie einmal untergehen müßten.

Anm. Heidnische Religionen sind zum Teil viel älter, als alle römisch-katholischen Lehren.

A.-G. 5, 38—39 (Gamaliels Rat).

d) Die Heiligung der christlichen Kirche.

207) Warum heiligt der hl. Geist die christliche Kirche?

1) Damit sie selbst eine Gemeinde der Heiligen sei, 2) damit sie seine Werkstätte oder die Anstalt des Heils sei, durch welche alle Menschen zur Heiligung kommen sollen.

Die Kirche als Gemeinde der Heiligen.

208) Was für Heilige sind gemeint, wenn die Kirche eine Gemeinde der Heiligen genannt wird?

Die Glaubensgerechten, welchen Christi Gerechtigkeit zugerechnet ist, als wäre sie ihre eigene Gerechtigkeit.

Eph. 5, 25—26. Christus hat geliebet die Gemeine und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort.

* 1 Petr. 2, 9. Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. Offenb. 7, 14 (Kleider helle gemacht im Blut des Lammes.)

209) Was versteht die römisch-katholische Kirche unter Heiligen?

Leute, welche ein Verdienst vor Gott ja sogar überschüssige Verdienste haben sollen.

Anm. Aus den überschüssigen Verdiensten der Heiligen soll der Ablaß gespendet werden.

210) Ist blos die unsichtbare Kirche eine heilige Kirche zu nennen?

Nein, auch die sichtbare Kirche muß eine heilige Kirche genannt werden, trotz der vielen Unheiligen, die in ihr leben, gleichwie man den Weizenacker nach dem Weizen benennt, nicht nach dem Unkraut.

211) Soll man nicht in heiligem Eifer möglichst alles Unkraut ausraufen?

Nein, damit man nicht zugleich den Weizen ausraufe — alle Versuche eine Kirche, die nur lauter Heilige in sich schlösse, herzustellen, sind bisher kläglich gescheitert und müssen scheitern, denn die Kirche ist ein Krankenhaus für viel tausend Kranke, die des Arztes bedürfen.

Matth. 13, 24—30 (Gleichnis vom Weizen und Unkraut). Matth. 9, 12. Die Starken bedürfen u. s. w. Matth. 13, 30. Um der Ernte Zeit u. s. w. Matth. 13, 48 (die faulen werfen sie weg).

212) Soll demnach die Kirche gar keine Unheiligen ausschließen?

Ja, die öffentlichen und unbußfertigen Sünder soll sie ausschließen, doch muß dies mit all' der Milde und Vorsicht geschehen, welche die hl. Schrift selbst lehrt.

Vergl. 6. Hauptst. Fr. 39—40.

213) Deutet das Wort Gemeinde nur eine äußerliche Zusammengehörigkeit an?

Niemals und bei der Gemeinde der Heiligen am allerwenigsten, ihre Glieder müssen in innigster Gemeinschaft mit einander und mit Christo stehen.

Anm. Die römisch-katholische Kirche betont mehr die Zugehörigkeit zur Kirche (dem Leib) als zu Christo (dem Haupt).

214) Welche Gemeinschaft müssen die Heiligen pflegen, da sie in der Gerechtigkeit des Glaubens stehen?

Die Gemeinschaft des Glaubens und der Buße.

215) Wie pflegen sie die Gemeinschaft des Glaubens?

Indem sie gegenseitig sich im Glauben stärken und um Stärkung des Glaubens für einander beten.

216) Wie pflegen sie die Gemeinschaft der Buße?

Indem sie miteinander und für einander Buße thun, denn wir stehen alle in einer gemeinsamen Schuld vor Gott.

Ps. 106, 6. Wir haben gesündigt samt unsern Vätern u. s. w.

Jerem. 3, 25 (beide wir und unsre Väter).

217) Welche Gemeinschaft müssen die Heiligen pflegen, da sie in der Gerechtigkeit des Lebens stehen?

Die Gemeinschaft der Liebe und ihrer guten Werke.

218) Worin zeigt sich die Gemeinschaft der Liebe, ehe noch ein einiges gutes Werk geschieht?

Darin, daß alle Glieder leiden, so ein Glied leidet und alle Glieder sich mitfreuen, so ein Glied herrlich gehalten wird.

(1 Kor. 12, 26).

219) Wie pflegen die Heiligen die Gemeinschaft der guten Werke?

Indem sie sich zu allen guten Werken aneifern und bei allen guten Werken unterstützen.

1 Petr. 4, 10. Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnaden Gottes.

Eph. 4, 16. Dadurch ein Glied dem andern u. s. w.

220) Bei welchen Werken ist die Gemeinsamkeit sonderlich erforderlich?

Bei allen den Werken, bei welchen der einzelne für sich allein nichts ausrichten kann, als da sind die Werke der innern und äußern Mission — Armenpflege, Krankenpflege, Kinderpflege u. s. w.

A.-G. 6 (Ordnung der Almosenpflege).

Die Kirche als Werkstätte des hl. Geistes oder als Anstalt des Heils.

221) Die Kirche ist wie wir wissen auch Werkstätte des hl. Geistes, hat sie um dies sein zu können, auch selbst Dienste zu leisten?

Ja, sie muß an ihrem Teile dafür sorgen, daß das Wort Gottes lauter und rein gelehrt werde und die Sakramente nach der Einsetzung Christi verwaltet werden.

Joh. 17, 17. Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.

222) Welchen Vorzug hat unsre evangelisch-lutherische Kirche unbestreitbar vor allen andern Kirchen?

Den Vorzug, daß sie Gottes Wort lauter und rein lehrt und die Sakramente nach Christi Einsetzung verwaltet — trotz dieses hohen Vorzuges aber muß sie immerdar auch von den andern Kirchen lernen und ihnen nacheifern und sie kann das um so leichter, da sie durch keine falsche Lehre am Lernen und Nacheifern behindert ist.

223) Was sind wir unsrer Kirche als unserer geistlichen Mutter schuldig?

Daß wir sie in Ehren halten, ihr dienen, gehorchen, sie lieb und wert haben.

Anm. Leider fehlt gerade bei evangelisch-lutherischen Christen oft die innige Liebe zu ihrer Kirche.

Gal. 4, 26 (Die Kirche als Mutter).

224) Kann man in allen Kirchen selig werden?

So lange der Herr Christus noch in einer Kirche ist, kann man auch in ihr selig werden, denn nicht die Kirche macht selig, sondern der Herr Christus, aber es ist nicht einerlei, ob in einer Kirche der Herr Christus leicht oder schwer oder beinahe gar nicht zu finden ist.

225) Soll nicht jeder in der Religion bleiben, in der er geboren und erzogen ist?

Nach diesem Grundsatz müßten die Heiden Heiden bleiben und hätten die Apostel Juden bleiben müssen.

226) Was ist von einem Uebertritt aus einer Kirche in die andere zu halten, wenn er nur um zeitlichen Gewinnes willen geschieht?

Wer solches thut, verleugnet seinen Herrn und der Herr wird ihn wiederum verleugnen vor seinem himmlischen Vater.

227) Was ist von der Rede zu halten, die man so oft hört, daß es auf die Religion eines Menschen in den meisten Fällen nichts ankomme?

Es ist eine ruchlose Rede, welche das als etwas Gleichgültiges hinstellt, was der Herr als das Höchste und Nötigste hinstellt, nämlich den Glauben — oft aber ist es nur ein ungeschickter Ausdruck für den Gedanken, daß man in manchen Fällen nicht erst nach der Religion eines Menschen fragen dürfe; so muß ich einem Unglücklichen helfen, ohne zuerst zu fragen, ob er Jude oder Samariter oder desgleichen sei; so muß man edle Handlungen anerkennen, auch bei Andersgläubigen; so darf man Geschäfte abschließen mit Juden und Heiden.

Anm. Das Wort S. Pauli. A.-G. 10, 34—35. Nun erfahre ich mit der Wahrheit u. s. w. ein Wort, welches schon so viel mißbraucht worden ist, als komme es auf die Religion eines Menschen nicht an, lehrt gerade umgekehrt, daß das Evangelium und die Taufe einem gottesfürchtigen Heiden nicht dürfte vorenthalten werden.

228) Was hat die Kirche wie jede äußere Anstalt nöthig, wenn sie nicht in Unordnung verfallen will?

Eine äußere Ordnung oder Kirchenverfassung, wie man es zu nennen pflegt.

229) Hat der Herr Christus eine bestimmte Kirchenverfassung vorgeschrieben?

Nur das heilige Amt seiner Diener hat er eingesetzt und es der Kirche selbst überlassen unter Leitung des hl. Geistes weitere gute Ordnungen einzuführen.

230) Haben bei Verfassungsfragen alle Gemeindeglieder kraft des allgemeinen Priestertums mitzureden?

Nein; denn 1) die toten Glieder der Kirche haben gar kein Priestertum; 2) das allgemeine Priestertum gibt

nicht ohne weiteres ein Recht in Fragen der Kirchenverfassung mitzureden, denn es bedeutet den freien Zugang zu Gott, nicht aber eine Herrschergewalt in der Kirche.

1 Petr. 2, 9. Ihr seid das auserwählte Geschlecht u. s. w. Eph. 2, 18. Denn durch ihn haben wir den Zugang u. s. w. Eph. 3, 12. Durch welchen wir haben Freudigkeit u. s. w. Hebr. 9, 7 (Hohepriester einmal im Jahr). Matth. 27, 51 (Vorhang im Tempel zerriß).

231) Soll denn etwa die Gemeinde in Verfassungsfragen gar nicht mitreden dürfen?

Ja gewiß, wie viel aber oder wie wenig, das hängt ab, teils vom Herkommen, mehr noch von der Rücksicht auf das Beste der Kirche — bloße Mehrheitsbeschlüsse würden bei dem jetzigen Stand der Gemeinden die Kirche unfehlbar dem Verderben überliefern.

232) Welche Kirchenverfassung ist die beste?

Diejenige, welche am meisten dazu hilft, daß das Wort Gottes könne lauter und rein gelehrt werden und daß die Sakramente können nach Christi Einsetzung verwaltet werden — die schlechteste Kirchenverfassung ist diejenige, welche das am meisten verhindert — alle Mängel einer Kirchenverfassung, die man nicht beseitigen kann, sind im Notfalle zu ertragen, so lange Predigt und Sakramentsverwaltung nicht behindert sind.

Anm. Die größten Vorzüge einer Kirchenverfassung z. B. der Vorzug der Einigkeit genügen nicht, wenn Wort und Sakrament nicht freie Bahn haben.

Vergl. Fr. 142.

e) Die Erhaltung der christlichen Kirche.

233) Was hat die christliche Kirche der Erhaltung des hl. Geistes zu danken? und bei Jesu Christo erhält

Ihren Fortbestand und endlichen Sieg.

234) Bei wem erhält der hl. Geist die Kirche?

Bei Jesu Christo ihrem Haupte, nach dem sie auch genannt ist.

Eph. 5, 22—24 (gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeine). Eph. 4, 15 (wachsen an dem, der das Haupt ist.) Joh. 15, 5. Ich bin der Weinstock u. s. w.

235) Worin erhält der hl. Geist die Kirche, damit sie nicht von ihrem Haupte gerissen werde? im rechten einigen Glauben

Im rechten einigen Glauben.

236) Ist denn aber der Glaube in allen Stücken ein rechter und ein einiger geblieben?

So weit er das noch immer in der Kirche ist, ist das des hl. Geistes Werk — soweit er das in vielen Stücken nimmer ist, ist das der Menschen Schuld — daß trotz aller Glaubensspaltungen doch noch eine Herde und

ein Hirte werden wird, ist aller wahren Christen Hoffnung und Gebet.

237) Sind denn diese Glaubensspaltungen nicht ein schrecklicher Unsegen, der auf der Kirche ruht?

Das sind sie ohne Zweifel; dennoch, wie Gott jeden Fluch in einen Segen verwandeln kann, so ist dies wohl auch hier der Fall; denn bei dem gegenwärtigen Stand der Kirche würde eine vollständige Einigkeit leicht einen Todesschlaf über sie bringen oder großen Verirrungen Vorschub leisten.

238) Wiefern kommen bei der Erhaltung der Kirche die übrigen Wohlthaten, welche ihr der hl. Geist erweist, auf's neue in Betracht?

Die Berufung; weil Teufel, Welt und Fleisch die Mehrung und Ausbreitung der Kirche auf alle Weise verhindern möchten; die Sammlung, weil die Feinde der Kirche ihre Einigkeit durch Spaltungen und Rotten zersprengen möchten; — die Erleuchtung, weil sie falsche Lehre und kräftige Irrtümer ausbreiten möchten; — die Heiligung, weil sie große Schande und Laster in der Christenheit einheimisch machen möchten.

Joh. 10, 12 (Der Wolf zerstreut die Schafe). Matth. 7, 15. Sehet euch vor vor den falschen u. s. w. 2 Petr. 2, 1. Es waren aber auch falsche u. s. w.

239) Was wenden die Feinde der Kirche an, um sie zu unterdrücken?

List und Gewalt, Locken und Schrecken — bald wollen sie den Glauben der Kirche widerlegen, bald denselben lächerlich machen, wo aber dies nicht gelingt, verfolgen sie die Gläubigen mit Gefängnis, Feuer und Schwert.

Anm. Die Welt, die sich so sehr ihrer Toleranz rühmt, ist duldsam gegen jede Art des Unglaubens, ist aber noch niemals duldsam gewesen gegen den rechten Glauben.

Vergl. Fr. 148.

Joh. 16, 2. Sie werden euch in den Bann thun u. s. w.

240) Stehen der Kirche noch große Drangsale bevor?

Ja, zur Zeit des Antichrists und beim letzten Ansturm gegen Christi Reich.

2 Thessal. 2, 1—5 (Vom Antichrist). Offenb. Joh. 2, 10. Siehe der Teufel wird etliche u. s. w. Offenb. Joh. 20, 8—10 (Des Teufels letzter Angriff).

241) Wird in so schweren Zeiten die Kirche Christi nicht doch untergehen?

Nein, denn sie hat ja die Verheißung, daß auch die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen sollen, der hl. Geist wird auch in den schwersten Zeiten etliche erhalten, welche getreu sind bis in den Tod.

Matth. 16, 18. Du bist Petrus und auf diesen Fels will ich bauen meine Gemeine und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.

* Joh. 10, 27—28. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das

ewige Leben und sie werden nimmermehr umkommen und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.

Joh. 17, 20—21. Ich bitte aber nicht allein u. s. w. Röm. 11, 4. Ich habe mir lassen über bleiben u. s. w. Matth. 18, 20. Wo zwei oder drei u. s. w. Luk. 12, 32. Fürchte dich nicht du kleine Heerde u. s. . Matth. 24, 22—24 (Die Auserwählten werden nicht überwunden werden können).

242) Sind denn teuflischen Wundern gegenüber nicht alle Zeit die Wundergaben des hl. Geistes zur Erhaltung der Kirche nöthig?

Ueber diese Lehre sind die Meinungen verschieden; die einen lehren, die Wundergaben hätten in der Kirche Christi niemals völlig aufgehört, gleichwie die teuflischen Wunder wenigstens in Sympathie und Zauberei allezeit fortbestünden — die andern lehren, die Kirche Christi sei durch ihre eigene Schuld völlig um die Wundergaben des hl. Geistes gekommen — wieder andere lehren, die Wundergaben seien nur zeitweise nötig und würden der Kirche immer wieder zur rechten Zeit verliehen.

Anm. 1. Die Irvingianer.

Anm. 2. In der Bibel kommen merkwürdig wunderarme und merkwürdig wunderreiche Zeiten vor, am wunderreichsten ist die Zeit Mosis, da der alte Bund gegründet wurde, die Zeit Elias, da der alte Bund vom Untergang errettet wurde und die Zeit Christi, da der neue Bund begründet wurde.

1 Kor. 12, 11 (Der Geist teilt einem jeglichen seines zu, nachdem u. s. w.

Mark. 16, 17. Die Zeichen aber, die da folgen u. s. w. Matth. 13, 58. Jesus that daselbst nicht viel Zeichen u. s. w.

Vergl. 1. Art. Fr. 61.

243) Wie heißt man die Kirche, weil sie von ihrem ersten Anfang an bis zu ihrem Ende so viele Kämpfe zu bestehen hat?

Die streitende Kirche.

Anm. Man wirft den Gläubigen oft Streitsucht vor, mit demselben Rechte könnte man die edlen Kämpfer verurteilen, die ihr Leben für ihr Vaterland einsetzen.

244) Mit welchen Waffen allein soll die Kirche streiten?

Allein mit geistlichen Waffen.

Anm. 1. Nie darf die Kirche Andersgläubige mit Gefängnis, Schwert und Feuer verfolgen.

Anm. 2. Daß die Obrigkeit Gotteslästerung und offenbar gottlose Lehren unbestraft müsse hingehen lassen, kann nicht behauptet werden.

2 Kor. 10, 4. Denn die Waffen unsrer u. s. w. A.-G. 5, 38—39 (Gamaliels Rat).

245) Wird die Kirche ewiglich eine streitende bleiben?

Nein, sie wird zur triumphierenden Kirche werden, wenn sie der Herr erlösen wird aus allem Streit und Leid.

Offenb. Joh. 21, 2 (Johannes sieht das neue Jerusalem als eine geschmückte Braut). Offenb. Joh. 22, 17. Und der Geist und die Braut u. s. w.

3) Vergebung der Sünden.

Das Wesen der Sündenvergebung.

246) Unser Heil bestehet darin, daß wir gerecht und Erben des ewigen Lebens werden; wodurch aber werden wir gerecht?

Durch die Vergebung der Sünden.

Luk. 1, 77 (Erkenntnis des Heils).

in welcher Christenheit

247) Warum erlangen wir Vergebung der Sünden in der christlichen Kirche?

Weil sie Wort und Sakrament verwaltet, also die Gnadenmittel, durch welche der hl. Geist Vergebung der Sünden mitteilt.

248) Worin besteht die Vergebung der Sünden?

Darin, daß uns die Schuld erlassen wird um Jesu Christi willen, oder daß der Vater im Himmel unsre Sünde nicht ansieht.

Matth. 18, 27 (Und die Schuld erließ er ihm auch).

249) Werden auch die Sündenstrafen zugleich mit der Sündenschuld erlassen?

Die ewigen Strafen werden vollständig erlassen, von den zeitlichen Strafen werden unzählige erlassen und diejenigen Strafen, welche etwa noch bleiben, werden in ein gesegnetes Kreuz verwandelt.

Vergl. Band I. Schl. d. Geb. Fr. 27, 28.

2 Sam. 12, 13—14 (David erhält Sündenvergebung, ohne daß alle Strafe weg genommen wird).

Die Buße.

er mir und allen Gläubigen

250) Warum nennst du dich vor allen Gläubigen und mit allen Gläubigen, wenn du sagst: „mir und allen Gläubigen?"

1) Weil ich billig zuerst bekenne, was Gott an mir gethan hat, 2) weil Gott mir nicht versagen wird, was er allen Gläubigen gewährt, 3) weil ich die Vergebung der Sünden verliere, wenn ich nicht mehr zu den Gläubigen gehöre.

251) Warum heißt es nicht lieber: „mir und allen Bußfertigen?"

Weil ohne den Glauben niemand bußfertig und mit dem Glauben niemand unbußfertig sein kann.

Mark. 1, 15. Thut Buße und glaubt an das Evangelium.

252) Was ist die Buße?

Umkehr zu Gott und Sinnesänderung.

253) Wie viel Stücke gehören zur Buße?

Fünf, nämlich 1) Erkenntnis der Sünden — wir sollen unsre Sünden wissen — 2) Reue und Leid — wir sollen unsre Sünden fühlen im Herzen — 3) Das Bekennen der Sünden — wir sollen unsrer Sünden uns schuldig geben — 4) Der Glaube an die Vergebung — wir sollen festiglich glauben, die Sünden

seien vergeben vor Gott im Himmel — 5) Der Vorsatz der Besserung — wir sollen uns bessern wollen.

254) Warum nennt man manchmal als nötige Stücke der Buße nur Reue und Glaube?

Der Kürze wegen, weil sie die Hauptstücke der Buße sind.

A. C. Art. XII.

255) Hat der Mensch nicht von Natur Erkenntnis der Sünden?

Er weiß wohl einigermaßen, was gut und böse ist, aber sein Sündenelend erkennt er ohne die Erleuchtung des hl. Geistes nimmermehr und so wie Gott die Sünde erkennt, erkennt sie auch der Frömmste nicht.

Ps. 139, 1—4. Herr du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du Herr nicht alles wissest.

Ps. 139, 23—24. Erforsche mich Gott und erfahre mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich's meine. Und siehe ob ich auf bösem Wege bin und leite mich auf ewigem Wege.

* Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehler.

256) Muß es bei jeder Selbstprüfung heißen, daß man noch ganz der Alte sei?

Nein, aber wenn man durch Gottes Gnade ein neuer Mensch geworden ist und gewachsen ist im Guten, soll man dies allein der Gnade Gottes zuschreiben und sich immermehr nach dem vorgesteckten Ziele strecken.

2 Petr. 3, 18. Wachset aber in der Gnade u. s. w. 1 Kor. 15, 10. Aber von Gottes Gnade bin ich u. s. w. Röm. 7, 18—19. Ich weiß, das in mir u. s. w. Phil. 3, 12. Nicht, daß ich's schon ergriffen habe oder u. s. w.

257) Wann ist die Reue rechter Art?

Wenn sie eine göttliche Traurigkeit ist, also nicht blos ein Ärger über die eigene Schwäche, oder gar nur eine Betrübnis über die zeitlichen Folgen der Sünde.

2 Kor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereuet; die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod.

Ps. 51, 19. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du Gott nicht verachten.

2 Mos. 8, 8 (Pharao thut Buße, so lange es ihm übel geht.)

258) Dürfen wir die Größe des Bußschmerzes eigenwillig selbst bestimmen?

Nein, nach seinem wunderbaren Rat gibt Gott oft großen Sündern gar schnell den Trost der Sündenvergebung, während andere oft lange nach demselben seufzen müssen.

Vergl. Fr. 98.

Anm. Luther wurde in den schwersten Bußkampf geführt, nicht weil er ein Sünder war vor andern, sondern weil er viel tausende durch seine Erfahrung trösten sollte.

259) Vor wem soll man seine Sünde bekennen?

Vor Gott soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater unser thun; aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Anm. Daneben gibt es noch eine Bruderbeichte und ein Bekenntnis vor der Gemeinde.

Ps. 32, 5. Ich bekenne dir meine Sünde und verhehle meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Uebertretung bekennen. Da vergabst du mir die Missethat meiner Sünde.

Spr. 28, 13. Wer seine Missethat leugnet, dem wird's nicht gelingen, wer sie aber bekennet und lässet, der wird Barmherzigkeit erlangen.

* 1 Joh. 1, 8—9. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsre Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt und reiniget uns von aller Untugend.

Ps. 32, 3. Da ich's wollte verschweigen u. s. w.

260) Ist der Glaube an die Vergebung der Sünden leicht oder schwer?

Wem es ernst ist, dem wird er schwer — beim Sündigen scheint die Gnad' gering, dem Glauben ist's ein Wunderding.

Anm. Wie schwer die Balken sind, merkt man erst, wenn sie vom Wasser an's Land gezogen werden.

261) Kann man Vergebung der Sünden erlangen, ohne den Vorsatz der Besserung zu haben?

Nein, denn Vergebung erlangen zu wollen, ohne sich bessern zu wollen, heißt Gottes nur spotten, dagegen ist es eine große Verirrung, sich erst bessern zu wollen, ehe man Vergebung erlangen könne und ist dies nichts anderes als Werkgerechtigkeit.

Anm. Der Mensch möchte immer etwas vor Gott bringen, das Gott ansehen müßte und will nicht von der Gnade allein leben, — je länger sich der verlorne Sohn besinnt, desto tiefer gerät er in's Elend.

Luk. 15. Matth. 3, 8. Wirket rechtschaffene Früchte der Buße. Joh. 5, 14. Sündige hinfort nicht mehr, daß u. s. w.

262) Welche Stücke rechnet die römisch-katholische Kirche zur Buße?

Drei 1) die Zerknirschung des Herzens, 2) das Bekenntnis des Mundes, 3) die Genugthuung der Werke.

263) Was lehren sie von der Zerknirschung des Herzens?

Sie lehren, daß sie um so verdienstlicher sei, je größer sie sei, doch genüge im Notfall auch eine geringe Betrübnis, ja sogar der Wunsch betrübt zu sein.

Vergl. Fr. 74 (Verdienstlichkeit). Fr. 132 (Auswahl leichter und schwerer Werke).

264) Was lehren sie vom Bekenntnis des Mundes?

Daß man das, was sie Todsünden nennen, dem Beichtiger namentlich und einzeln bekennen müsse, ferner daß man wohl daran thue allerlei Erlaßsünden (läßliche Sünden) dem Beichtiger zu bekennen.

Anm. Beichtzwang zu gewissen Zeiten z. B. Osterbeichte.

265) Was lehren sie von der Genugthuung der Werke?

Daß man durch gute Werke seine Sünden gut machen und Vergebung der Sünden verdienen müsse.

A.-C. Art. XII.

266) Soll man denn nicht seine Sünden nach Kräften wieder gut machen?

Ja freilich soll man dies, wie es z. B. Zachäus that, nicht aber in der Meinung, Vergebung der Sünden zu verdienen.

Anm. Der Vorwurf ist ungerecht nach protestantischer Lehre dürfe man Gestohlenes behalten u. s. w.

Luk. 19, 8. Die Hälfte meiner Güter gebe ich u. s. w. Eph. 4, 28. Wer gestohlen hat u. s. w.

267) Welches Hauptstück der Buße vermissen wir bei dieser römisch-katholischen Lehre völlig?

Den Glauben, dem doch allein die Vergebung der Sünden verheißen ist.

Anm. Die römisch-katholische Buße kann man überhaupt eine Buße aus eigner Vernunft und Kraft nennen.

268) Welche Secte stellt eine besondere Lehre von der Buße auf?

Die Secte der Methodisten, welche ihren Namen davon hat, daß sie eine besondere Methode (Gang) der Buße lehrt.

269) Welchen Gang soll denn die Buße nach der Lehre der Methodisten nehmen?

Der Sünder soll zum höchsten Grade der Verzweiflung kommen, dann soll die Gnade Gottes zum Durchbruch kommen und von Stund an sei der Sünder ein Bekehrter oder Wiedergeborner, am sichersten könne dies geschehen in der Versammlung der Gläubigen unter stürmischen Gebeten und Ansprachen.

270) Welchen Gang nimmt der hl. Geist bei der Buße?

Einen gar verschiedenen Gang; meist wirkt der hl. Geist ganz in der Stille und Schritt für Schritt, also daß der Sünder die Stunde seiner Bekehrung nicht angeben kann, so wenig als man von einer Frucht die

Stunde angeben kann, in der sie reif geworden ist — ferner beginnt die Bekehrung des Zachäus mit Freuden, die Bekehrung S. Pauli dagegen mit Schrecken — in Summa, der hl. Geist läßt sich keinen bestimmten Gang von irgend einem Menschen vorschreiben.

Anm. 1. Leicht erregbare Gemüter, welche Glauben und Fühlen so gern verwechseln, werden am leichtesten Opfer des Methodismus.

Anm. 2. Die Methodistenprediger ernten am liebsten, wo treue Seelsorger vorgearbeitet haben.

Mark. 4, 26—29 (Stilles Wachstum des ausgestreuten Samens).

271) Warum verhalten sich die Methodisten gleichgültig gegen die hl. Taufe und gegen die auf ihr ruhende tägliche Reue und Buße?

Gegen die hl. Taufe verhalten sie sich gleichgültig, weil sie sagen, daß eine wirkliche Wiedergeburt durch sie noch nicht erfolge — gegen die tägliche Reue und Buße verhalten sie sich gleichgiltig, weil sie sagen, daß ein Mensch, der Zeit und Stunde seiner Bekehrung angeben könne, keiner eigentlichen Seelengefahr mehr ausgesetzt sei.

Der Sünden Menge und der Reichtum der Vergebung.

täglich

272) Warum muß der hl. Geist täglich Sünden vergeben?

Weil wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen.

273) Wo lehrt uns der Herr Christus, daß wir täglich Vergebung der Sünden suchen müssen?

Im hl. Vater unser, wo er uns nicht blos um's tägliche Brod, sondern auch um tägliche Vergebung der Sünden beten lehrt.

Anm. Vergl. „das reichlich und täglich" des 1. Artikels mit „dem reichlich und täglich" des 3. Artikels.

274) Welche Bemerkung machen wir bei allen Dingen, die täglich geschehen?

Daß sie sich zu einer Summe zusammen zählen, die kein Mensch vorher für möglich gehalten hätte — so zählen sich unsre Sünden zusammen, daß jedes Christenherz darüber erschrecken muß.

Matth. 18, 24 (10000 Pfd.)

275) Welche Buße muß man von der täglichen Reue und Buße unterscheiden?

Die große Buße, deren die bedürfen, die noch nicht zu Christo gekommen oder wieder von ihm gewichen sind, während der täglichen Reue und Buße alle Christen bedürfen, auch die besten, denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen.

Luk. 15, 7 (Die neunundneunzig Gerechten, welche nur der großen Buße nicht bedürfen).

276) Warum ist es so wichtig, den Unterschied zwischen der großen und täglichen Buße zu kennen?

Weil die hl. Schrift so gewaltige und erschütternde Stellen von der großen Buße hat, daß die Unerfahrnen dadurch leicht verwirrt werden — die Einen denken, es werde zu viel gefordert, die Andern wollen so gewaltige Bußschmerzen künstlich erzwingen.

Ps. 6 (Davids großer Bußschmerz).

277) Kann die große Buße nur einmal oder kann sie öfter gethan werden?

Etliche behaupten, sie könne nur einmal gethan werden, — dabei behaupten die Einen, ein wahrhaft Bekehrter könne nie wieder abfallen, die Andern behaupten, auch wahrhaft Bekehrte könnten wieder abfallen, aber dann nicht zum zweiten Mal erneuert werden.

Hiob 33, 29—30. Siehe, das alles thut Gott zwei u. s. w.

278) Lehrt denn nicht aber das letztere die hl. Schrift selbst Hebr. 10,26?

Nein, denn entweder handelt diese Stelle von der Sünde wider den hl. Geist, welche nicht wieder vergeben werden kann, oder sie handelt von solchen, welche Christum verwerfen und einen neuen Weg der Seligkeit suchen aber nicht finden, weil in keinem andern Heil ist.

279) Wie unterscheidet sich ein angefochtner Johannes und ein gefallner Petrus von den Leuten, die in dieser Bibelstelle geschildert werden?

Johannes war irre geworden an Jesu, Petrus hat ihn verleugnet aus Menschenfurcht, jene aber verspotten mit kaltem Blute den, dessen Liebe und Herrlichkeit sie erkannt haben, darum wird hier wohl die Sünde wider den hl. Geist gemeint sein.

280) Kann man denn für alle Sünden Vergebung finden? alle Sünde

Ja, die größte Sünde kann vergeben werden; ausgenommen ist nur die Sünde wider den hl. Geist und die kleinste Sünde muß vergeben werden, sonst würde sie uns ausschließen vom Himmelreich.

Vergl. 2. Art. Fr. 62.

281) Wie kann man die erschreckende Menge der Sünden einigermaßen übersichtlich eintheilen?

Nach der Einteilung des Gesetzes und nach den fünf Stücken der Buße.

282) Welchen Unterschied der Sünden lehren dich die beiden Gesetzestafeln?

Den Unterschied der Sünden gegen Gott und gegen den Nächsten — wobei wir aber nicht vergessen dürfen, daß im letzten Grunde alle Sünden gegen Gott gerichtet sind.

Ps. 51, 6. An dir allein habe ich gesündigt u. s. w.

283) Wir versündigen uns oft am Nächsten, wann versündigen uns wir mit ihm?

Wenn wir uns fremder Sünde teilhaftig machen,

was auf die mannichfaltigste Art geschehen kann — oft tritt eine Sünde, die im ganzen Volke liegt, an einzelnen Menschen sonderlich zu tage, gleichwie Geschwüre an einzelnen Stellen des Körpers zu tage treten, wenn das ganze Blut verdorben ist.

Anm. Der Hochmut Davids bei der Volkszählung lebte damals ohne Zweifel im ganzen Volke.

1 Tim. 5, 22. Mache dich nicht teilhaftig fremder Sünden. Spr. 1, 10. Mein Kind wenn dich die bösen Buben u. s. w. Matth. 8, 6. Wer aber ärgert dieser Geringsten u. s. w. Spr. 29, 24. Wer mit Dieben Teil hat u. s. w. Eph. 5, 11 (Strafet sie vielmehr). 1 Sam. 3, 13 (Eli hatte nicht einmal sauer gesehen zu den Sünden seiner Söhne). Jos. 7, 12 (Achans Diebstahl). 2 Sam. 24 (Davids Volkszählung). A.-G. 2, 23 (Christi Kreuzigung durch die Juden).

284) An welchen Unterschied der Sünden kann dich die Reihenfolge der Gebote erinnern?

An den Unterschied der Sünden in Gedanken, Worten und Werken — wobei zu bemerken ist, daß die Weltkinder böse Werke allenfalls noch für Sünde halten, mit bösen Worten und Gedanken es aber über die Maßen leicht nehmen.

Matth. 12, 36 (Rechenschaft von einem jeglichen unnützen Worte). Luk. 19, 22. Aus deinem Munde richte ich dich u. s. w. 1 Sam. 16, 7. Ein Mensch siehet das vor Augen u. s. w. Matth. 15, 19. Aus dem Herzen kommen u. s. w.

285) Jedes Gebot enthält neben dem Gebot ein Verbot, an welchen Unterschied der Sünden erinnert dich dieser Umstand?

An den Unterschied zwischen Begehungs- und Unterlassungssünden, wobei zu bemerken ist, daß viel tausende es mit den Unterlassungssünden über die Maßen leicht nehmen.

Jak. 4, 7. Denn wer da weiß Gutes zu thun u. s. w. Matth. 25, 42. Ich bin hungrig gewesen u. s. w. Luk. 10, 31—32 (Der Priester und Levit).

286) Lernen wir auch die Erbsünde aus dem Gesetz kennen?

Ausdrücklich genannt ist sie nicht im Gesetz, aber sonderlich das neunte und zehnte Gebot weist deutlich genug auf sie hin.

1 Mos. 8, 21. Das Dichten des menschlichen Herzens u. s. w.

287) Das erste Stück der Buße ist Erkenntnis der Sünde, erkennen wir denn alle unsre Sünden auch wirklich?

Leider nein, wir haben viel verborgene Fehler — und was das Schlimmste ist, oft sind diese Sünden nur uns selbst verborgen, während sie sonst Jedermann an uns bemerkt und sieht.

Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft u. s. w. Ps. 139. Erforsche mich Gott und erfahre u. s. w. Ps. 131, 4. Herr du erforschest mich u. s. w.

288) Das zweite Stück der Buße ist Reue und Leid, an welche Sünden erinnert dieses Stück der Buße?

An die unbereuten Sünden, in welchen viele unbekümmert fortleben, und die sie nicht selten noch dazu für ihr gutes Recht halten.

Jes. 3, 9. Ihr Wesen hat sie kein Hehl u. s. w. Spr. 14, 9. Die Narren treiben das Gespött u. s. w.

289) Das dritte Stück der Buße ist das Bekennen, an welche Sünden erinnert dieses Stück der Buße?

An die vielen heimlichen Sünden, welche verleugnet werden, dereinst aber doch alle vor dem Richterstuhle Gottes offenbar werden.

2 Kor. 4, 2. Wir meiden auch heimliche Schande u. s. w. 1 Kor. 4, 5. Der Herr wird an's Licht bringen, was im Finstern u. s. w.

290) Das vierte Stück der Buße ist der Glaube an die Vergebung der Sünden, an welche Sünden erinnert dieses Stück der Buße?

An die Todsünden und an die Erlaßsünden (läßliche Sünden).

291) Was rechnet die römisch-katholische Kirche zu den Todsünden?

Die Hoffart, den Geiz, die Unkeuschheit, den Neid, die Unmäßigkeit, den Zorn, und die Trägheit — also etwa die Wurzeln aller einzelnen Sünden, wobei sie merkwürdigerweise den Unglauben, diese Wurzel aller Sünden nicht nennt.

292) Wiefern verwischt die römisch-katholische Kirche den von ihr aufgestellten Unterschied zwischen Todsünden und Erlaßsünden selbst wieder?

Sofern sie die blose Lust zu solchen Sünden noch nicht für Sünde hält und die kleineren täglichen Ausbrüche der Hoffart, des Geizes u. s. w. unter die Erlaßsünden rechnet.

Anm. Eigentlich muß zuletzt der Beichtiger entscheiden, was Todsünde und was Erlaßsünde sein soll.

Vergl. 6 Hptst. Fr. 79.

293) Wiefern ist nach römisch-katholischer Lehre selbst der Name „Todsünde" nicht zutreffend?

Weil sie verwunderlicher Weise lehrt, ein Mensch könne in einer Todsünde leben und doch im Stande der Gnade sein.

294) Werden nach römisch-katholischer Lehre die Erlaßsünden von selbst vergeben?

Nein, sie lehren, die Todsünden führten, sofern sie nicht gebeichtet oder gebüßt werden, zur Verdammnis, die Erlaßsünden hingegen, sofern sie nicht ebenfalls auf Erden gut gemacht würden, müßten im Fegfeuer abgebüßt werden. — Erlaßsünden dürfe man beichten, aber man müsse sie nicht beichten, man könne sie auch durch Gebete und

gute Werke tilgen — das römisch-katholische Volk aber nimmt es mit den sogenannten Erlaßsünden so leicht, als ob sie alle von selbst vergeben würden.

Anm. Auch viele Protestanten denken sich läßliche Sünden als Sünden, die von selbst vergeben würden.

295) Was lehren denn wir von den läßlichen Sünden?

Es ist dieser Name bei uns wenig im Brauch, doch gilt uns als Erlaßsünde jede Sünde für die man Buße thut, wobei wir wissen, daß die größte Sünde vergeben werden kann, ausgenommen ist nur die Sünde wider den hl. Geist, und daß die kleinste Sünde vergeben werden muß, sonst würde sie uns ausschließen vom Himmelreich.

Vergl. Fr. 280.

296) Sind nicht alle Sünden der Unbekehrten Todsünden zu nennen?

Man könnte sie freilich also nennen, denn ohne Bußfertigkeit führt jede Sünde zum Tode, man pflegt sie aber dennoch nicht also zu nennen, weil der Gottlose sich bekehren und alsdann Vergebung der Sünden erhalten kann.

297) Was bleibt demnach als eigentliche Todsünde noch übrig?

Zweierlei, die Unbußfertigkeit bis zum Tode, welche keine Vergebung erlangen will und die Sünde wider den hl. Geist, welche keine Vergebung mehr erlangen kann.

298) Was ist die Sünde wider den hl. Geist?

Die bewußte Verstockung gegen die Gnade und Wahrheit, welche in Christo erschienen ist.

Matth. 12, 31. Darum sage ich euch: Alle Sünde u. s. w. 1 Joh. 5, 16. Es ist eine Sünde u. s. w. Joh. 15, 22. Wenn ich nicht kommen u. s. w.

299) Kann man urteilen, ob jemand diese Sünde begangen habe oder nicht?

In einem gewissen Maße muß das möglich sein, weil S. Johannes lehrt für solche, die zum Tode sündigten, nicht mehr zu beten — manche dünken sich fern von dieser Sünde, die ihr nur allzunahe stehen, andere ängstigen sich ab, als hätten sie diese Sünde begangen, während es doch gewiß noch nicht der Fall ist.

300) Das fünfte Stück der Buße ist der Vorsatz der Besserung, an welche Sünden erinnert dieses Stück der Buße?

An die Bosheitssünden, welche vorsätzlich und an die Schwachheitssünden, welche unvorsätzlich geschehen.

301) Welcher gefährliche Mißbrauch wird mit dem Wort „Schwachheitssünde“ getrieben?

Man nennt vieles Schwachheitssünde, was doch nicht ohne Vorsatz geschieht, andere nennen es Schwachheits-

sünde, wenn sie durch jahrelangen Dienst der Sünde Knechte derselben geworden sind, und die wenigsten bedenken endlich, daß selbst wirkliche Schwachheitssünden wie z. B. der Fall Petri ganz erschreckliche Sünden sein können.

Joh. 8, 34. Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht.

302) Welche Stufen durchläuft der Sünder von der Schwachheitssünde bis zur vollendeten Bosheitssünde?

Man pflegt vier Stufen zu unterscheiden, die Stufe der Knechtschaft, bei der der Sünder nicht mehr Herr über sich ist — die Stufe der Sicherheit, auf welcher das Gewissen mehr und mehr stumpf wird — die Stufe der Heuchelei, auf der man den Schein der Gottseligkeit haben will — die Stufe der Verstockung auf der man gegen alle Gnadenwirkungen des hl. Geistes stumpf geworden ist.

303) Wie muß die Vergebung der Sünden beschaffen sein, wenn es reichlich vergibt der Sünden so viele gibt?

Sie muß reichlich sein.

Röm. 5, 20. Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden.

304) Erkennen alle Menschen den unaussprechlichen Reichtum solcher Gnade?

Die Unbußfertigen verachten den Reichtum der Gnade, die Selbstgerechten glauben ihn entbehren zu können, die Frommen preisen ihn hie zeitlich und dort ewiglich.

* Klagel. Jerem. 3, 22—23. Die Güte des Herrn ist es, daß wir nicht gar aus sind; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende; sondern sie ist alle Morgen neu und deine Treue ist groß.

* Ps. 103, 8—10. 13. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missethat. — Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten.

Micha. 7, 18. Wo ist solch ein Gott, wie du bist u. s. w. Ps. 130, 7—8. Israel hoffe auf den Herrn u. s. w. Röm. 2, 4. Verachtest du den Reichtum. Jes. 55, 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege u. s. w. Luk. 15, 2—10. Die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten u. s. w. Jona 4. Das verdroß Jona sehr u. s. w. Luk. 9, 52—56 (Die Jünger wollen Feuer auf die Samariter fallen lassen).

305) Machen wir durch so starkes Anpreisen der Gnade Gottes, diejelbe nicht zu wohlfeil?

Wir können und dürfen die Gnade Gottes nicht teurer machen, als sie Gott selbst macht, desto ernstlicher aber warnen wir vor allem Mißbrauch dieser Gnade.

4) Die Auferstehung des Fleisches.

Die Auferstehung.

306) Wodurch wird auch unser Leib seinen Anteil bekommen am ewigen Leben?

Durch die Auferstehung.

307) Warum kann die Seele für sich allein die vollkommene Seligkeit nicht erlangen?

Weil Gott Leib und Seele für einander geschaffen hat — die Sünde hat diese Gottesordnung wohl zeitweilig zerstört, Gott aber läßt sie nicht völlig vernichten.

Anm. Die Annahme, daß es vor dem Auferstehungsleib einen Zwischenleib gäbe, wird von Gottesgelehrten verteidigt von anderen verworfen.

308) Warum wird die Auferstehung so ausdrücklich eine Auferstehung des Fleisches genannt?

Damit wir die Worte von der Auferstehung ja nicht blos geistlich deuten und den Trost nicht vergessen, daß dieser arme Leib, welcher der Sünde, dem Tod und so vielem Jammer unterworfen ist, zur Herrlichkeit auferstehen soll.

* 1 Kor. 15, 42—44. Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich, es wird gesäet in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

* Phil. 3, 20—21. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilands Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm untertänig machen.

2 Tim. 2, 18. (Auferstehung sei schon geschehen).

309) Fleisch und Blut können ja aber wie die Schrift lehrt, das Reich Gottes nicht ererben?

Im sündlichen und zeitlichen Zustande freilich nicht, wohl aber im verklärten Zustande.

1 Kor. 15, 50 (Fleisch und Blut können nicht das Reich Gottes ererben). 1 Kor. 15, 37. Das du säest, ist nicht der Leib u. s. w.

310) Ist die Auferweckung nicht ein Werk des dreieinigen Gottes?

Ja, wie alle Werke Gottes — des Vaters Wille, des Sohnes Stimme, des hl. Geistes Kraft wird die Toten erwecken.

Joh. 5, 28—29. Verwundert euch des nicht u. s. w. Joh. 5, 21. Denn wie der Vater die Toten u. s. w. Röm. 8, 11. So nun der Geist des, der Jesum u. s. w.

und am jüngsten Tage

311) Wann wird der hl. Geist die Toten auferwecken?

Am jüngsten Tage.

Anm. Manche Ausleger glauben, daß die erste Auferstehung vor dem Beginn des tausendjährigen Reiches erfolgen

werde und daß dabei nicht alle gläubigen Christen, sondern nur eine Zahl solcher, die sonderlich Treue gehalten hätten, erweckt würden.

Joh. 6 54. Ich werde ihn am jüngsten Tage u. s. w. Joh. 11, 24 (in der Auferstehung am jüngsten Tage). Offenb. Joh. 20, 6. Selig ist der und heilig u. s. w. Offenb. Joh. 20, 5 (Dies ist die erste Auferstehung).

312) Warum heißt es bei der Auferstehung nicht wie bei der Ver- mich und alle
gebung der Sünden „mich und alle Gläubigen"? Toten

Weil alle Toten auferstehen werden, auch die Gottlosen zum Gericht und mit Leibern, die ein Greuel sein werden.

Joh. 5, 28—29. Verwundert euch des nicht u. s. w. Jes. 66, 24. Und sie werden hinausgehen u. s. w.

313) Was wird mit denen geschehen, welche am jüngsten Tage noch leben?

Sie werden verwandelt werden in einem Augenblick und dem Herrn entgegengerückt werden in der Luft.

1 Kor. 15, 51—55. Siehe ich sage euch ein Geheimnis u. s. w. 1 Thessal. 4, 17. Darnach wir, die wir leben u. s. w.

314) Welches Unterpfand unsrer Auferstehung haben wir bereits auferwecken
im zweiten Glaubensartikel kennen gelernt? wird,

Die Auferstehung Jesu Christi, denn gleich wie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit, also werden auch wir auferstehen vom Tode, leben und regieren in Ewigkeit.

* 1 Kor. 6, 14. Gott hat den Herrn auferwecket und wird uns auch auferwecken durch seine Kraft.

1 Kor. 15, 20. Nun aber ist Christus auferstanden u. s. w.

315) Gibt auch der erste Glaubensartikel einen Hinweis auf die Auferstehung?

Ja, denn der Gott, der den Menschen aus Erde erschaffen hat, kann ihn auch gar wohl aus der Erde wieder erwecken, und der Gott, der alles erhält, also daß auch nicht ein Stäubchen in der Welt völlig verloren geht, wird auch den Staub erhalten, aus dem mein Leib zum neuen Leben auferstehen soll.

Joh. 12, 24. Es sei denn, daß das Waizenkorn u. s. w.

316) Welches Unterpfand der künftigen Auferstehung lernen wir im fünften Hauptstück kennen?

Den Leib Christi, den wir im hl. Abendmahl empfangen, welcher das Samenkorn unseres verklärten Leibes ist.

317) Wiefern kann uns die Auferstehung des Leibes die Mahnungen des sechsten Gebotes recht eindringlich machen?

Weil wir den Leib nicht schänden dürfen, der zu so großer Herrlichkeit auferstehen soll.

Der Zustand der Seele nach dem Tode.

318) Was geschieht mit der Seele bis zur Wiedervereinigung mit ihrem Leibe?

Die Seele der Gerechten sind bei Christo und keine Qual rühret sie an, die Seelen der Gottlosen werden behalten bis zum Gericht des großen Tages.

vergl. 2. Art. Fr. 12.

Offenb. Joh. 14, 13. Selig sind die Toten, die u. s. w. 2 Kor. 5, 8 (daheim sein beim Herrn). Luk. 23, 43 (Die Verheißung an den Schächer).

319) Warum sagt der Prediger (12,7) der Geist komme zu Gott zurück, während er Kap. 3, 21 gesagt hat, daß niemand wissen könne, ob der Geist des Menschen aufwärts und der Odem des Tieres abwärts fahre?

Die letztern Worte wollen nur besagen, daß der Mensch aus eigener Vernunft hierüber nichts entscheiden könne.

Anm. Alle die sogenannten Vernunftbeweise für die Unsterblichkeit führen für sich allein zu keiner Gewißheit, nur Gottes Wort und Christi Auferstehung bringt unumstößliche Gewißheit.

320) Warum heißt es, die Gläubigen kämen nicht in's Gericht, während wir doch alle vor dem Richterstuhle Christi offenbar werden müssen?

Wer als ein Begnadigter vom Richterstuhle Christi weggeht, ist eben nicht in's Gericht gekommen.

Anm. Von den Heiligen heißt es ja sogar, daß sie die Welt richten werden, also Anteil am Gerichte haben.

2 Kor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhle Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse.

Joh. 5, 24 (Der Gläubige kommt nicht in's Gericht). Joh. 3, 18. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet u. s. w. 1 Kor. 6, 2. Wisset ihr nicht, daß die Heiligen u. s. w. Offenb. 2, 26 (Den Ueberwindern wird Macht gegeben über die Heiden). Jud. 14, 15. Siehe, der Herr kommt mit vielen tausend Heiligen u. s. w. Matth. 19, 28 (richten die 12 Geschlechter Israels).

321) Lehrt die hl. Schrift keinen Zwischenzustand zwischen Seligkeit und Verdammnis?

Nein, am allerwenigsten ein Fegfeuer im Sinne der römisch-katholischen Kirche.

322) Warum ist mit der Lehre vom Fegfeuer die vollkommene Erlösung vom Sündenfluch eigentlich geleugnet?

Indem die Seelen im Feuer abbüßen sollen, was doch Christus in seinem Leiden längst gebüßt hat.

323) Sagt aber die Schrift nicht selbst, daß noch etwas mangle an den Trübsalen in Christo?

Ja, Kol. 1, 24, allein hier ist nicht die Rede von dem Leiden Christi zu unsrer Erlösung, sondern von den Leiden seiner Gemeinde zu ihrer Förderung und Vollendung.

vergl. 2. Art. Fr. 97.

324) Wiefern ist mit der Lehre vom Fegfeuer die vollkommene Erlösung vom Sündendienst geleugnet?

Indem das Feuer uns reinigen soll von Sünden, nachdem uns Christus weder im Leben, noch im Tod davon habe reinigen können.

325) Enthält denn nicht aber die Stelle 1 Kor. 3, 11—15 eine Lehre vom Fegfeuer?

Nein, sondern eine bildliche Rede vom Feuer des Gerichts, welches alle falsche Lehre verzehren wird, auch wenn ihre Urheber es nicht böse gemeint haben.

Anm. Nach römisch-katholischer Lehre erlöst der Ablaß nicht die Verdammten aus der Hölle, sondern nur die zum Fegfeuer Verurteilten aus demselben.

5) Das ewige Leben.

326) Warum heißt es beim ewigen Leben nicht, der hl. Geist wird mir und allen Toten es geben? und mir sammt allen Gläubigen

Weil nur die Gläubigen eingehen werden zum ewigen Leben, während die Gottlosen hingehen werden in die ewige Verdammnis.

Joh. 5, 29. Und werden hervor gehen u. s. w.

327) Streitet nicht die ewige Verdammnis wider Gottes Barmherzigkeit?

Nein, denn Gott hat seinen einigen Sohn dahingegeben, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, und seine Barmherzigkeit geht dem Sünder nach, so lange er noch zu retten ist.

Anm. Manche lehren eine sogenannte Wiederbringung aller Dinge, allein aus 1 Kor. 15, 24—28 folgt nur, daß alles zu Gott zurückkehrt, was noch göttliche Art an sich hat.

Mark. 9, 44 ff. Da ihr Wurm nicht stirbt u. s. w. Offenb Joh. 20, 10. 14 (Verdammnis des Teufels).

328) Wird es auch Stufen geben in der Verdammnis?

Ja, nach dem Wort des Herrn, daß es Sodom erträglicher am jüngsten Tage ergehen werde, als Capernaum.

Matth. 11, 24. Es wird der Sodomer Land u. s. w. vergl. Luk. 10, 12.

329) Warum ist es ein so großer Trost, das ewige Leben zu empfahen sammt allen Gläubigen?

Weil alsdann die Gemeinde der Heiligen zu ihrer Vollkommenheit gelangen wird und die Gemeinschaft ihrer Glieder eine unaussprechlich herrliche und selige werden wird.

Anm. Wir werden in Gemeinschaft stehen mit den Erzvätern, mit den Propheten und Aposteln, mit allen gläubigen Christen, die wir auf Erden gekannt haben und mit vielen tausenden aus allen Völkern, die wir auf Erden nicht gekannt haben.

Offenb. Joh. 7, 9. Und siehe eine große Schaar u. s. w.

in Christo

330) Warum heißt es, der hl. Geist gibt uns das ewige Leben in Christo?

Weil es uns der Herr Christus erworben hat und weil es bei Christo geführt wird, denn für die gläubige Seele wäre selbst der Himmel kein Himmel mehr, wenn sie nicht daheim sein sollte bei Christo.

* Joh. 14, 2—3. Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hinginge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin.

ein ewiges Leben geben wird.

331) Wo werden wir die ewige Seligkeit genießen?

Nach dem Tode im Himmel, nach dem jüngsten Tage in der verklärten Welt.

Anm. Es ist schwer zu sagen, wie weit die Schilderungen der ewigen Seligkeit in der hl. Schrift bildlich und wie weit sie wörtlich zu verstehen seien, man muß sich aber hüten, überall eine sogenannte geistliche Auslegung geben zu wollen.

2 Petr. 3, 18. Wir warten eines neuen Himmels u. s. w. Mark. 14, 25 (Weinstock im Reich Gottes). Luk. 13, 29 (mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tische sitzen).

332) Wird es auch Stufen der Seligkeit geben?

Ja, aber auf allen Stufen der Seligkeitt wird Leben und volles Genüge herrschen — schon die Alten verglichen die Seligen mit Gefäßen von verschiedener Größe, welche aber alle bis an den Rand gefüllt sind.

1 Tim. 3, 13 (Eine gute Stufe sich erwerben) Luk. 19, 17—19 (Die Herrschaft über zehn und über fünf Städte als Lohn).

333) Ist es denn gut, jetzt schon so viel an die ewige Seligkeit zu denken?

Ja gewiß und wir denken nicht oft genug und nicht ernstlich genug daran, sonst würden wir standhafter in der Versuchung und getroster im Kreuze sein — dagegen aber muß man sich allerdings hüten, daß man nicht im voraus in seligen Gefühlen schwelgen wolle und die ernste Arbeit des Lebens darüber versäume.

* 1 Joh. 3, 2 Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

* 1 Petr. 1, 3—4 Gelobet sei Gott und der Vater unsres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel.

* 2 Kor. 4, 17—18 Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit, uns die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

A. G. 1, 11 Ihr Männer von Galiläa u. s. w. Matth. 17, 4 Herr, hie ist gut sein u. s. w. 2 Thessal. 3, 11 (etliche arbeiten nichts).

334) Wie kann man sich etwa nach der Reihenfolge der zehn Gebote kurze und tröstliche Gedanken über die künftige Seligkeit machen?

Der Herr unser Gott wird ewiglich unser Gott sein und wird wohnen unter uns (1. Geb.) — wir werden Gott ewiglich loben und danken (2. Geb.) — der ewige Ruhetag wird angebrochen sein und Gott wird mit uns reden von Angesicht zu Angesicht. (3. Geb.) — gläubige Eltern und gläubige Kinder werden in der Ewigkeit sich wiederfinden und nimmermehr von einander getrennt werden (4. Geb.) — der Tod wird nicht mehr sein und alle Leibesnot wird ferne bleiben (5. Geb.) — gläubige Ehegatten werden sich wiederfinden (6. Geb.) — wir werden statt der zeitlichen die ewigen Güter erlangen (7. Geb.) — statt zeitlicher Ehre ewige Ehre (8. Geb.) — unser Herz wird frei sein von sündiger Lust und voll sein von reiner Himmelslust (9. und 10. Geb.) — Gottes Zorn drohet uns nimmer in alle Ewigkeit und alle seine Verheißungen sind Ja und Amen geworden (Schl. d. Geb.).

Anm. Man kann auf ähnliche Weise auch die drei Glaubensartikel und das Vaterunser zu Grunde legen.

335) Mit welchen Worten schließest du fröhlich und selig diesen Glaubensartikel und mit ihm alle drei Glaubensartikel? Das ist gewißlich wahr.

Mit dem Worte „das ist gewißlich wahr.“

2 Kor. 1, 20 Alle Gottesverheißungen sind „Ja“ in Christo und sind „Amen“ in ihm, Gott zu Lobe durch uns.

Alphabetisches Register

der zu lernenden Sprüche.

Auf S. 73 nach Zeile 15 v. o. nach „rühme" in Frage 69 ist einzuschalten:

Röm. 3, 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben.

Schmidt, J. F.

Dr. Doktor Martin Luthers kleiner Katechismus Versuch e. volkstüml. Erklä
rung für Kirche, Schule u. Haus

Bd.: II

Rothenburg o/Tbr. 1890